Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 85 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.
Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 287. Mittwoch, 28. Oktober 1931. 79. Jahrgang.

Vor einer Reparations-Konferenz.

Kabinett und Wirtschaftsbeirat. — Drei Wege. — Wer ergreift die Initiative?

Das Stillhalteabkommen.

as. **Berlin,** 28. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett hat gestern, wie angekündigt worden war, die Grundzüge eines Wirtschaftsprogramms beraten, die dem Wirtschaftsbeirat vorgelegt werden sollen. Es wird sich dabei nicht um ein vollständiges und alle Einzelheiten berücksichtigendes Wirtschaftsprogramm handeln, sondern es

kommt der Regierung in erster Linie darauf an, die großen Probleme aufzuzeigen, zu denen der Wirtschaftsbeirat Stellung nehmen muß.

Dabei dürfte zunächst die Frage im Vordergrund stehen, wie die Gestehungskosten der Wirtschaft verringert und wie damit die Wirtschaft konkurrenzfähig erhalten werden kann. Daß dabei auch die Zinssenkung erörtert werden muß, liegt auf der Hand. Die Beratungen des Kabinetts konnten gestern aber noch nicht abgeschlossen werden. Das soll vielmehr am heutigen Mittwoch geschehen, da am morgigen Donnerstag ja schon der Wirtschaftsbeirat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zum ersten Male tagt.

Sobald die Wirtschaftsberatungen abgeschlossen sein werden, also möglicherweise schon am Donnerstag,

wird das Kabinett sich dann eingehender mit der Ergebnissen der Washingtoner Beratungen befassen.

Es ist anzunehmen, daß bis dahin weitere ergänzende Berichte des deutschen Botschafters vorliegen werden, die etwas mehr Klarheit schaffen, als im Augenblick vorhanden ist. So kann man gegenwärtig auch noch nicht sagen, welche Konsequenzen aus den Washingtoner Besprechungen gezogen werden. Sicher ist eigentlich nur, daß wir uns auf dem Wege zu einer neuen Reparationskonferenz befinden, denn auch in Washington ist ja festgestellt worden, daß

vor dem Ablauf des Hoover-Jahres ein neues Abkommen notwendig sei, um die Periode der geschäftlichen Depression zu überwinden.

Es wäre nun möglich, daß Deutschland die Initiative ergreift und von sich aus, wozu es nach dem Young-Plan berechtigt ist, die Einberufung des sogenannten Sonderausschusses verlangt, der sich dann mit der deutschen Zahlungsfähigkeit zu beschäftigen hätte und so zu einer Reparationskonferenz führen würde. Wenn aber ein Berliner Blatt meldet, daß ein solcher deutscher Schritt unmittelbar bevorstehe, so ist das zweifellos nicht richtig. Es wäre nämlich möglich, daß man die Initiative den andern überläßt, um selbst nicht in die Rolle des Bittstellers zu kommen. Dabei ist darauf zu verweisen, daß das Washingtoner Kommuniqué ausdrücklich davon spricht, daß alle beteiligten Mächte nach Mitteln der Abhilfe suchen wollen. Schließlich gibt es noch eine dritte Lesart. Ihre Vertreter erinnern daran, daß das Stillhalteabkommen am 1. März nächsten Jahres abläuft und daß also seine Verlängerung im Vordergrund stehen müsse, da ja das Hoover-Jahr noch bis zum 1. Juli gilt. Man erklärt nun, daß man über die Stillhaltung in internationalem Rahmen verhandeln müßte und daß diese Verhandlungen dann sehr wohl die Möglichkeit bieten würden, den Rahmen der Besprechungen zu erweitern, sodaß man auf diese Weise zu einer großen Reparationskonferenz kommen könnte. Welcher Weg eingeschlagen werden soll, läßt sich heute noch keineswegs übersehen. Man wird zunächst einmal

die Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Laval sowie seine Mitteilungen in der Kammer und die Besprechungen mit seinen Ministerkollegen abwarten müssen.

Es dürfte danach noch einige recht interessante Unterredungen zwischen Laval und dem deutschen Botschafter v. Hoesch geben. Außerdem begibt sich ja auch in Kürze der italienische Außenminister Grandi, der gestern Berlin verlassen hat, nach Washington, und auch von diesen italienisch-amerikanischen Gesprächen wird die weitere Entwicklung im starken Maße abhängen. Für die Praxis ist es schließlich auch weniger wichtig, welcher Weg eingeschlagen wird, das heißt, ob Deutschland oder die anderen die Initiative ergreifen, sondern es kommt vielmehr darauf an, daß das Ziel, nämlich eine vernunftgemäße Regelung der Reparationsfrage erreicht wird.

Die Initiative der Regierung im Wirtschaftsbeirat.

Die Stellungnahme der Gewerkschaften.

Überwundene Gefahren.

Berlin, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat jetzt Klarheit geschaffen über die Art des Verfahrens, in der der morgen beginnende Wirtschaftsbeirat arbeiten soll. Man war sich im Kabinett von Anfang an darüber einig, daß die naheliegende Gefahr der Zersplitterung auf alle Fälle vermieden werden müsse und daß deshalb die entsprechende Initiative bei den Beratungen immer bei der Regierung liegen müsse, denn der Wirtschaftsbeirat könne seiner ganzen Struktur nicht in der Lage sein, sich selbst in einer bestimmten Richtung zu führen. So werden dem Wirtschaftsbeirat gleich beim Zusammentritt Vorschläge der Regierung vorliegen, die, wie wir hören, auf der Linie der zu erwartenden Maßnahmen liegen und

neben einem Lohn- und Gehaltsabbau wird die Regierung ganz allgemein die Senkung der Preise, der Zinsen und auch der Mieten zur Bewältigung der deutschen Krise als Diskussionsgrundlage vorschlagen.

Wichtig hierbei ist vor allem, daß man sich nun auch entschlossen hat, eine Mietsenkung in Vorschlag zu bringen. Wie diese Frage gerade bei den Neubaumieten gelöst werden soll, ist zunächst noch nicht ersichtlich. Ebenso ist eine andere große Frage noch offen, ob parallel zu der Lohn- und Gehaltssenkung auch die Beamtengehälter erneut herabgesetzt werden sollen. Diese Senkung müßte sich natürlich nach dem Maß der Senkungen in der Privatwirtschaft richten. Darüber hat die Regierung zunächst noch keine präzisen Angaben gemacht.

Jedenfalls wollen die Gerüchte, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter zu erwarten sei, immer noch nicht verstummen.

Im letzten Augenblick wäre im übrigen bald noch ein großes Hemmnis entstanden, da man befürchten mußte, daß die beiden freien Gewerkschaftler an den Beratungen des Wirtschaftsrates nicht teilnehmen werden. Von der Provinzpresse war ein dahin gehender Druck auf die Gewerkschaftsleitung in Berlin ausgeübt worden. Man wollte wenigstens erreichen, daß die Gewerkschaftsvertreter mit fest formulierten Vorbehalten in den Wirtschaftsbeirat hineingehen sollten. Wie wir hören, ist es in einer Besprechung gestern nachmittag gelungen, die Bedenken innerhalb der Gewerkschaften zu überwinden.

Der Abschluß des italienischen Besuches.

Die Abreise Grandis von Berlin.

Berlin, 27. Okt. Der italienische Außenminister Grandi hat heute abend 10,02 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung Berlin wieder verlassen, um sich nach Rom zurückzubegeben. Legationsrat Thomsen vom Auswärtigen Amt wird ihn im Auftrage der Reichsregierung bis zur deutschen Grenze begleiten. Zum Abschied hatten sich der hiesige italienische Botschafter Orsini Baroni mit den Mitgliedern der Botschaft und des Generalkonsulates, sowie die Spitzen der hiesigen italienischen Vereine, ferner deutscherseits Reichskanzler Dr. Brüning, die Staatssekretäre Dr. Pünder, von Bülow und Dr. Weismann, der deutsche Botschafter in Rom Dr. von Schubert, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach, die Ministerialdirektoren Dr. Köpke und Dr. Zechlin, Oberbürgermeister Dr. Sahm und der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, auf dem Bahnsteig eingefunden. Reichskanzler Dr. Brüning überreichte der Gattin des Außenministers Grandi beim Abschied einen Strauß roter Nelken. Mitglieder der italienischen Kolonie hatten vor dem Eingang des Bahnhofs Aufstellung genommen, die sowohl Außenminister Grandi, als auch Reichskanzler Dr. Brüning bei seiner Ankunft am Bahnhof auf das Lebhafteste begrüßten.

Deutsche Schuldenbilanz.

Der große Internationale Prozeß um die Bezahlung der Kriegsschulden ist an die erste Instanz zurückverwiesen. Präsident Hoover hat wohl die Rolle eines obersten Richters übernommen, als er mit seinem Schuldenstundungsplan eine Art einstweiliger Verfügung erließ, aber es hat sich als unmöglich erwiesen, von dieser einstweiligen Verfügung zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen, ehe sich die anderen Prozeßgegner nicht auf eine einheitliche Formel gegenüber dem amerikanischen Schiedsrichter geeinigt haben. Die erste Instanz, die eine Vorentscheidung bringen muß, sind die europäischen Regierungen selbst. Das Beispiel aus der Rechtspflege versagt, sobald man über die äußeren Vorgänge hinaus die inneren Zusammenhänge des Schuldenproblems in Betracht zieht. Die Vereinigten Staaten sind ja nicht der unabhängige Richter, der in Ruhe abwarten kann, ob die erste Instanz nun wirklich zu einem einwandfreien Spruch kommt. Sie sind selbst mit Milliardenbeträgen an der schiedlich-friedlichen Beilegung dieses Prozesses interessiert und wenn bis jetzt zu einer Einigung der europäischen Regierungen ein gelinder amerikanischer Druck erforderlich war, so wird deshalb auch bei den Verhandlungen, die nach der gescheiterten Konferenz Laval-Hoover stattfinden, dieser Druck nicht völlig fehlen. Die Politik, eine europäisch-amerikanische Zusammenarbeit herbeizuführen, ist also nicht gescheitert, aber ihre Durchführung ist durch die Rückverweisung verzögert worden. Es hat sich nicht ermöglichen lassen, eine Reihe von Formalitäten zu überspringen, deren Zwecklosigkeit man allgemein einsieht. Hoovers Rücksichtnahme auf den Streit zwischen den zwei großen amerikanischen Parteien, Lavals Rücksichtnahme auf die französischen Militärs, haben es nötig gemacht, daß man die ganzen zwecklosen Verfahren innerer europäischer Verhandlungen noch einmal durchexerziert, obgleich man schon aus den Ergebnissen früherer Konferenzen weiß, daß solche Verhandlungen nicht zum Ziel führen können, wenn der Hauptgläubiger jenseits des Ozeans sich zurückhält. Galt das schon für die Londoner Reparationskonferenz von 1924, die Haager Reparationskonferenz von 1929, so gilt das noch stärker jetzt, wo man zum ersten Male versuchen will, die Trennung zwischen dem Problem der politischen Schulden und dem Problem der privaten Schulden aus der Welt zu schaffen.

In der Beseitigung dieser Trennung liegt ja der Plan, den die verantwortlichen deutschen Stellen für die Lösung der Kredit- und Schuldenkrise haben. Es ist nicht so, daß man sich in der Reichskanzlei oder dem Auswärtigen Amt auf die Aktivität des Auslandes verlassen und abwarten will, was aus den amerikanisch-französischen oder amerikanisch-italienischen Verhandlungen herauskommt. Man hat über die Zukunftsentwicklung ein sehr klares Bild. Der Fehler aller bisherigen Bemühungen um die Lösung der deutschen Kriegsschuldenfrage lag darin, daß man den Betrag der jährlichen politischen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands getrennt von der privaten Auslandsverschuldung betrachtete. In Wirklichkeit flossen ja die Zinsen, die die deutsche Privatwirtschaft für ihre englischen, amerikanischen, französischen oder Schweizer Kredite aufbringen mußte, aus der gleichen Quelle, wie die Zahlungen, die das Reich für Reparationszwecke abzuführen hatte, aus den Erträgen der deutschen Wirtschaft, gleichviel ob sie im Exporthandel, in den Erträgen der deutschen Schiffahrt oder in den steuerlichen Abgaben des einzelnen Unternehmers auftraten. Die internationalen Sachverständigen, die von Zeit zu Zeit die Reparationsfragen überprüften, stellten zwar immer den Grundsatz auf, Deutschland könne nur aus seinen Handels- und Wirtschaftsüberschüssen zahlen, aber dieser Grundsatz wurde nie beachtet. Es kam hinzu, daß die deutsche Privatwirtschaft, die in der Inflation ihre Betriebsmittel verloren hatte und nach Krediten suchte, mit solchen ausländischen Kreditangeboten geradezu überschüttet wurde, weil Deutschland günstige Verzinsungsmöglichkeiten bot. Durch diese Kreditübernahme der Privatbetriebe wuchs also von Jahr zu Jahr die deutsche Zinszahlungspflicht an das Ausland.

Man gewinnt ein Bild dieser Verhältnisse, wenn man die deutschen Zahlungsverpflichtungen und die deutschen Einnahmequellen im ersten Halbjahr 1931 zusammenstellt, denn bis dahin bestanden Schulden- und Reparationsverpflichtungen noch in vollem Umfange, während vom 1. Juli ab ein Provisorium durch jene einstweilige Verfügung des Präsidenten Hoover eingetreten ist. Im ersten Halbjahr 1931 hatte Deutschland aus seinem Ausfuhrhandel einen Gewinn von 940 Millionen, aus Dienstleistungen im Schiffsverkehr einen Gewinn von 90 Millionen, insgesamt also einen Gewinn aus dem Ausland in Höhe von 1030 Millionen. Zu zahlen waren an das Ausland für Reparationen 900 Millionen Mark, für private Kredite der deutschen

Wirtschaft 430 Millionen, das heißt zusammen 1330 Millionen. Deutschland war also mit 300 Millionen im Zahlungsverkehr passiv. Diese 300 Millionen wurden dadurch ausgeglichen, daß man für 200 Millionen langfristige Auslandsanleihen aufnehmen konnte, die also erst in einem späteren Zeitpunkt abgetragen werden mußten, und die Bilanz nicht sofort belasteten, und daß die Reichsbank für weitere 100 Millionen Gold verkaufte. Hinzu kam aber nun in diesem ersten Halbjahr 1931 die Panikstimmung, die sich bei den ausländischen Kreditgebern aus der Befürchtung politischer Umwälzungen in Deutschland entwickelte, und die dazu diente, daß man für rund 1400 Millionen Mark kurzfristige Kredite, die in der deutschen Privatwirtschaft stecken, plötzlich kündigte. Es mußten also neben den 300 Millionen, die für Reparationen und Schuldenzinsen ohnehin über den tatsächlichen Gewinn der deutschen Wirtschaft hinaus erforderlich waren, noch 1400 Millionen aufgebracht werden. Das ließ sich nur erzielen, indem die Reichsbank für weitere 1400 Millionen Gold und Devisen verkaufte. Die Wirkungen sind bekannt. Die deutsche Zahlungsbilanz ließ sich halten, solange die Reichsbank noch Gold zum Verkauf bereitstellen konnte, genau wie ein privater Schuldner sich, wenn Einnahmen und Ausgaben nicht im regen Verhältnis zueinander stehen, eine Zeitlang durch den Verkauf seines Besitzes über Wasser halten kann. Mit dem Verschwinden dieses Vermögensbestandes der Reichsbank verschwand auch die Möglichkeit, die deutschen Zahlungsverhältnisse noch nach den alten Verträgen in Ordnung zu halten.

Im Augenblick hat man Ruhe, weil die 8 Milliarden kurzfristiger Kredite in Deutschland durch das Stillhalteabkommen festgehalten werden, und weil die Reparationsleistungen durch das Schuldenfeierjahr von 900 Millionen im ersten auf 200 Millionen im zweiten Halbjahr gesunken sind. Aber das Stillhalteabkommen läuft am 1. März 1932 ab, die Schuldenstundung am 1. Mai 1932. Bis dahin muß man also einen Tilgungsplan gefunden haben, der darauf Rücksicht nimmt, daß Zahlungen durch den Verkauf von Vermögenswerten nicht mehr möglich sind, weil die Vermögenswerte der Reichsbank, bis auf ein unentbehrliches Minimum, eben schon verkauft sind. Man muß also die Gesamtsumme, die für Reparationen und für die Tilgung aller ausländischen Kredite an die deutsche Privatwirtschaft erforderlich ist, mit dem Gewinn der deutschen Wirtschaft in Übereinstimmung bringen. Die kurzfristigen Kredite, die in Deutschland liegen, betragen 8 Milliarden, die langfristigen 9,6 Milliarden. Bis jetzt war für die Verzinsung und Tilgung jährlich rund eine Milliarde nötig, und weitere 1¾ Milliarden wurden für Reparationszwecke gebraucht. Diese 2¾ Milliarden jährliche Belastung müssen also vermindert werden, da sie weniger erfordern, als die deutsche Ausfuhr an Überschüssen abwirft, denn man muß auch die Möglichkeit eigener deutscher Kapitalbildung sichern. Dazu ist nötig, einmal, daß nicht jene 8 Milliarden kurzfristiger Kredite plötzlich gekündigt werden, wie es seit den Septemberwahlen des vorigen Jahres schon mit etwa 4 Milliarden kurzfristiger Kredite geschehen ist, und daß zum anderen die politischen Gläubiger, also die Regierungen Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens usw. sich über ihre Forderungen mit ihrer eigenen Privatwirtschaft verständigen. Jene zusammen 17,5 Milliarden kurz- und langfristiger Kredite, die in der deutschen Privatwirtschaft stecken, sind ja von den Privatwirtschaften Amerikas, Frankreichs, Englands und der skandinavischen Länder an Deutschland gegeben worden. Den Regierungen in Washington, Paris, London und den anderen Hauptstädten muß klar sein, daß sie ihre Privatwirtschaften ruinieren würden, wenn sie an Deutschland zu hohe politische Forderungen stellen und damit Deutschland nötigen, gegen die privaten Schuldenzahlungen radikale Maßnahmen zu treffen. Ein neuer Schuldentilgungsplan, der wirtschaftlich vernünftig ist, kann also nur so aussehen, daß zunächst einmal der volkswirtschaftlich unsinnige Posten der politischen Schulden verschwindet und aller Nachdruck auf die Rettung der Privatwirtschaft, auch der Kreditgeber, gelegt wird.

Borah und der Korridor.

Ein Zusammenstoß mit dem polnischen Gesandten.

Washington, 27. Okt. Die politische Sensation in Washington ist ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem hiesigen polnischen Gesandten Filipowicz und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Borah. Borah hatte mit dem polnischen Gesandten bei dem Abschiedsempfang für Laval am Sonntagabend in den Räumen der französischen Botschaft eine Aussprache über seine Äußerungen über den Weichselkorridor. Diese Unterhaltung trug einen rein privaten und vertraulichen Charakter. Der polnische Gesandte hielt es jedoch für nötig, entgegen den Abmachungen eine offizielle Verlautbarung über die Unterhaltung herauszugeben, in der gesagt wird, daß Borahs Kenntnisse der mitteleuropäischen Zustände durchaus „mangelhaft" seien. Senator Borah war über diesen unerwarteten Ausfall des polnischen Diplomaten höchst überrascht, da der Gesandte die Vertraulichkeit gebrochen hatte. Er sah sich infolgedessen veranlaßt, den Angriff des polnischen Gesandten in einer öffentlichen Erklärung zu beantworten. Er habe keinerlei Absicht gehabt, über die Unterhaltung mit Herrn Filipowicz etwas zu sagen. Er bedauere, „daß das Gedächtnis des Gesandten hinsichtlich dieser Unterhaltung fehlerhaft zu sein scheine". Zeugen der Besprechung Borahs mit Filipowicz erzählen, der polnische Gesandte habe in der Unterhaltung behauptet, daß das Gebiet des Danziger Korridors zu 80 v. H. von Polen bewohnt sei. Borah habe dem polnischen Gesandten darauf erwidert, daß der Korridor in absehbarer Zeit zu 100 v. H. von Polen bewohnt sein würde, wenn die polnische Regierung ihre gegenwärtige Entdeutschungspolitik weiterverfolge.

Der Zwischenfall zwischen Borah und Filipowicz erregt in Washingtoner politischen Kreisen das größte Aufsehen, da bisher noch kein diplomatischer Vertreter des Auslands dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten „mangelhafte Kenntnisse" derpolitischen Verhältnisse vorgeworfen hat.

Sieg der nationalen Regierung in England.

Großer Wahlerfolg der Konservativen.

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

London, 28. Okt. **Nach den bis 4,50 Uhr vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum englischen Unterhaus sind gewählt worden:**

Nationale Arbeiterpartei (Gruppe Macdonald) 4, Konservative 222, Arbeiterpartei (Gruppe Henderson) 23, Splitterparteien 2, Liberale (aller Richtungen) 37, davon Gruppe Simon 14. Die Konservativen haben bisher 101 Sitze gewonnen und keinen Sitz verloren. Die Arbeiterpartei (Gruppe Henderson) hat bisher keinen Sitz gewonnen und 111 Sitze verloren. Die Liberalen (aller Richtungen) haben bisher 13 Sitze gewonnen und zwei Sitze verloren. Ihr bisheriger Gesamtgewinn beträgt 11 Sitze.

Von den bisher gewählten Abgeordneten unterstützen 263 die Politik der gegenwärtigen Regierung. Bisher sind 8 Frauen gewählt, die sämtlich der Konservativen Partei angehören.

Die beispiellose politische Umwälzung, die die Folge der Wahlen sein wird, hat die politischen Kreise sehr überrascht. Die Freude der Konservativen ist nur durch die bittere Enttäuschung der Arbeiterparteiler überboten. Es ist möglich, daß die Arbeiterpartei weniger als 100 Sitze erhält. Es fehlen jetzt den Konservativen nur noch 90 Sitze um die Mehrheit über alle anderen Parteien zu erlangen. Wahrscheinlich werden die Konservativen mehr als 400 Sitze bekommen, was ihnen eine Mehrheit von 185 Stimmen verschaffen würde. Die nationale Regierung würde damit eine gewaltige Überlegenheit gewinnen. Die Regierungsblätter frohlocken und buchen mit Begeisterung das Ergebnis, das sie als den Sieg einer ehrlichen und gesunden Regierung bezeichnen.

Die schwere Niederlage der Arbeiterpartei.

Schlimmste Befürchtungen und kühnste Erwartungen übertroffen.

London, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verluste der Arbeiterpartei übertreffen bis jetzt die schwersten Befürchtungen der Opposition und die kühnsten Erwartungen der Konservativen. Bezeichnend für die Tragweite der bisherigen Entscheidungen ist, daß bis jetzt nur ein einziger prominenter Führer der Arbeiterpartei wiedergewählt wurde, nämlich der alte George Lansbury, der in dem Ost-Londoner Wahlbezirk Poplar bequem über seinen konservativen Gegner siegte. Dagegen wurden u. a. nicht gewählt der Parteiführer Henderson, sowie die Mitglieder der früheren Arbeiterregierung: Innenminister Clynes, Transportminister Morrison, Kriegsminister Tom Shaw, Marineminister Alexander, Gesundheitsminister Greenwood, Unterrichtsminister Trevelyan und sein Nachfolger Lees-Smith, Arbeitsminister Miß Rondfield und Pensionsminister Roberts. Viele andere bekannte Politiker der Arbeiterpartei sind ebenfalls durchgefallen, wie z. B. die Gewerkschaftsführer Ben Turner und Ben Tillett, ferner die Abgeordneten Sexton und Miß Wilkinson, der unabhängige Arbeiterparteiler Jowett und viele andere.

Dominion-Minister Thomas wurde in Derby wiedergewählt, obwohl ihm ein offizieller Kandidat der Arbeiterpartei entgegengestellt worden war. In einer Rede, die Thomas nach der Verkündung seines Sieges hielt, erklärte er, die Nation habe ihre Stimme abgegeben für die Aufrechterhaltung der stolzen britischen Tradition und gegen den Klassen- und Parteienzwist. Das Land wolle eine Regierung, die zurückführe auf den hohen Stand der Vergangenheit. Interessant ist, daß Innenminister Sir Herbert Samuel sich in seinem Wahlkreis Darwen mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen gegenüber dem trotz des Burgfriedens aufgestellten konservativen Gegenkandidaten durchsetzte.

Die Demokratie hat die Probe bestanden.

Aufgabe des Freihandels.

London, 28. Okt. „Times" spricht in ihrem Leitartikel von einem überwältigenden Sieg der nationalen Regierung, der bereits gesichert sei, und fährt fort: Die bisherigen Ergebnisse sind um so bemerkenswerter, als von den betreffenden Wahlkreisen mehr als 130 sozialistisch waren und von diesen mehr als 75 bei den letzten Wahlen noch sozialistische Mehrheiten von über 5000 aufgewiesen hatten. Das Blatt nennt das bisherige Wahlergebnis einen Sieg des Demokraten über den Demagogen, und sagt, für eine Nation, die gegen die Arbeitslosigkeit kämpft, die durch Einschränkungen gereizt wird und die von einer schweren Steuerlast bedrückt ist, bedeutet es eine schwere Probe, den Verwirrungskünsten des Demagogen zu entgehen. Diese Probe hat aber, wie es scheint, die britische Demokratie bestanden.

In einem weiteren Artikel führt „Times" über die nächste Zukunft der Regierung aus: Die britische Regierung wird vor allem die Kaufkraft des Sterlings zu erhalten haben, was keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten sollte, wenn das Budget ausgeglichen und die Handelsbilanz gebessert wird. In außenpolitischen Fragen, wie der der Abrüstung, der Sicherheit und der Vertragsrevision wird die Regierung ihre bisherige Politik der Befriedung und Versöhnung nicht abzuändern haben. In wirtschaftlicher Beziehung wird nach wie vor auf allseitige Herabsetzung der Tarife gedrungen werden, aber die Methoden, um dieses Ziel zu erreichen, werden geändert werden müssen. Die Politik, die britischen Märkte anderen Ländern weit offen zu halten, sogar solchen Ländern, die den britischen Handel von ihren Märkten ausschließen, ist teilweise für die Haltung der Schutzzolländer verantwortlich. Der Freihandel wird aufgegeben werden, und soweit es möglich, werden wir grundsätzlich nur von unseren Kunden kaufen. Dann wird es nicht lange dauern, bis die Tarifländer einen neuen Geist zeigen werden.

Wichtige Kabinettsbesprechungen am Donnerstag.

Zusammentritt des neuen Kabinetts am 3. November.

London, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Sämtliche Minister sind von Macdonald ersucht worden, sich am Donnerstag in London einzufinden, wo am Nachmittag eine Kabinettssitzung stattfindet, die vor allem über die auswärtigen Angelegenheiten beraten soll. Außerdem wird in dieser Sitzung die neue Thronrede des Königs vorbereitet werden. Das neue Parlament wird offiziell erst am 10. November eröffnet werden, wird jedoch bereits am 3. November zusammentreten, da in der Woche, die zwischen dem 3. und 10. November liegt, die neuen Abgeordneten vereidigt werden.

Die Verhandlungen der Reichstagsausschüsse.

Beginn in der nächsten Woche.

Berlin, 27. Okt. Die ersten Reichstagsausschüsse sind jetzt schon für die nächste Woche einberufen worden. Am Mittwoch, den 4. November, beginnt der Volkswirtschaftliche Reichstagsausschuß seine Arbeiten. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge über das Zugabewesen. Am Freitag, den 6. November, tritt der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags zusammen. Zunächst werden in diesem Ausschuß Petitionen beraten. Am Montag, den 9. November, wird der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen in die Aussprache über die Siedlung am Rand der Großstädte eintreten. Auch der Kriegsbeschädigtenausschuß ist für die ersten Novembertage eingeladen worden. Weitere Ausschußeinberufungen sind in Vorbereitung. Mit der Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstags ist erst Mitte November zu rechnen. Gegenwärtig tagt der Rechnungsunterausschuß, der die Reichshaushaltsrechnung des Jahres 1930 prüft. Diese Arbeiten werden etwa bis Mitte nächsten Monats dauern und im Anschluß daran soll dann der Haushaltsausschuß zusammentreten.

Zusammentritt des Staatsrats.

Beratung der Sparnotverordnung.

Berlin, 27. Okt. Der preußische Staatsrat begann am Dienstag einen auf drei Tage berechneten Sitzungsabschnitt. Es wurde beschlossen, daß die Beratung über die preußische Sparverordnung am Donnerstag stattfinden soll. Der Minister des Innern, der Kultusminister und Minister Dr. Schreiber, der nach dem Rücktritt Höpker-Aschoffs das Finanzministerium mitverwaltet, sollen aufgefordert werden, an dieser Sitzung teilzunehmen. Am Donnerstag soll auch die Verordnung über Sicherheitsleistung zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz beraten werden.

Vorläufig 202 Millionen Reichsmark Reichsbahnanleihe gezeichnet.

Berlin, 27. Okt. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, beträgt das bis zum 26. Oktober, dem Tage des Ablaufes der verlängerten Steueramnestiefrist, festgestellte vorläufige Zeichnungsergebnis auf die neue Reichsbahnanleihe rund 202 Millionen Mark, das sich noch um einige Millionen Mark erhöhen dürfte. Die allgemeine Zeichnungsfrist läuft bekanntlich bis zum 31. Dezember 1931.

Der Streit um die Lohntarife.

Keine Massenlohnkämpfe zu befürchten.

Berlin, 27. Okt. Im Zusammenhang mit den teilweise in Gang befindlichen, teilweise eingeleiteten Verhandlungen über eine Lohnsenkung bei einer Reihe öffentlicher Betriebe wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der 31. Oktober im allgemeinen als ein sehr bedeutungsvoller Termin im Tarifwesen angesehen werden kann, da an diesem Tage eine ganze Reihe größerer Tarifverträge abläuft. Angesichts der Tatsache, daß es sich bei diesen Tarifverträgen um die verschiedensten Tarifgruppen handelt, sieht man es in unterrichteten Kreisen aber als völlig abwegig an, von einem Massenlohnkampf zu sprechen. Dies kann man um so weniger, als in der Hauptsache die Lohnsenkungsverhandlungen noch nicht im Gang sind. Lediglich bei der Reichsbahn sind die Verhandlungen bis zu den höchsten Instanzen gelangt. Zu diesen Verhandlungen bei der Reichsbahn wird aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung darauf hingewiesen, daß die vorgesehene Lohnsenkung eine Herabsetzung der Betriebskosten um insgesamt etwa 37 Millionen Mark bedeuten würde, auf die die Reichsbahn angesichts ihrer angespannten finanziellen Lage nicht verzichten kann.

Ein Zwischenschiedsspruch bei der Reichsbahn.

Vorläufige Verlängerung des Tarifvertrags.

Berlin, 27. Okt. Zwischen Reichsbahnverwaltung und Reichsbahnarbeitern ist heute ein Zwischenschiedsspruch gefällt worden, der den bestehenden Tarifvertrag zunächst verlängert. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen wird aber vorbehalten, sobald in dem zurzeit noch schwebenden Lohnstreit zwischen dem Reich und den Reichsarbeitern, sowie zwischen der Post und ihren Arbeitern eine Entscheidung vorliegt. Erst dann soll auch bei der Reichsbahn eine endgültige Vereinbarung oder ein endgültiger Schiedsspruch herbeigeführt werden. Der Schlichter hat sich in seiner Entscheidung darauf gestützt, daß die Notverordnungen dem Sinne nach selbst davon ausgehen, daß die Lohnregelungen der anderen öffentlichen Betriebe vorweg erledigt werden sollen. Da diese anderen Verhandlungen unmittelbar bevorstehen und die Gewerkschaften den Zwischenschiedsspruch angenommen haben, rechnet man im Reichsarbeitsministerium auch mit seiner Annahme durch die Reichsbahn

Neue Erklärungen Lavals.

Eine deutsch-französische Annäherung.

Paris, 28. Okt. Ministerpräsident Laval hat an Bord der „Isle de France" dem Vertreter einer Telegraphenagentur erklärt: „Ich werde dem Parlament über alles Bericht erstatten. Ich werde alsdann die Ansicht meiner Ministerkollegen über einen Plan zur Konzentrierung der Bemühungen zwecks vollständiger deutsch-französischer Annäherung einholen.

Die dringlichste Aufgabe ist, das Vertrauen wieder herzustellen, das selber nur auf einer wirtschaftlichen Entente beruhen kann. Ich habe Präsident Hoover und Senator Borah gesagt, und glaube sie überzeugt zu haben, daß Frankreich, wenn es sich selbst überlassen ist, die erwartete Annäherung durchführen kann. Ministerpräsident Laval soll nach der gleichen Meldung auch Präsident Hoover und Senator Borah eingeladen haben, nach Frankreich zu kommen, doch seien diese nicht sicher, die Einladung annehmen zu können.

Ein internationales Schiedsgericht für Wirtschaftsfragen.

Aufnahme der Vorarbeiten.

Genf, 27. Okt. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes, das gestern zu seiner 36. Sitzung zusammengetreten ist, hat sich von neuem mit dem Plan eines ständigen Schiedsgerichts und Schlichtungsorgans für Wirtschaftsfragen beschäftigt und beschlossen, sich auf seiner nächsten Tagung mit einem bis dahin auszuarbeitenden Entwurf für die Schaffung eines solchen ständigen Organs zu befassen. Man hat eine Körperschaft von etwa 12 bis 15 Spezialisten aus den verschiedensten Wirtschaftsgebieten für eine Gutachter- und Spruchtätigkeit im Auge. Die Regierungen, die sich an dieses Organ wenden, sollen Zahl und Namen der von ihnen gewünschten Mitglieder des Richterkollegiums angeben und die diesen übertragene Aufgabe genau definieren. Man erhofft von der Gründung eines solchen ständigen Schiedsgerichts- und Schlichtungsorgans die Schaffung praktischer Rechtsnormen für die Regelung von Streitfällen über die Auslegung und Durchführung von wirtschaftlichen Abmachungen.

Devisenkonferenz der BIZ. in Prag.

Eine informatorische Sitzung.

Basel, 27. Okt. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich veröffentlicht folgendes Kommuniqué:

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat in seiner letzten am 12. Oktober 1931 abgehaltenen Sitzung die Leitung der Bank ermächtigt, mit den Nationalbanken der mitteleuropäischen Länder in Verbindung zu treten, um festzustellen, ob diese Banken an einer Zusammenkunft zum Zwecke der Erörterung der bestehenden Devisenvorschriften und Ausführungsbestimmungen Interesse hätten. Es ist festgestellt worden, daß eine solche Erörterung vor allem für die Zentralbanken der Länder, in denen eine derartige Kontrolle eingeführt worden ist, von Interesse sein würde, aber auch für die anderen Zentralbanken, deren Märkte in engen Handelsbeziehungen mit den Ländern stehen, welche die Devisenkontrolle eingeführt haben. Es ist infolgedessen beschlossen worden, eine informative Sitzung von Devisensachverständigen der interessierten Zentralbanken zusammen mit Vertretern der Bank für internationalen Zahlungsausgleich abzuhalten. Die Sitzung wird am Dienstag, den 3. November 1931, in Prag beginnen. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ. findet am 9. (nicht am 12.) November 1931 statt.

Einfuhrverbot für Fleischkonserven und Butter in Frankreich.

Paris, 27. Okt. Infolge Erschöpfung des Kontingents des laufenden Jahres ist durch Dekret des Landwirtschaftsministers von morgen ab die Einfuhr von Fleischkonserven und Butter nach Frankreich verboten.

Haussuchungen bei den KPD.-Abgeordneten.

Kein belastendes Material gefunden.

Berlin, 27. Okt. Im Verfolg der weiteren Untersuchung in Zusammenhang mit den Sprengstoffunden bei dem kommunistischen Funktionär Überbrück wurden u. a. bei vier kommunistischen Abgeordneten Haussuchungen abgehalten, und zwar beim Landtagsabgeordneten H. Rau, in Grunewald in der Charlottenbrunnerstraße und bei den Reichstagsabgeordneten O. Geschke aus der Kleinen Alexanderstraße, August Creutzburg in der Triftstraße in Mahlsdorf und E. Schneller in der Berliner Straße in Niederschöneweide. Belastendes Material wurde, wie wir erfahren, nicht gefunden.

Kommunistische Terrorgruppe in Bremen.

Schießerei bei der Verfolgung.

Bremen, 28. Okt. Die Polizei hat hier eine kommunistische Spreng- und Terrorgruppe aufgespürt, die sich „Rote Polizei" nannte und deren Ziel war, Anschläge auf Polizeibeamte, leitende Beamte Bremischer Behörden und auf unsichere Parteigenossen auszuführen. Bei der Festnahme in der Gegend von Hastedt wohnender Täter, die gestern in den frühen Morgenstunden durchgeführt wurde, ergriff einer der Terroristen in Hemdsärmeln und barfuß die Flucht. Er schoß aus einem Revolver und verwundete einen Polizisten und zwei Zivilpersonen. Der Flüchtige konnte erst am Nachmittag festgenommen werden, nachdem er durch einen Bauchschuß kampfunfähig gemacht worden war. Bei einem der übrigen festgenommenen Terroristen wurden Waffen gefunden.

Die Polizei war der Terrorgruppe dadurch auf die Spur gekommen, daß am 24. Oktober in Hemelingen in die Wohnung eines Oberlandjägers zwei mit Karbid gefüllte Flaschen geschleudert wurden, die explodierten, aber keinen Schaden anrichteten.

Beschlagnahme eines Sprengstofflagers in Radbod.

Der Hauptbeteiligte flüchtig.

Dortmund, 27. Okt. In Radbod wurde ein Sprengstofflager beschlagnahmt. Bei den letzten Streikunruhen im Hammer Bezirk zu Anfang dieses Monats waren bereits mehrere Kommunisten, unter ihnen ein gewisser Maras aus Radbod und der Arbeiter Kurt Voigt aus Bochum, festgenommen worden, weil sie Sprengstoff und fertige Bomben mit sich führten. Die Nachforschungen nach den Herstellern der Sprengstoffe führten nach Radbod in die Wohnung des Maras, wo in werkstattartigen Räumen Sprengkörper hergestellt worden waren und nunmehr noch ein großer Posten Sprengstoffe und Zündschnüre beschlagnahmt wurden sowie viel Material, wie Eisenröhren, Zündleitungen usw., das sich zur Anfertigung von Bomben eignet. Der Sprengstoff stammt aus dem großen Sprengstoffraub, der unlängst in Steinbrüchen von Geseke ausgeführt wurde. Von diesem Sprengstoff sollen außer den Radboder Kommunisten verschiedene Arbeitsgruppen der KPD. erhalten haben. Bei dem Sprengstoff handelt es sich um Donarit, ein äußerst gefährliches Sprengmittel, dessen Verwendung unabsehbare Folgen gehabt hätte. Außer den beiden Genannten ist ein dritter Kommunist aus Heringen verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte, Rudolf Gyonker aus Bochum, ist flüchtig.

Die Beweisaufnahme im Helldorf-Prozeß.

Die Aussagen der Polizeibeamten.

Berlin, 27. Okt. In der heutigen Nachmittagsverhandlung des Landfriedensbruchprozesses Helldorf wurden zunächst Polizeimajor Wecke und Polizeileutnant Böhme als Zeugen vernommen. Böhme hat persönlich den Eindruck gehabt, daß die Krawalle am Kurfürstendamm wohlorganisiert waren. Weitere Polizeibeamte sagten aus, ihnen sei aufgefallen, daß gewisse Leute immer wieder an die Beamten herangetreten seien und um Auskünfte oder Feststellungen gebeten hätten, anscheinend, um sie von der Verfolgung der Demonstranten abzuhalten. Als einer dieser Leute sei ein Major a. D. Schmidt zwangsgestellt worden. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Hessen im Wahlkampf.

Lebhafte Agitation aller Parteien.

Darmstadt, 28. Okt. Sämtliche politischen Parteien in Hessen haben am Samstag und Sonntag mit dem intensiven Landtagswahlkampfe begonnen. Mit Rücksicht darauf, daß der Ausgang der hessischen Landtagswahl im November nicht nur im Reiche, sondern auch im Auslande mit großer Spannung verfolgt wird, wird der Kampf voraussichtlich in einer in Hessen bisher noch nicht erlebten Form entbrennen. Die gesamte sozialdemokratische Reichstags- und preußische Landtagsfraktion werden sich an der Wahlagitation durch Versammlungsreferate beteiligen. In gleicher Weise haben auch die übrigen politischen Parteien, insbesondere die nationalsozialistische, ihre sämtlichen Reichstagsabgeordneten für die hessische Landtagswahl mobil gemacht. In jedem, auch dem kleinsten Dorfe, werden von den Parteien Wahlversammlungen abgehalten.

Das Endergebnis der anhaltischen Wahlen.

Die Gewinne und Verluste.

Dessau, 27. Okt. Das endgültige Ergebnis der Wahlen zu den anhaltischen Gemeinde- und Kreisvertretungen weist folgende Gewinne und Verluste gegenüber der letzten Gemeindewahl im Jahre 1927 und der Reichstagswahl im Jahre 1930 auf: Die Sozialdemokraten verlieren gegenüber 1927 9000, gegenüber 1930 17 500 Stimmen; die Staatspartei verliert gegenüber 1927 7847 Stimmen und gewinnt gegenüber 1930 1100 Stimmen; die Kommunisten gewinnen gegenüber 1927 14 048, gegenüber 1930 5648 Stimmen; die rechtsbürgerlichen Parteien (Volkspartei und Deutschnationale) verlieren gegenüber 1927 47 032, gegenüber 1930 28 243 Stimmen; die Nationalsozialisten, die 1927 noch nicht gezählt wurden, gewinnen gegen 1930 32 785 Stimmen.

Der Zerfall der Wirtschaftspartei.

Massenaustritt in Kassel.

Kassel, 27. Okt. Die Krise in der Wirtschaftspartei hat heute in Kassel zu einem Massenaustritt geführt, der die völlige Auflösung der Ortsgruppe und darüber hinaus der Bezirksvereinigung bedeutet. Der ganze Vorstand hat seine Ämter niedergelegt und definitiv den Austritt erklärt. In einem Kommuniqué begründet der Vorstand den Austritt aus der Partei damit, daß „der seit einem Jahr einsetzende Zerfall der Wirtschaftspartei nicht mehr aufzuhalten sei und die Partei infolgedessen dem um seine Existenz kämpfenden Mittelstand nicht mehr helfen könne".

67 Meuterer verurteilt.

Unterbrechung der Verhandlungen in Kiel-Holtenau.

Hamburg, 27. Okt. Bisher sind 17 Dampfer aus Rußland in Kiel eingetroffen, von denen vier die Fahrt fortsetzen konnten, da ihre Mannschaften sich an dem Aufstand nicht beteiligt hatten. Von den übrigen Schiffen wurden 83 Mann dem Schnellrichter vorgeführt, der elf freisprach und 67, darunter auch einen Schiffsoffizier, zu Strafen von 14 Tagen bis vier Monaten Gefängnis verurteilte. Insgesamt wurden bisher 106 Monate Gefängnisstrafe ausgesprochen. Die Verhandlung gegen 45 Mann wurde abgetrennt und besonderen Gerichten überlassen.

In Holtenau wird zurzeit nicht mehr verhandelt, da infolge des ungünstigen Wetters vor Donnerstag keine neuen Schiffe aus Rußland zu erwarten sind.

350 Prozent Bürgersteuer in Köln.

Einführung durch die Aufsichtsbehörde.

Köln, 27. Okt. Der Regierungspräsident hat den Zuschlag zur Bürgersteuer der Stadt Köln für das Rechnungsjahr 1931 von bisher 200 Prozent auf 350 Prozent erhöht. Diese Erhöhung auf das 3½fache des Landessatzes erfolgt zum Ausgleich der Mehrbelastung der Stadt Köln durch die Erhöhung der Provinzumlage, die der Oberpräsident der Rheinprovinz kürzlich angeordnet hat.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Oktober.

Paul Osbornes Komödie „Ich weiß etwas, was du nicht weißt", die die Direktion Meinhard und Bernauer zur Wiedereröffnung ihres Theaters in der Stresemannstraße wählte, ist in Amerika sehr beliebt. Dort heißt sie „Der Essigbaum" — ein Titel, uns ebenso schleierhaft wie die Begeisterung, mit der man drüben seine Früchte genießt. Das Stück verspricht uns doch ein Rätselspiel! Wie aber, wenn wir alles vorauswissen? Uns bleibt nur das harmlose Vergnügen, wie die Leutchen auf der Bühne so gar nichts vorauswissen, wie sie sich ewig mißverstehen und aneinander vorbeireden. Wieder einmal mußte die Aufführung versöhnen. Rosa Valetti mit ihrem urkräftigen Humor und ihrer Fähigkeit, auch in den albernsten Situationen menschlich glaubhaft zu wirken, war ein Vergnügen für sich.

*

Von Sherwood kennen wir „Hannibal ante portas", eine Heldenverulkung im Stile Shaws. Auch in seiner Komödie „Die Waterloo-Brücke" (deutsche Uraufführung in der Tribüne) erweist er sich nicht als ein Eigener. Doch führt er die billige und oft verwendete Handlung mit einiger Zurückhaltung mit sauberen Mitteln durch. Und bleibt er auch stets in den Grenzen des Theaterhaften, so gibt er doch den Schauspielern die Möglichkeit, Persönliches einzusetzen und zu lebenswahrer Gestaltung vorzubringen. Da ist ein Kanadier, der noch wenig von „Europens übertünchter Höflichkeit" erfahren hat, geht über die Londoner Waterloo-Brücke, just da die Zeppeline ihre Bomben werfen, schließt sich einem amerikanischen Mädel an. Er hält sie für rein, will sie sogar heiraten. Und sie . . Sie erlebt ihre erste wahre Liebe. Aber weil sie ihn liebt, darf sie sich nicht an ihn ketten. Und sie steht wieder allein auf der Waterloo-Brücke, zündet sich eine Zigarette an, hält das Streichholz hoch empor — vielleicht trifft sie eine Bombe . . . In diesem gewiß etwas kitschigen Rahmen finden sich zwei herrliche Menschendarsteller: Grete Mosheim und Mathias Wieman. Sie ist nun gereift und vollendet. Hart und vulgär, mit müder Lässigkeit: das Geschöpf der Straße! Man kann sich kaum eine glücklichere Gestaltung vorstellen. Und Wieman in seiner gewinnenden Bescheidenheit und Offenherzigkeit gibt der so wenig glaubhaften Rolle die überzeugende Wirkung einer einmaligen Persönlichkeit. Ihnen galt der überaus herzliche Beifall.

*

Die Kleist-Preisträger 1931.

Erik Reger (links), ein westdeutscher Journalist, bekannt durch seinen Roman „Union der festen Hand" und Ödön Horvath (rechts), ein deutsch-ungarischer Bühnenschriftsteller, bekannt durch seine politisch-satirischen Lustspiele, wurden von dem Dichter Carl Zuckmayer, dem diesjährigen Preisrichter der Kleist-Stiftung, mit dem Kleistpreis für 1931 ausgezeichnet.

Eine interessante Uraufführung gab es im Deutschen Künstlertheater: „Der Kapitalist" von Jules Romains. Die beiden ersten Akte versprechen viel. Der ewige tragische Kampf zwischen Natur und Kultur, dieser Inbegriff aller Tragik, in Gelächter getaucht! Der Fluch des Geldes! Das wäre ein Komödienstoff! Romains findet nur leider nicht die letzte Schlußfolgerung. Er stellt diesem Fluch das Glück der Armut entgegen. Der Erzieher seines Sohnes, dem er etwas abgeben will von seinem Reichtum, bringt es fertig, den Scheck zurückzuweisen, weil er, wie er sagt, bedürfnislos ist. Seine Sekretärin, die in Rußland war, redet etwas von einer heiligen Brüderschaft der Armut; auch sie will es nicht besser haben, als ihresgleichen, nicht äußerliches Wohlergehen mit Selbstaufopferung erkaufen. Das sind sehr edle Menschen. Aber stellen sie Exponenten einer Weltanschauung dar? Da fehlt es doch an der nötigen Klarheit und Allgemeingültigkeit. Es bleibt die Trunkenheit eines Reichgewordenen. Der ist freilich plastisch und eine echte Komödiantenfigur. Für sie setzt Eugen Klöpfer seine Vollnatur ein. Da ist ein Überschuß an Lebenskraft. Sie spritzt ihm aus allen Poren. Unter Barnowskys Leitung und mit Ernst Ginsberg und Dagny Servaes in hervorragenden Nebenrollen wieder einmal eine sehr gelungene Vorstellung. Es gab starken Beifall vor der Pause. Am Ende war er nicht mehr so überzeugend.

Florian Kienzl.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert.** Die hiesige Pianistin Maria Kehrer veranstaltete am Dienstag im kleinen Saal des Kasinos einen Klavierabend. Für ihr Programm hatte sie in dem Bestreben, es möglichst anziehend zu gestalten, durchweg nur wenig gespielte Stücke gewählt, die zwar qualitativ wohl keine Spitzenwerke in der so überreichen Klavierliteratur repräsentieren, der Künstlerin aber Gelegenheit gaben, ihr pianistisches Können wirkungsvoll ins Treffen zu führen. Nächst einer nicht besonders klangreichen „Metamorphose" aus op. 48 von dem in Altona lebenden, als Oratorienkomponist sehr geschätzten Felix Woyrsch und den klar gegliederten, unbeschwerte Musik bietenden Divertimenti von G. C. Wagenseil (1715—1777) kam eine Fantasie von Glinka zu Gehör, die durch Wärme der Tonsprache und besonders durch national-koloristische Einzelheiten aufhorchen machte. In der Wiedergabe der Stücke erwies Fräulein Kehrer eine durchaus gesicherte pianistische Gewandtheit und ein überdachtsames musikalisches Gestaltungsvermögen. Hier und da hätte wohl mehr Schärfe in der Charakteristik und mehr lebensvolle Verinnerlichung den Vortrag noch eindringlicher gemacht. Im Verein mit der mitwirkenden Geigerin Wilma Berberich (von hier) brachte sie die herrliche A-dur-Sonate für Klavier und Violine von César Franck zu Gehör. Leider konnte das Werk keinen reinen Genuß auslösen, da bei der Geigerin mancherlei Mängel in bezug auf Tonreinheit und Tonschönheit, die wohl einer begreiflichen Aufregung zuzuschreiben sind, zutage traten. Die Zuhörer ließen es an anerkennendem Beifall nicht fehlen. k.

* **Eine interessante Uraufführung im Staatstheater.** Die vom hiesigen Staatstheater zur Uraufführung erworbene heitere Oper „Die große Katharina" von Ignaz Lilien, deren Handlung nach der Shawschen Komödie geformt ist, gewinnt insofern ein ganz besonderes Interesse, als es das erste Mal ist, daß Bernard Shaw die Genehmigung zur Vertonung eines seiner Stücke gegeben hat.

Ein chinesisch-japanischer Schiedsvertrag.

Eine Note der chinesischen Regierung.

Genf, 27. Okt. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute eine Note der chinesischen Regierung, worin diese sich bereit erklärt, gemäß Artikel 13 des Völkerbundspaktes alle Streitigkeiten mit Japan über die Auslegung und Anwendung von Verträgen der Schiedsgerichtsbarkeit oder einem gerichtlichen Verfahren beim Internationalen Gerichtshof zu unterbreiten. Ferner erklärt China seine Bereitwilligkeit, mit Japan einen Schiedsvertrag, ähnlich dem zwischen China und den Vereinigten Staaten und den in den letzten Jahren unter den Mitgliedern des Völkerbundes verschiedentlich abgeschlossenen Verträgen einzugehen.

Die amtlichen Kreise in Tokio stimmen grundsätzlich dem Gedanken eines japanisch-chinesischen Schiedsvertrages zu, wie er in dem Brief Szes an Briand dargelegt wird. Sie geben jedoch zu verstehen, daß es wenig Zweck haben würde, über irgend einen neuen Vertrag mit China zu verhandeln, so lange dieser Staat den guten Willen, die bestehenden Verträge zu achten, nicht bekundet habe.

Banditen überfallen eine japanische Siedlung.

Die Ausschreitungen gegen Koreaner in der Mandschurei.

Tokio, 27. Okt. Etwa tausend Banditen haben, wie eine offizielle japanische Mitteilung aus Mukden besagt, gestern eine japanische Siedlung in der Nähe der Station Shanshan an der südmandschurischen Eisenbahn überfallen. Die Banditen schossen die japanischen Bewohner nieder und setzten ein Warenhaus in Brand. Die japanische Garnison hat Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt.

Eine offizielle Statistik über die Ausschreitungen gegen Koreaner in der Mandschurei besagt, daß 323 Personen ermordet, 300 Häuser niedergebrannt und 2000 ausgeplündert wurden. Viele Fälle sind noch nicht untersucht worden, und der offizielle Bericht schätzt, daß weitere 180 Koreaner ermordet, 500 Häuser verbrannt und 1000 geplündert wurden.

Der Prozeß gegen die Führer der polnischen Opposition.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Warschau, 27. Okt. Heute begann in dem großen Prozeß gegen die vor Jahresfrist im Militärgefängnis von Brest-Litowsk festgehaltenen Führer der polnischen Opposition die Vernehmung der Angeklagten. In groß angelegter, zweistündiger Rede erhob als erster der angeschuldigte Sozialistenführer Dr. Liebermann eine leidenschaftliche Anklage gegen das bestehende Regime. Er bekenne sich unschuldig — so führte Liebermann aus —, da er die Regierung des Marschalls Pilsudski nicht mit Gewalt habe stürzen wollen. Als alter Demokrat hätte er nur auf parlamentarischem Wege die Regierung zum Rücktritt zwingen wollen. Hingegen müsse er zweifeln, ob die Behandlung des Parlaments durch die leitenden staatlichen Stellen noch mit dem Verfassungseid zu vereinbaren sei. Liebermann betonte dann noch, daß alle in der von Vandervelde verfaßten Broschüre aufgestellten Behauptungen über die den Gefangenen in Brest-Litowsk zuteil gewordene Behandlung auf Wahrheit beruhen.

Der angeklagte Sozialist Barlicki griff in seiner Rede den Staatspräsidenten an. Er zitierte angeblich ihm gegenüber gefallene Äußerungen des Präsidenten, aus denen hervorgeht, daß dieser bei Einberufung des Sejms nicht selbständig vorgeht, sondern die Weisungen Pilsudskis abwartet.

Amtsenthebung eines thüringischen Bürgermeisters.

Der Stadtrat protestiert.

Pößneck, 27. Okt. Das thüringische Ministerium des Innern hat den Ersten Bürgermeister Dr. Plette von seinen Amtsgeschäften enthoben und ein Dienststrafverfahren gegen ihn eingeleitet. Der Grund hierfür liegt in einer längeren Erklärung Dr. Plettes, betreffend die Finanzverhältnisse des Staates Thüringen und seine Finanzwirtschaft bezw. den staatlichen Etatsausgleich zu Lasten der Gemeinden. Der Pößnecker Stadtrat hat in Weimar wegen dieser Maßregelung des Stadtoberhauptes protestiert und ihre Rückgängigmachung verlangt. Eine Entscheidung der Regierung liegt noch nicht vor.

* **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Das Schauspielhaus brachte eine Groteske „Bobby weint, Bobby lacht" des ungarischen Journalisten Norbert Garai zur Erstaufführung, die das Ensemble in einem neuartigen Darstellungsstil präsentierte. Ein merkwürdiges Stück, das in einer Aneinanderreihung kleiner Szenen an die früheren Filmgrotesken Chaplins erinnert. Nicht ohne Grund hieß das Stück erst „Chaplins Himmelfahrt", dessen Hauptrolle allerdings niemand spielen wollte, weil kein Mensch sich zutraute, diesen Filmschauspieler zu kopieren. Wenn sich auch der Autor heute dagegen verwahrte, die Hauptfigur des Landstreichers mit dem edlen Herzen, der sich inmitten der lärmenden Welt als eine romantische Märchenfigur ausnimmt, mit Chaplin zu identifizieren, so sind die Einfälle des Autors (und die des Regisseurs) ohne Chaplin nicht zu denken. Die Szene wird nicht zum Tribunal sondern zur — Leinwand. Sie muß Requisiten liefern, an denen Schauspieler ihre akrobatischen Künste zeigen können. Die Handlung ist nebensächlich. Hauptsache ist das minutiöse Ineinandergreifen von Bühnentechnik und Schauspieler. Der Regieeinfall schafft hier die eigenartige Dichtung, zu deren restloser Erfüllung allerdings eine Elite von jungen, sport- und tanzgeübten Qualitätsschauspielern notwendig ist (Bühnen, wo diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, sollen von dem Stück die Finger lassen). Paul Verhoeven, der mit äußerster Präzision arbeitende Schauspieler, war für die „Bobby"-Rolle ein idealer Vertreter, der auch die Songs wirkungsvoll interpretierte. Partner war Toni Impekoven, der als kölschender „Teddy" mehr den behäbigeren Humor zu vertreten hatte. Gerhart Ritter als gespenstischer Zuchthäusler, Franz Schneider als Graf und Pseudograf, Kundry Siewert als kesse Hochstaplerin und Claire Winter als Daisy (der einzige Mensch inmitten der Puppen) sind aus dem von Dr. Fr. P. Buch mit unendlicher Mühe dressierten, offenbar an Tairoff und Meyerhold geschulten Ensemble besonders hervorzuheben. Die Bühnenbilder der Drehbühne stellte Walter Dinse. Hans Altmann und Heinz Schröder interpretierten die das Spiel illustrierende Musik von Erwin Strauß mit Verve. Ein Abend der Kurzweil, ein Abend des Regisseurs, ein Abend gepflegter, moderner Schauspielkunst. Vom Autor bleibt nur ein Wort haften, das er dem armen Vagabunden Bobby in den Mund legt: „Wenn die Reichen kein Geld hätten, dann wären sie ärmer als wir."

J. A.

Ende des Konkurrenzkampfes zwischen den Häfen Danzig und Gdingen?

Blick auf den Danziger Hafen. Im Hintergrund das alte Krantor. In dem Streitfall zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen wegen des Ausbaus des polnischen Konkurrenzhafens Gdingen hat der Hohe Kommissar für Danzig, Graf Gravina, jetzt die Entscheidung gefällt. Danach ist Polen verpflichtet, die Hafenanlagen von Danzig durch seinen Frachtverkehr voll auszunutzen. Damit sollte der Konkurrenzkampf Gdingens gegen Danzig sein Ende gefunden haben.

Wiesbadener Nachrichten.

Eingerüsteter Turm.

Der eine Turm der Marktkirche ist eingerüstet. Um die Spitze klammert sich Maßwerk von Holz. Ein vielfaches Gewirr gradliniger Balken, wenn man von unten hinaufsieht, ein Filigran, wenn man ferne steht. So ein Turmgerüst hat immer seine eigene Schönheit. Als vor Jahren der Mainzer Dom restauriert wurde, stand er in der vielbewunderten Schönheit seiner Einrüstung. Ein Gerüst ist ein Zweckbau, aber wo es sich um einen so feingegliederten Turm wie um den der Marktkirche emporrankt, nimmt er von selbst den aufstrebenden Zug zum Schönen an. Die Eigenart des Turmes zwingt das Holz zum Einfühlen. Es muß Linien folgen, die anders verlaufen, als seine eigene Gradlinigkeit. Der Turm verjüngt sich, läuft von der geraden Aufwärtsbewegung weg, strebt zu einer Spitze. Leben kommt in das tote Holz. Es muß sich anpassen. In die Fülle der sich überschneidenden Linien, in das gerade Streben nach oben kommt die Gliederung. Wie liebkosend legt sich das gerade Holz um den schlanken Leib des Turmes, rückt näher zu ihm. Harmonisch gegliederte Terrassen entstehen. Werden kleiner und zierlicher, je mehr sich der Turm verjüngt. Alles wächst sich ebenmäßig aus. Die hölzernen Vierecke, kreuzweise gesteift durch die Querhölzer, setzen sich organisch zusammen, so wie die kleinen Kristalle sich zusammenfügen zum großen Gebilde. Schönheit ist Einheit in der Mannigfaltigkeit. Hier sind Linien in die alles beherrschende Einheit des Viereckes gelegt, des Viereckes, das die Grundgestalt alles nicht Organischen ist. Es ist die Grundform des Kristalls. Richtig, das ist ein Kristall aus Holz, dessen innere Struktur bloßliegt. Man muß fern stehen, um das zu empfinden. Das lebt wie ein funkelnder Stein, wenn die Oktobersonne auf den toten Stein strahlt und mit dem Gesprieße und den Linien spielt. Oder gar am Abend etwa vom Warmen Damme gesehen, wenn die Silhouette der Türme und des Holzwerkes gegen den blutroten Abendhimmel steht. Hoch aber über Turm und Einrüstung steht das Turmkreuz, das beide krönt, das Holz und den Stein. All das Kreuz und Quer des Gerüstes wird hier in seiner einfachsten Form noch einmal aufgefangen. Wie ein Ausklang und eine Krönung. Oder aber auch wie ein Sieg, dem beide dienen, der Turm und das Gerüst!

— **Werbeabend der technischen Nothilfe.** Die technische Nothilfe Wiesbaden-Mainz veranstaltete am Montagabend im Kath. Leseverein einen gut besuchten Werbeabend, der neben der Darlegung der Ziele dieses sozialen und sanitären Werkes zugleich auch die Vorführung ausgezeichneter Lichtbilder und Filme aus dem Tätigkeitsfeld der Nothilfe brachte. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Reg- und Baurat Jordan sprach Volkswirt R. D. V. Schreiber-Stolze (Frankfurt a. M.) über „Zweck und Ziel der technischen Nothilfe". Während früher ihre Haupttätigkeit in der Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe bestand, ist heute das vorherrschende Arbeitsgebiet die Abwehr elementarer Ereignisse mittels ihrer freiwilligen Helfer. Der Redner begrüßte diese Umwandlung im Aufgabenkreis der Organisation lebhaft, da sich in ihr auch diejenigen der guten Sache widmen könnten, die früher in ihr fälschlicherweise eine Streikbrecherorganisation gesehen hätten, die sie jedoch niemals gewesen ist, hat sie doch stets dort nur Hilfe in der Not geleistet, wo Lebensinteressen der Bevölkerung in Frage standen. Die Verteilung des Arbeitsgebiets bedeute in organisatorischer Hinsicht eine Ausweitung der Organisation. Es mußten auch besondere Einheiten geschaffen werden, sogenannte Kreislehrtrupps, eigens zum Zwecke der Bekämpfung der entfesselten Gewalten. Ihrer besitzt die Nothilfe nunmehr über 500 im Reich, denen 30 000 Helfer als Fachgruppe zur Verfügung stehen. Insgesamt verfügt die Organisation etwa über eine Million Nothelfer, daß allen Schäden, sei es auf dem Gebiet der höheren Gewalt, sei es der Sicherstellung der gemeinnützigen Betriebe, wirksam begegnet werden kann. Regierungsbaumeister Hilsdorf (Frankfurt a. M.) führte die Zuhörer in die mannigfaltige Übungstätigkeit der Nothilfe ein und zeigte überdies an Hand von vielem Bild- und Filmmaterial, mit welch erstaunlichem Eifer sich die Nothilfe der Schulung für den Ernstfall hingibt. Polizeimajor Hanken, im Auftrag der Regierung erschienen, kennzeichnete in beredten Worten den Wert der technischen Nothilfe für das Staatsganze und wies vor allem auch auf die Bedeutung der Organisation eines sicheren Gasschutzes im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung hin. Er forderte die zahlreichen Verbände fachlichen Charakters auf, sich dem großen Werk des Katastrophendienstes der technischen Nothilfe einzuordnen. Zum Schluß der überaus wohlgelungenen Veranstaltung betonte der Ortsgruppenführer nochmals in einem eindringlichen Appell, der Organisation auch hier in Wiesbaden neue Kräfte zuzuführen, damit auch im ehemals besetzten Gebiet in Kürze eine schlagfertige, allzeit hilfsbereite Organisation vorhanden sei.

— **Der weiße Strich.** Fußgängerüberwege hat man jetzt erneut Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse gezogen, um die größere Sicherheit für das Publikum beim Überschreiten des Fahrdamms zu gewährleisten. Aber auch am Marktplatz, der in der letzten Zeit große Überfüllung aufwies, sind weiße Ölfarbenstriche gezogen worden, damit auf dem Bürgersteig, wo die Händler ihre Waren feilbieten, genau gekennzeichnet ist, wie weit die Waren ausgebreitet werden können und welche Durchgänge freizulassen sind.

— **Änderung der Rheinpolizeibestimmung.** Für den Rhein, soweit er preußisches Staatsgebiet durchfließt, ist auf Grund der Bestimmungen des Polizeiverwaltungsgesetzes vom Juni 1931 eine Polizeiverordnung zur Änderung der Rheinschiffahrtspolizeiverordnung vom 1. Januar 1931 erlassen. In derselben wird u. a. gesagt: Bei Tage treten an die Stelle der vorgeschriebenen Laternen, weiße Flaggen mindestens 0,75 Meter hoch und einen Meter lang, statt welcher unterhalb der Spitzschen Fähre schwarze Kugeln von mindestens 0,50 Metern Durchmesser zu verwenden sind.

— **Hauskollekte des Nassauischen Zentralwaisenfonds.** An Stelle des seitherigen Kollektanten Gustav Hageböck ist mit Wirkung vom 22. Oktober 1931 ab der Kaufmann Ernst Kirschhöfer, hier, Dotzheimer Straße 52 wohnhaft, mit der weiteren Erhebung der Kollekte beauftragt worden. Der Kollektant ist im Besitze eines polizeilichen Ausweises.

— **Landpostverkehrung.** Am 2. November wird beim Postamt Michelbach (Nassau) eine Landkraftpost in Betrieb genommen. Die Fahrten werden werktags zweimal (vor- und nachmittags), Sonntags einmal ausgeführt. Gleichzeitig werden in folgenden Orten, in denen Postanstalten noch nicht bestehen, Poststellen eingerichtet: Kettenbach-Bahnhof, Kettenbach-Ort, Hennethal, Daisbach, Kettenschwalbach, Burgschwalbach, Kaltenholzhausen, Netzbach, Mudershausen, Schiesheim, Rückershausen, Hausen über Aar. Die Postagentur Holzhausen ü. Aar wird in eine Poststelle umgewandelt. Mit den Poststellen sind öffentliche Fernsprechstellen verbunden. Sämtliche Poststellen werden dem Postamt Michelbach, das als Leitpostamt gilt, unterstellt. Zur Verhütung vonn Verzögerungen muß die Postanschrift für die in die Landkraftpost einbezogenen Orte dahin geändert werden, daß auf den Sendungen hinter den Namen des Wohnortes noch die Angabe „Michelbach (Nassau) Land" zugesetzt wird.

— **Anträge zum Reichskurortegesetz.** Gerade die Erfahrungen, die die Sommersaison 1931 in bezug auf das Bäderwesen gelehrt hat, haben, wie auf der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes und Arbeitsausschusses des deutschen Bäderverbandes in Berlin zum Ausdruck kam, erneut die Notwendigkeit eines Reichskurortegesetzes ergeben. Wie wir hören, werden auf Grund dieser Sitzung nunmehr die entsprechenden Ausschüsse des Verbandes sich eingehend nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen und der Bäderverband selbst wird teils unmittelbar, teils durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Verkehrsförderung die entsprechenden Anträge an die zuständigen Behörden und Organisationen stellen.

— **Klassenlotterie.** Die Gewinnliste der 1. Klasse 264. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist eingegangen. Die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse hat bis zum 13. November d. J., abends 6 Uhr, unter Vorlage des Vorklassenloses zu erfolgen. Es liegt daher im Interesse der Losinhaber, bis dahin die Lose zu erneuern, da nach diesem Zeitpunkt über nicht eingelöste Lose anderweitig verfügt werden kann.

— **Ab 15. November 1931 monatliche Vorauszahlung und Voranmeldung der Umsatzsteuer.** Nach der Verordnung vom 25. 6. 31 ist ab November 1931 monatliche Vorauszahlung und Voranmeldung für Steuerpflichtige mit mehr als 20 000 M. steuerpflichtigem Umsatz in dem im Kalenderjahr 1930 endenden Steuerabschnitt erforderlich. Ist der im Jahre 1930 zu Ende gegangene Steuerabschnitt kürzer als ein Jahr gewesen, so ist der Gesamtumsatz dieses Steuerabschnittes auf einen Jahresumsatz umzurechnen.

— **Patentbericht.** (Zusammengestellt vom Patentingenieur Hans Kutscheidt — vorm. Büro Köchling — Mainz.) Patentanmeldungen: G. H. Walb u. Co., Zweigniederlassung der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen Aktien-Gesellschaft, Mainz-Kostheim. Kühlschrank mit selbsttätigem Luftumlauf. — Hans Kreidel, Wiesbaden. Schmierpresse mit Hochdruckkolben. — Dr. Emil Molz, Wiesbaden. Verstäubungspulver zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten der Reben. — Patente: Maschinenfabrik Johannisberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh. Antrieb des Druckzylinders bei Haltzylinderschnellpressen mit Kurbelantrieb. — C. Theodor Wagner AG., Wiesbaden. Uhr mit leuchtenden Zeigern und Ziffern. Zus. z. Pat. 521 854. — Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG., Wiesbaden. Druckwaage. — Gebrauchsmuster: Friedrich Pankow, Baden-Baden, und Josef Schott, Wiesbaden. Gesellschaftsspiel. — Maschinenfabrik Johannisberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh. Mit Greifern und Blasluft arbeitende Auslegevorrichtung an Haltzylinderschnellpressen. — Maschinenfabrik Johannisberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh. Trockenvorrichtung an Tiefdruckmaschinen. — Wilhelm Wetzel, Wiesbaden. Zentralbohrer und Gewindeschneider mit Ventilanschluß aus einem Stück. — Albert Schweizer, Wiesbaden. Rabatt-Sparkarte mit Reklamegutscheinen.

— **Ruhigeres Fahren in der Eisenbahn.** Die Länge der Eisenbahnschienen wird durch die Beförderungsfähigkeit und durch die Notwendigkeit bedingt, daß das Gleis in gewissen Abständen Wärmelücken aufweisen muß, in die sich die Schienen bei Hitze ausdehnen können. Der durch die Lücke hervorgerufene Stoß ist nach Mitteilung der Reichsbahn ein

schwacher Punkt des Gleises. Daher hat die Entwicklung des Wagenoberbaues im Laufe der Jahre zu immer längeren Schienen geführt, um die Zahl der Stöße zu verringern. Zunächst wurden 15 Meter lange Schienen verwendet, bei Brücken, Überwegen und Tunneln sogar bis 18 Meter. In den letzten Jahren wurden schon 30 Meter lange gewalzte Schienen gelegt, die sich bewährt haben und auf den wichtigsten Strecken eingebaut worden sind. Auch bei der Beförderung solch langer Eisenstangen haben sich keine Schwierigkeiten ergeben. Die 30-Meter-Schienen verursachen einen ruhigeren Lauf des Fahrzeugs, was ohne Zweifel für die Reisenden angenehm ist. Die neuesten Versuche der Reichsbahn, 30-Meter-Schienen aneinderzuschweißen und so eine durchgehende Länge von 60 Meter zu haben, lassen Gutes erhoffen.

— **Kaminbrand.** Am 27. d. M. gegen 14.50 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hasengarten gerufen, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. Nach halbstündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt und die Feuerwehr konnte wieder abrücken.

— **Durchgehende Pferde.** Am 27. Oktober, gegen 18.25 Uhr gingen die Pferde eines vor einem Hause in der Schützenhofstraße aufgestellten landwirtschaftlichen Fuhrwerks durch. Am Michelsberg konnten die Pferde aufgehalten werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Die „ausgesetzten" Kinder wieder abgeholt.** Zu der angeblichen Kindesaussetzung am „Kirchenreulchen" wird jetzt bekannt, daß bald nach der Aufnahme der Kinder in die polizeiliche Obhut auf der Wache die Frau eines fahrenden Schirmflickers erschien, mit der Angabe, ihre beiden Kinder seien verloren gegangen. Den Kinderwagen mit den Kindern habe sie in der Nähe der Bonifatiuskirche abgestellt, um einige Besuche bei Behörden erledigen zu können. Von dort zurückgekehrt, sei der Wagen mit den Kindern verschwunden gewesen. Die Polizei konnte darauf der beunruhigten Mutter, die an keine Aussetzung der Kinder gedacht hatte, ihre Sprößlinge wieder übergeben.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 19. bis 25. Oktober 1931 sind beim Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden nachstehende Gegenstände angemeldet worden: 1 alter, grauer Herrenfilzhut, 1 Nickelkneifer mit runden Gläsern, 1 Paar weiße Waschlederhandschuhe, 1 blaue Herrenjacke, 1 kleines künstliches Gebiß, 1 ovale Brosche, 1 braune Aktentasche mit Inhalt, 1 braunes Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 unechte Perlenhalskette, 1 silberner Ring mit rotem Stein, 1 goldener Ring mit rotem Stein, 1 Opossumpelz. — Zugelaufen: 1 schwarzer Schäferhund, Rüde, 1 brauner Rehpinscher, 1 schwarzer Schäferhund, 1 Kater, dunkelgrau getigert, 1 Dobermann, Rüde, 1 kleiner brauner Rehpinscher, 1 drahthaar. Terrier, Rüde, 1 Boxerhündin, gelb. — Zugeflogen: 1 Kanarienvogel, gelb und grau. — Bei dem Fundbüro des 6. Polizeireviers, Zweigstelle Schierstein, abgegebene Fundgegenstände: 1 alte silberne Herrentaschenuhr mit Nickelkette.

— **Der Schwerhörigen-Verein „Hephata".** Dotzheimer Straße 4 (Gemeindehaus der Marktkirche), besitzt ebenfalls eine Vielhöreranlage, die Schwerhörigen empfohlen wird. Näheres bei Herrn Pfarrer Rumpf, Schützenhofstraße 7, oder Herrn C. Heidelberger, Mittelheimer Straße 8, 2.

— **Volkshochschule** (am Boseplatz). Am Donnerstagabend 8 Uhr sind im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Unterrichtskurse: Englisch, Französisch, Russisch-Fortgeschrittene, Stenographie Stolze-Schrey, Rhythmische Gymnastik-Fortgeschrittene, Italienisch; ferner die Arbeitsgemeinschaften von Herrn Raupp Direktor Fries, Dr. Harms (3½ im Neuen Museum), Dr. Banf, Dr. Lazarus, Prof. Th. Schneider, Körppen-Urban, Singschar. Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7—10 Uhr auf der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Zimmer 23.

— **Einen Gymnastik-Vortrag** über die „Die Frau und die Schönheit" nach der Methode Mensendieck hält Frau Glaser am Donnerstagabend 8 Uhr im Vortragssaal des Neuen Museums.

— **Tagung in Wiesbaden.** Am 30. und 31. Oktober findet hier die Tagung des „Verbandes West- und Südwestdeutscher Plakatanschlagunternehmen" und des „Reichsverbandes der Plakatanschlagunternehmen" statt. Die Tagung dürfte eine gewisse Bedeutung für die Entwicklung des Plakatanschlags in der Zukunft haben. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Fragen der Vereinheitlichung im Plakatanschlaggewerbe.

— **Weltspartag.** Am 30. Oktober 1931 wird anläßlich des Weltspartages für die Südwestdeutsche Rundfunk AG., Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Dr. Blaum (Hanau), der Verbandsvorsteher des Hessen-Nassauischen Sparkassenverbandes, einen kurzen Vortrag halten, bei dem er auch auf die jetzige Lage der Sparkassen in der Geldkrise zu sprechen kommen wird.

— **Wiesbadener ärztliche Fortbildungskurse im Herbste 1931.** In der Zeit vom 6. November bis 15. Dezember 1931 finden wieder in Wiesbaden ärztliche Fortbildungskurse statt, die hauptsächlich für praktische Ärzte der Stadt und der weiteren Umgebung bestimmt sind. Es werden an zwei Tagen der Woche, Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr nachmittags Vorlesungen im Neuen Museum, bezw. klinische Kurse in den Krankenanstalten abgehalten werden. Die Teilnahme an den Kursen ist völlig unentgeltlich. Ausführliche Programme sind beim Schriftführer des Vereins der Ärzte Wiesbadens (Wiesbaden, Taunusstraße 6, 2) erhältlich.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am Sonntag veranstaltete der Verein für deutsche Schäferhunde (SV.), Ortsgruppe Wiesbaden, eine Zuchtprüfung, zu der 5 Hunde gemeldet waren. Das Richteramt lag in den Händen des SV.-Preisrichters Otto Fischer; die Leitung hatte Karl Diefenbach. Es erhielten die Noten „Vorzüglich": Dorle vom Ostermannspark, Führerin Frau Kümmel; Alma von Georgenborn, Führer Bürgermeister Müller; „Sehr gut": Tell, Führerin Frl. Holzey; Cita v. Taunushang, Führer Karl Schwenk; „Gut": Blücher v. Haus Benrath, Führerin Frl. Noll. Den Damen ein besonderes Lob für die gute Vorführung ihres Beschützers.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Sonntag hielt der Männer-Gesangverein im „Gasthaus zur Burg" seine diesjährige Herbstveranstaltung ab. Nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Philipp Dillmann wurde den Jubilaren August Ehlich, Franz Demant, Peter Klepper 3., Johann Haas 2. und Karl Ott 2. für fünfundzwanzigjährige treue Mitgliedschaft, ferner Philipp Ott 9. für fünfundzwanzigjährige aktive Mitgliedschaft mit anerkennenden Worten eine Ehrenurkunde überreicht. Die unter Leitung seines rührigen Dirigenten, des Chormeisters Gotthardt, sehr gut zu Gehör gebrachten Chöre und Volkslieder zeigten, daß der Männer-Gesangverein in der Sangeskunst auf künstlerischem Niveau steht. Die Veranstaltung war gut besucht. Vor der Veranstaltung brachte der Verein seinem Mitglied Simon Salmon aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit eine Ovation dar, an der sich auch die Kriegerkameradschaft, deren Gründer der Jubilar ist, beteiligte.

Kommunale Schul-Probleme.

Die Auswirkungen der preußischen Sparverordnung auf das Schulwesen. — Die Haltung der Eltern- und Lehrerschaft. — Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sparmaßnahmen. — Um den Abbau und die Versetzung von Lehrkräften. — Der Zwang zu Einsparungen bei allen Schularten. — Das Problem der Volksschule. — Die finanzielle Not bestimmt das Ausmaß der Sparmaßnahmen.

Die wirtschaftliche Not hat zu Sparvorschlägen und Sparmaßnahmen auch auf den verschiedenen Gebieten des Schul- und Bildungswesens Veranlassung gegeben, deren Erörterung in der Öffentlichkeit ein überaus starkes und vielseitiges Echo gefunden hat. Es ist daher selbstverständlich, daß sich die Bürgerschaft und die von den Abbau- und Sparmaßnahmen betroffenen Kreise der Eltern und Lehrer sehr lebhaft mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigen. Gerade die Junglehrernot ist ein Problem geworden, das bis in die breiten Schichten der Bürgerschaft hinein die Öffentlichkeit immer wieder beschäftigt. Daß die Sparpläne im Schulwesen, die an dieser Stelle erörtert worden sind, auf den allerstärksten Widerspruch stoßen würden, war vorauszusehen. Die entscheidenden Beschlüsse dürften auch den verantwortlichen Stellen überaus schwer gefallen sein. Trotz alledem kann gegenwärtig die Fragestellung nur lauten: Will man Bescheideneres erhalten oder durch die Vermeidung von einschneidenden Ersparnissen alles gefährden? Allein von diesem Gesichtspunkt aus kann insbesondere die preußische Sparverordnung vom 12. September d. J., die gerade im Schulwesen schwerwiegende Maßnahmen anordnet, betrachtet werden.

Die Finanzkrise der Kommunen ist in den letzten Wochen so ungeheuer groß geworden, daß auf allen Gebieten des kommunalen Lebens Sparmaßnahmen von unerhörtem Ausmaß durchgeführt werden müssen, die nicht nur bedeutsame kulturelle Werte und Leistungen, sondern auch zahlreiche lebensnotwendige Einrichtungen vernichten.

In Ergänzung der an dieser Stelle gemachten Ausführungen und zur weitgehenden Klarstellung der tatsächlichen Geschehnisse sei auf die jüngsten Erlasse des preußischen Kultusministers hingewiesen, die den Kommunen eine gewaltige Aufgabe auferlegen, insbesondere in der Frage der Junglehrer. Dabei gibt es wohl nur zwei Möglichkeiten. Entweder kommt ein Teil der Junglehrerschaft zur Entlassung, um dem anderen eine volle Arbeit und ein volles Gehalt zu sichern, oder der Staat erklärt sich dazu bereit, den Kommunen durch die Zuweisung von Sonderzuschüssen die Beibehaltung des derzeitigen Zustandes zu ermöglichen. Es liegt zweifellos auf der Hand, daß die letztere Regelung die sozialere und zweckmäßigere wäre, es fragt sich bloß, ob der Staat zu dieser Hilfeleistung gewillt und praktisch in der Lage ist. In Wiesbaden dürften sich die Verhältnisse insofern besonders kritisch gestalten, als im Volks- und Mittelschulwesen sowie bei den höheren Schulen kaum Junglehrer oder Studienassessoren, deren Abbau möglich wäre, vorhanden sind. Nur durch weitgehende Versetzungsmaßnahmen im Einvernehmen mit der staatlichen Schulbehörde können für den städtischen Haushalt, wenn auch nicht mehr in diesem Jahre, so doch im nächsten Jahre, wirksame Ersparnisse erzielt werden.

Die Steigerung der Pflichtstundenzahl für die verschiedenen Lehrerkategorien an den Volks-, Mittel- und höheren Schulen wird zur Folge haben, daß eine bestimmte Zahl von Lehrkräften frei wird, die von der Stadtverwaltung der Regierung zur Verfügung gestellt werden können. Um eine schnelle und reibungslose Durchführung der erforderlichen Versetzungen, die selbstverständlich unter Berücksichtigung der Verhältnisse und Wünsche der betroffenen Lehrkräfte erfolgen soll, zu gewährleisten, ist die Versetzungsbefugnis der Provinzialschulkollegien und der übrigen Schulbehörden bedeutend erweitert worden.

Auch die Lehrpersonen sind auf Grund der Notverordnung ebenso wie die übrigen Beamten verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, anzunehmen unter Wahrung ihrer Amtsbezeichnung und ihres Einkommens.

Diese Bestimmung ist außerordentlich wichtig, denn sie gibt die Möglichkeit, im höheren und Mittelschulwesen frei gewordene Kräfte auch an den Volksschulen zu beschäftigen. Durch das Hineindrängen von akademisch gebildeten Lehrkräften in den Volksschuldienst werden die Aussichten für den Volksschullehrernachwuchs leider noch trüber. Hier müssen mit Nachdruck alle Möglichkeiten der anderweitigen Unterbringung ausgeschöpft werden.

Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die Frage der Nebenbeschäftigung der Lehrkräfte auf schulischem Gebiet, der verheirateten Lehrerinnen und der Beschäftigung von Junglehrer und Junglehrerinnen im privaten Unterricht hingewiesen. In erster Linie müssen im Rahmen der durchzuführenden Maßnahmen sinnvolle und zweckmäßige Anordnungen getroffen, die, wenn sie schon als eine außerordentliche Härte empfunden werden, auch den finanziellen Effekt nicht vermissen lassen.

Es wäre zweifellos kein Fehler, wenn in Wiesbaden das überaus stark spezialisierte und differenzierte höhere Knaben- und Mädchenschulwesen eine stärkere und finanziell tragbarere Konzentration erfahren würde.

Auf dem Gebiet des Berufsschulwesens werden Ersparnisse ebenfalls nicht zu umgehen sein, wenn auch dem Berufsschulwesen im Hinblick auf die Tatsache, daß in Zukunft in unserem Wirtschaftsleben größere Aussichten für den Handwerker und Handarbeiter als für die Abiturienten höherer Schulen bestehen werden, der allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken ist.

In den letzten Wochen ist in der Öffentlichkeit über die Zahl der im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Versetzung gelangenden Volksschullehrerkräften berichtet worden. Für Wiesbaden liegen seitens der staatlichen Schulbehörde noch keinerlei Anweisungen und genaue Angaben über das tatsächliche Ausmaß der örtlich durchzuführenden Abbaumaßnahmen sowie über die Zahl der erforderlichen Versetzungen vor, doch dürfte die bereits an dieser Stelle genannte Zahl von vierzig Kräften erreicht werden. Der Hinweis des Kämmerers im Verlaufe seiner Ausführungen über die städtische Finanz- und Kassenlage, daß durch die vorerwähnten Maßnahmen im Laufe des Rechnungsjahres einige hunderttausend Mark gespart werden können, beweist die Dringlichkeit dieser Maßnahmen. Was Wiesbaden anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, daß die vorerwähnte Zahl von Lehrkräften bei den Volksschulen nicht automatisch auf Grund eines bestimmten Schlüssels von Wiesbaden zur Verfügung gestellt werden wird, sondern daß die bereits erwähnten Sparmaßnahmen, die Heraufsetzung der Pflichtstundenzahl, die Steigerung der Klassenfrequenzen, die Herabsetzung der Wochenstundenzahl für die Schüler, die Zusammenlegung von schwachen Oberklassen, die Einschränkung der Sonder-, Hilfs- und Aufbauklassen, die Beseitigung des nebenamtlichen Unterrichts unter restloser Ausnutzung freiwerdender Kräfte, in ihrer Gesamtheit das Freiwerden dieser Zahl von Lehrkräften erforderlich machen und ihre Versetzung notwendig erscheinen lassen werden.

Es wäre überaus zweckmäßig und im Interesse des Nachwuchses gelegen, wenn diejenigen Lehrkräfte, die bereits das 60. Lebensjahr erreicht haben, in den Ruhestand treten und den Junglehrern Platz machen wollten.

Neben der Einschränkung der personellen Ausgaben halten wir auch eine weitgehende Beschränkung der sachlichen Ausgaben auf den verschiedensten Gebieten des Schulwesens für erforderlich. Neben dem Abbau von Lehrkräften müssen diese Ausgaben weitgehend eingeschränkt werden. Auch in dem Frauen-, Berufs- und Fachschulwesen dürften durch eine Beschränkung der sachlichen Ausgaben noch manche Ersparnisse erzielt werden.

In dem Gesamtsparprogramm des Deutschen Städtetages nimmt das Schulsparprogramm eine wichtige Stelle ein. Eine stärkere Zurückdrängung des Berechtigungswesens und eine schärfere Auslese müssen dazu beitragen, in erster Linie den Drang nach den höheren Schulen zu dämmen. Die mit den Schulsparmaßnahmen in Zusammenhang stehenden Probleme sind nicht nur von dem Standpunkt der Bildungsprogramme, sondern auch vom bevölkerungstechnischen Standpunkt aus zu betrachten und zu beurteilen. Die Basis ist zu eng geworden, und es wird vielleicht alles davon abhängen, daß es gelingt, durch die Verringerung der auf ihr ruhenden Lasten sie vor dem vollkommenen Zusammenbruch zu bewahren.

Die Leiter der kommunalen Schulverwaltungen, nicht nur in Wiesbaden, sondern auch in den anderen Städten, sind sich ihrer Verantwortung gegenüber der ihnen anvertrauten heranwachsenden Menschen, gegenüber der Eltern- und Lehrerschaft und gegenüber der gesamten Bürgerschaft wohl bewußt. Aber es kommt gleichzeitig alles darauf an, organisch und planvoll harte und notwendige Maßnahmen durchzuführen und jeglichen schematischen Abbau zu vermeiden, der sich verwaltungsmäßig wohl leichter und reibungsloser durchführen läßt, aber auch weit größeren Schaden anrichtet. In der Hoffnung, daß in besseren Zeiten das, was sich als wertvoll und lebensnotwendig im Schulwesen erwiesen hat und noch erweist, wieder ausgestaltet werden kann, muß der bittere Weg gegangen werden!

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das vom Diakonieverein am Sonntagabend im „Kaisersaal" abgehaltene Wohltätigkeitskonzert zeigte durch den überaus zahlreichen Besuch, daß die Bevölkerung Sonnenbergs gewillt ist, diesem gemeinnützigen Verein, dessen Hilfsquellen durch den allgemeinen Sparzwang versiegen mußten, aus eigener Kraft zu erhalten. Das geschickt zusammengestellte und auch verwöhnten Ansprüchen Rechnung tragende Programm stellte mehr als einen vollen Gegenwert für die in Anspruch genommene Wohltätigkeit dar und machte so das Geben leicht. Der Verein war allerdings nur durch die freiwillige unentgeltliche Mitwirkung der Künstler dazu in der Lage und deshalb galt ihnen, neben denjenigen, die das Konzert vorbereitet hatten, auch der besondere Dank des Vorsitzenden, Pfarrer Bender, den er an die Mitwirkenden: Frl Stein (Koloratur-Sopran), die Herren Barbehenn (Violine), L. Menges (Kunstpfeifer), Vormann und Dietrich (Klavier) und den Kirchenchor und seinen Leiter, Chormeister H. Stillger, übermittelte. Jeder einzelne gab sein Bestes und erntete wohlverdienten Beifall. Dem Diakonieverein fällt seit 1906 unter der Leitung von Pfarrer Bender die Betreuung der Kleinkinder und die Krankenpflege zu, Aufgaben, deren Wert so unumstritten ist, daß zu ihrer Durchführung alle Kräfte mithelfen müssen und diese Kräfte liegen heute nicht mehr bei der Behörde, sondern trotz aller Not unten im Volk, in jedem einzelnen selber. Daß der Diakonieverein diese Kräfte auf geschickte Weise zu heben gewillt ist, und daß er dabei auf dem richtigen Wege ist, bewies seine Wohltätigkeitsveranstaltung.

Wiesbaden-Bierstadt.

Von einem Motorrad angefahren wurde in der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr auf der Straße von Igstadt nach hier ein hiesiger Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall, wobei er sich Verletzungen an Armen und Beinen zuzog. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Wenn es komisch ist, eine lange Nase zu haben, dann ist der Film „Um eine Nasenlänge" komisch. Ein possenhafter Klamauk, für den man die ersten Sterne vom Filmhimmel bemühte: Siegfried Arno, Lucie Englisch, Elga Brink, Ernst Verebes, Julius Falkenstein, Max Ehrlich. Siegfried Arno weiß sich hier als ein wahrer Tausendkünstler zu betätigen. Er trägt Zeitungen aus, fährt Rad, spielt einen falschen Weltmeister und einen falschen Wahnsinnnigen. Er gewinnt das Sechstagerennen für einen anderen und die Braut für sich selbst, bleibt aber auch in der Stunde des Glücks der arme Schlemihl, weil ihm beim Küssen jene Nase im Wege steht, auf der sich die ganze Komik des Films etabliert hat. — Ein Micky-Maus-Film behilft sich ohne Fräulein Micky und bringt eine Geschichte von allerhand Federvieh, die uns beweist, daß die Phantasie der Zeichner doch noch nicht völlig ausgepumpt ist. Sehr schön, eine Ergänzung des vor kurzem gezeigten Spanien-Films, sind die Aufnahmen von Alicante und Elche, dem einzigen Ort in Europa, wo die Palmen wie in Afrika in einem richtigen Wald beisammen stehen. t.

* **Thalia-Theater.** „Die lustigen Weiber von Wien" sind die zehn reizenden Töchter eines k. k. Hofrats, die sich gegen den Plan des Vaters, ihnen eine Stiefmutter ins Haus zu bringen, ebenso energisch wie originell zur Wehr setzen; sie verschwinden einfach, besorgen sich durch ihren Tanzlehrer Engagement bei einer kleinen Revue-Bühne und stürzen den würdigen Hofrat in einen Strudel peinlicher Verlegenheiten. Die ganze Geschichte scheint heillos verfahren, und es braucht schon die ganze Schlauheit eines pfiffigen Wiener Jungen, alles wieder aufs rechte Gleise zu fahren. Die fröhliche Spielhandlung ist unter Geza von Bolvarys Regie flott entwickelt, drollige Einfälle sorgen immer wieder für Belebung, reizvoll wirkt besonders die stilechte Milieugestaltung von Alt-Wien. Auch die Walzerkompositionen von Robert Stolz betonen diese heitere Beschwingtheit die gleicherweise in der lebendig frischen Darstellung zum Ausdruck kommt. Willi Forst gibt, übermütig

und gewandt wie stets, den liebenswürdigen Schwerenöter, Hörbiger in Franz-Josef-Maske ist der typische Wiener Hofrat, um die beiden blüht ein Kranz junger Weiblichkeit, darin die aparte Lee Parry durch Kraft seelischer Deutung besonders bemerkbar wird. — Ein eigenartiges psychologisches Problem, die durch nervöse Überreiztheit hervorgerufene Ich-Spaltung, versucht der Tonfilm „Der andere" (nach Paul Lindaus gleichnamigem Bühnenwerk) filmtechnisch zu gestalten. Ein Staatsanwalt führt unbewußt ein geheimnisvolles Doppelleben, unterliegt im Dämmerzustand einem fremden Ich, das ihn Diebstähle verüben, Kaschemmen besuchen und schließlich in der eigenen Wohnung einbrechen läßt. Die seelischen Grundlagen eines solch merkwürdigen Falls sind wohl zu kompliziert, als daß sie das Bild allein, selbst auf der tönenden Leinwand, ganz ausschöpfen könnte. Notgedrungen muß die etwas sensationelle äußere Seite in den Vordergrund treten, die immerhin starke Wirkung übt, zumal unter den Darstellern bewährte Spezialisten eindringlicher Seelendeutung am Werk sind: Kortner vor allem, der mit geradezu visionärer Kraft das Übergleiten ins fremde Ich miterleben läßt, der ungemein urwüchsige George, Sima, Winterstein und die scharfcharakterisierende Käte von Nagy. ls.

* **Film-Palast.** Zwei Damen haben ein Muttermal auf derselben Stelle und müssen dem Drehbuch damit gewissermaßen als die Grundpfeiler einer verwickelten Komödie dienen. Der Fleck wird bei einer dritten Dame auf der Stelle gesucht, wo er nicht zu finden ist. Die einschmeichelnde Musik von Otto Strausky bringt einen aber bald wieder ins Gleichgewicht, und man hält auch still, wenn einem kostbaren Fächer der Pompadour, der „Kokolokokotte", eine Hauptrolle zugewiesen wird, damit es möglichst viel Verwechslungen gibt. So etwa stellt sich der Inhalt der „Opernredoute" dar, die in Wien spielt und auch nach Wiener Vorkriegszeit duftet. Die Seele des Films ist Georg Alexander, ein aus dem Werke Arthur Schnitzlers entsprungener Anatol, der ewig entgleisende Don Juan, zärtlich, blasiert und von einer gewissen dämlichen Liebenswürdigkeit. Er stolpert aus einem mißglückten Abenteuer ins andere, damit die eheliche Tugend, verkörpert durch Ivan Petrovich und Liane Haid, desto strahlender triumphiere. — Eine angenehme Unterbrechung der Filmvorführungen bedeutet das Auftreten von Ilse Trautvetter-Rody, Frankfurt a. M. Sie kommt uns biedermeierisch mit breitem Reifrock, und sieht wie ein entzückender Kaffeewärmer in Grün aus. Sie schlägt die Laute vortrefflich. Sie singt mit weicher, modulationsfähiger Stimme und zartgetöntem Ausdruck allerlei erfreulich Volkstümliches. t.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft der Lustspielschlager „Die verschwundene Frau". In den Hauptrollen: Harry Halm und Mary Kid. Ort der Handlung: Wolfgangsee im Salzkammergebiet. Ferner der deutsche Großfilm „Stolzenfels am Rhein", eine Begebenheit aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13, und ein Kulturfilm.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der nächste Tanz-Tee findet morgen Donnerstag im kleinen Saale statt. — Der für morgen Donnerstag von der Kurverwaltung angesetzte Lichtbildervortrag des Freiherrn von Spiegel über das Thema „U-Bootfahrten und Abenteuer im Weltkriege" fällt aus und wird später nachgeholt. — Die beiden Konzerte des Kurorchesters am Freitag dieser Woche stehen unter Leitung von Kapellmeister Carl Bamberger-Wien. — Eine Palestrina-Messe singt der Wiesbadener Madrigalkreis unter seinem Leiter Ernst Laaff an Allerseelen (Montag, 2. November) um 20 Uhr im Kurhaus. Um in den Stil dieser selten aufgeführten Musik einzuführen, singt der Chor einleitend deutsche, niederländische und italienische Chorwerke der Palestrina-Zeit, des 16. Jahrhunderts. Das wertvolle Programm, das von Orgelkompositionen Palestrinas und Frescobaldis umrahmt wird, beschließt die Toten-Motette von Heinrich Schütz. — Die Wiener Sängerin und Vortragskünstlerin Dela Lipinskaja (in Wiesbaden bereits bekannt) wird am Mittwoch, 4. November, einen heiteren Abend geben.

* **Der „Schubertbund" Wiesbaden (E. V.)** veranstaltet am 8. November, abends 8 Uhr, im Paulinenschlößchen sein diesjähriges Herbstkonzert. Dem Bund ist es gelungen, den berühmten Komponisten beliebter Männerchöre und Dirigent des Kölner Männergesangvereins, Richard Trunk (Professor an der Hochschule für Musik in Köln und stellvertretender Direktor der Rheinischen Musikschule) (Klavier), dessen Gattin, Frau Maria Trunk (Gesang), für den Abend zu gewinnen. Der Verein bringt unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Scherfius Chöre von Schubert, Trunk, Lafitte, Schauß, Lendvai, Ottenheimer und Böhme zum Vortrag.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Evangelische Arbeiterverein" mit Jugendgruppe „Siegfried" Wiesbaden (E. V.), gegr. 1897, feierte am 25. d. M. im Gemeindehaus, Steingasse, sein 34. Jahresfest. Das Programm wurde durchweg von dem gemischten Chor des Vereins unter der Leitung seines langjährigen, verdienstvollen Dirigenten, Lehrer Hooge, sowie vom Vereinsorchester, dessen Leistungen unter der trefflichen Führung von J. Heinze längst rühmlichst bekannt sind, bestritten. Als Solist (Violine) bewährte sich Otto Emrich auf das Beste. Die Festansprache von Pfarrer Mulot hinterließ einen tiefen Eindruck. Alle Darbietungen, worunter noch zwei Duette, vorgetragen von Frl. M. Seiwert, Frl. G. Klöppel und F. Urban, sowie ein Vortrag von Franz Rücker nicht unerwähnt bleiben sollen, fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Festteilnehmer. Die Ansprache von Verbandssekretär Lauser-Darmstadt und die kernigen Schlußworte von Pfarrer Dietz-Biebrich fanden eine aufmerksame Zuhörerschaft.

* Der „Verein ehemaliger 13er Husaren" hielt am 10. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, in welcher die Beschaffung einer Standarte beschlossen wurde. Diese soll aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins im nächsten Jahre bei einer Zusammenkunft der 13er Husaren in Mainz ihrer Bestimmung übergeben werden. Ein endgültiger Beschluß hierüber soll in der nächsten Versammlung am 8. November (im „Frankfurter Hof" in Biebrich) gefaßt werden.

* Am 24. Oktober hielt der Skatklub „Eintracht" 1930 einen Preis-Skat im Klublokal Kraus, Gartenfeldstraße 27, ab. Gewertet wurden die meistgewonnenen Spiele. Als Sieger des Turniers ging Herr Egert-Biebrich hervor. Er hatte von 81 Spielen 35 gewonnen. Zweiter Sieger wurde Herr H. Meyer jr. mit 30 Spielen. Dritter und Vierter wurden Herr H. Meyer sen. und Walter Schuck mit 29 Spielen.

* Der „Verein ehemaliger Mittelschüler" hält am Samstag, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Gambrinus", Marktstraße, eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

Tagung der katholischen charitativen Erziehungsheime.

Limburg, 27. Okt. Die Krise in der Fürsorgeerziehung ist das Schlagwort, das heute auf dem großen Gebiet der Jugendfürsorge weiteste Kreise der Bevölkerung bewegt. Sich ernsthaft und verantwortungsbewußt mit den Angriffen auf die Fürsorgeerziehung auseinanderzusetzen und weitschauende Aufbauarbeit zu gewährleisten, ist der Sinn der Tagung der katholischen charitativen Erziehungsheime, die am 27. und 28. Oktober in Limburg a. d. Lahn stattfindet.

Die verschiedenartigsten Trachten der Ordensmänner und Ordensfrauen geben dem Straßenbild Limburgs ein besonderes Gepräge, haben sich doch mehr als 300 Teilnehmer, Leiter und Leiterinnen, Erzieher und Erzieherinnen aus katholischen Erziehungsheimen zur Beratung gefunden. Zu Beginn der Tagung zelebrierte Bischof Dr. Hilfrich eine Pontifikalmesse im Dom zu Limburg. Der Leiter der Tagung, Bischof Dr. Berning-Osnabrück, eröffnete die eigentlichen Verhandlungen mit einer einleitenden Ansprache, die den Sinn und die Aufgabe der Tagung aufzeichnete. Frau Landtagsabgeordnete Helene Wessel-Dortmund sprach über Fürsorgeerziehung im Urteil der Öffentlichkeit. Sie entwarf auf Grund von Aufsätzen in der Fach- und Tagespresse und der Verhandlungen in den Länderparlamenten ein Bild von der Fürsorgeerziehung, wie es sich heute in der Öffentlichkeit darstellt. Charitativdirektor v. Mann-Freiburg zog aus diesen Situationsberichten in voller Offenheit und Freimütigkeit die Folgerungen und Forderungen. Er verlangt von den Behörden stärkere pädagogische Einstellung, Verständnis für die wirtschaftliche Lage und die Leistungen der Anstalten, Vereinheitlichung der Aufsichtsinstanzen und Wiederherstellung der vorbeugenden Fürsorgeerziehung. Die beiden Referate waren Anregung und Grundlage für die Aussprache, die am Nachmittag im kleinen Arbeitskreis stattfand. Am Abend des ersten Verhandlungstages fand eine öffentliche Veranstaltung statt, die von über 1000 Personen besucht war und von Bischof Dr. Hilfrich präsidiert wurde. Mittelpunkt des Abends waren drei Reden mit dem Thema: „Fürsorgeerziehung". Als erste Rednerin kennzeichnete Frau Reichstagsabgeordnete Zillken-Dortmund, was heute Fürsorgeerziehung ist und wie die Fürsorgeerziehung verbessert werden kann. Landesrat Dr. Weber-Münster i. W. wies darauf hin, daß Unkenntnis und Unerfahrenheit, vielfach sogar Überheblichkeit und Böswilligkeit die Durchführung der Aufgaben der Fürsorgeerziehung erschwere. Außerordentlich ungünstig sei ferner die Rechtsprechung oberster Gerichte und wir verlangen daher von den öffentlichen Stellen die Wiederherstellung der vorbeugenden Fürsorgeerziehung. Die Öffentlichkeit bitten wir um gerechte Kritik, um Mitarbeit und um Vertrauen für unsere Anstalten.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Schlußansprache von Bischof Dr. Berning-Osnabrück. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß die Öffentlichkeit sich schützend vor die Anstalten stellen und sie vor ungerechten Angriffen verteidigen müsse. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt und zu Ende geführt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Heim für evangelische Studierende in Mainz.

= **Mainz,** 26. Okt. Mit Beginn des Wintersemesters am Pädagogischen Institut in Mainz eröffnet der Hessische Melanchtonverein in Mainz ein Heim für hessische evangelische Studierende, um die wirtschaftliche Not der Studentenschaft zu mildern und einen Mittelpunkt für einen engeren Zusammenschluß zu schaffen. Im neuen Studentenheim stehen für dreißig Studierende Wohnungen zur Verfügung und zwar heizbare, neuzeitlich eingerichtete Zimmer mit drei Betten zu 15 Mark, mit zwei Betten zu 20 Mark im Monat (einschließlich Morgenkaffee und freiem Licht). In den unentgeltlichen geheizten Gesellschaftsräumen befinden sich Lese-, Musik- und Spielzimmer, in welchen den Studierenden Gelegenheit geboten wird, die freien Stunden und Abende in angenehmer Unterhaltung zu verbringen und sich eines gemütlichen Heims zu erfreuen, wo für das geistige und leibliche Wohl gesorgt wird. Das Mittagessen wird für 50 Pfennig verabreicht, Abendessen entsprechend billiger. Während der Ferien wird kein Mietpreis erhoben.

Ein Mord in Frankfurt a. M.

= **Frankfurt a. M.,** 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) **In der Alten Mainzer Gasse 12 wurde heute früh in ihrer Wohnung die Prostituierte Regina Grebenig aus Saarbrücken ermordet aufgefunden. Das 27jährige Mädchen ist, den bisherigen Feststellungen zufolge, auf ihrem Zimmer im Verlauf eines Streites ermordet worden. Die Tat wurde jedenfalls in der Nacht gegen 1 Uhr ausgeführt.**

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 27. Okt. In einem von Darmstadt hier ankommenden Personenzug wurde ein etwa 40 Jahre alter, unbekannter Mann bewußtlos in einem Abteil dritter Klasse aufgefunden und von der Sanitätsstelle der Reichsbahn durch die Rettungswache nach dem Krankenhaus gebracht. Offenbar handelt es sich um einen Lebensmüden, der Gift genommen hat. — Der Schlichter für den Bezirk Hessen hat den Schiedsspruch vom 28. September 1931 für das Frankfurter Gaststättengewerbe verbindlich erklärt. — Als gestern vormittag gegen 9 Uhr die Mutter eines 2½jährigen Mädchens in dem Hause Melibokusstraße 16, im Stadtteil Niederrad, eine Arbeit im Keller verrichtete, spielte das Kind, das noch im Bett lag, mit Streichhölzern, die sich entzündeten und das Bett in Brand setzten. Das bedauernswerte Kind trug schwere Brandwunden davon und starb wenige Minuten nach der Entdeckung des Unglücks. — Bei der Kriminalpolizei lagen bis Dienstagmittag Meldungen über 17 in der vergangenen Nacht ausgeführte Einbrüche vor. Es handelt sich um Geschäfts- und Wohnungseinbrüche, dann um einige Mansardeneinbrüche und um etliche Plünderungen von Schaufenstern und Schaukästen. In einem Zigarrengeschäft raubten Einbrecher Zigaretten im Werte von mehr als 2000 Mark. — In einem hiesigen Gasthause schoß sich ein junger Mann, dessen Persönlichkeit einwandfrei noch nicht feststeht, ein Kugel in die Brust. Er wurde schwerverletzt dem Städtischen Krankenhause zugeführt. — Auf der Heimfahrt von einem Weineinkauf am Rhein verunglückte am Montag der kommunistische Stadtverordnete H. Aschenbrenner schwer. Er fuhr mit einem Freunde auf dem Motorrad durch Nierstein. In einer scharfen Straßenbiegung stürzte Aschenbrenner, der auf dem Soziussitze sich befand, ab und erlitt dabei schwere Verletzungen. Er wurde dem Städtischen Krankenhause in Frankfurt zugeführt. — Mit Eintritt der kalten Jahreszeit mehren sich die Manteldiebstähle. Die Täter gehen mit einer seltenen Frechheit vor. Im Laufe der letzten Tage sind bei der Frankfurter Kriminalpolizei viele solcher Anzeigen eingegangen. In einem Falle ist aus dem Vorraum eines Konferenzsaales des Hauptbahnhofes ein Damenpelzmantel im Werte von 1000 M. gestohlen worden.

Bürgermeister Rustenbeck läßt sich pensionieren.

!! **Niederlahnstein,** 27. Okt. Bürgermeister Rustenbeck hat wegen Krankheit sein Pensionierungsgesuch eingereicht, das vom Magistrat genehmigt wurde. Bürgermeister Rustenbeck versieht seinen Dienst bis zur Erledigung der Formalitäten vorläufig weiter.

Hauptvorstandsversammlung des Eifelvereins.

= **Andernach,** 26. Okt. In der hier abgehaltenen Hauptvorstandsversammlung berichtete der Vorsitzende, Geheimer Regierungsrat Kaufmann, über die allgemeine Lage des Vereins. Er betonte u. a., daß der Haushaltsplan für 1931 ausgeglichen sei. Die Ausgaben für Wege mußten zum Teil eingeschränkt werden. Zur erleichterten Bezeichnung der Wanderwege soll die Eifel in Nord- und Südeifel eingeteilt werden. Der neue Weg von Bonn nach Kaltenherberg soll so gelegt werden, daß er über Surbrodt nach Burg Reuland führt. Ferner machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß der Film „Erloschene Krater der Eifel" in Trier seine erste Aufführung erleben soll. Für Ausbesserungsarbeiten an der Abtei Maria Laach sind 200 Mark gestiftet worden. Zur Förderung des Naturschutzes ist eine Besprechung mit Vertretern der Regierung, des Oberpräsidenten, den Landräten und den Schulverwaltungen angeregt worden. In den Hauptausschuß wurden Dr. Kimpen und Geheimrat Rintelen gewählt. Durch genügende Eintrittsgelder ist die Wiederherstellung der Burg Manderscheid gedeckt worden. Die Tagung fand mit einer Wanderung zum Laacher See und weiter nach Niedermendig ihren Abschluß.

Erhöhung der Kreisumlagen.

Konferenz der Stadtbürgermeister beim Regierungspräsidenten.

= **Dillenburg,** 27. Okt. Auf eine Anfrage in der Stadtverordnetenversammlung in Haiger, ob es zutreffend sei, daß die Kreisverwaltung Dillenburg eine Erhöhung der Kreisumlage um 67 Prozent plane, wurde vom Bürgermeister geantwortet, daß eine solche Maßnahme nicht ausgeschlossen sei. Zu dieser Absicht der Kreisverwaltung Dillenburg ist zu berichten, daß auf einer dieser Tage beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden abgehaltenen Konferenz der Stadtbürgermeister des Regierungsbezirks, der eine Konferenz der Landräte vorausging, eingehend die Haushaltspläne der Städte und Kreise besprochen und die Frage erörtert wurde, wie ein Ausgleich der angespannten Haushaltspläne ermöglicht werden kann. Bei dieser Besprechung ist dann auch den Kreisverwaltungen aufgegeben worden, die Möglichkeit der Kreisumlagen in Erwägung zu ziehen, denn es müsse nach Ansicht der Regierung strikte verlangt werden, daß alle Gemeinden ihre Etats ausgleichen, sei es durch Erhöhung der Bürgersteuer auf das Dreifache oder andere Steuererhöhungen, oder sogar durch Einführung neuer Steuern.

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Lastauto.

Vier Personen verletzt.

= **Fulda,** 27. Okt. Dienstagvormittag um 6.05 Uhr fuhr ein Lastauto mit Anhänger zwischen den Bahnhöfen Bronnzell und Eichenzell der Nebenbahnstrecke Fulda—Gersfeld auf dem Löschenroder Straßenübergang gegen einen gerade den Übergang passierenden Personenzug aus Fulda auf. Anscheinend wollte der Kraftwagenführer den Übergang noch vor dem Personenzug passieren, was ihm aber nicht gelang. Der Kraftwagen und der angefahrene Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. Der Kraftwagenführer, der Beifahrer und zwei Reisende des Personenzuges wurden leicht verletzt.

Philipp-Reis-Ehrung.

Zum 70. Geburtstag des Fernsprechers.

= **Gelnhausen,** 27. Okt. Aus Anlaß der 70. Wiederkehr des Tages, an dem Reis seine Erfindung, das Telephon, vor den Mitgliedern des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M., vorführte, fand am Montagabend eine vom Geschichtsverein Gelnhausen arrangierte Reis-Gedächtnisfeier statt, die sowohl seitens der hiesigen Bevölkerung, als auch auswärtiger Gäste starkem Interesse begegnete. U. a. wohnten die Verwandten von Philipp Reis, Vertreter zahlreicher Behörden, mehrere Universitätsprofessoren, sowie Vertreter des Physikalischen Vereins Frankfurt und der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. der Veranstaltung bei. Professor Dr. Hahn-Frankfurt a. M. hielt die Gedenkrede, in der er ein umfassendes Bild von Philipp Reis und seiner Erfindung gab. Die Rede war vor allem reich an Selbstzeugnissen des Erfinders wie Bekundungen seitens einer Reihe von Zeitgenossen, die sinnfälliger als Worte zeigten, wie weit Reis in seiner Erfindung gekommen war, und was er selbst davon hielt. Professor Hahn stellte am Schluß seiner Ausführungen fest, daß Reis unbestritten der Erste gewesen, der den Gedanken der Übertragung der menschlichen Stimme zur Lösung und Ausführung gebracht habe. Für die Oberpostdirektion Frankfurt wie auch für das Reichspostministerium überbrachte Oberpostdirektor Heerdt-Frankfurt a. M. die Grüße. Aus seiner Ansprache verdient besonders der Hinweis Erwähnung, daß die Deutsche Reichspost Philipp Reis als den Erfinder des Telephons ansehe. Professor Dr. Wachsmuth sprach für den Physikalischen Verein Frankfurt. Er betonte, daß Philipp Reis auf dem Gebiete der Erfindungen des letzten Jahrhunderts einen wichtigen Schritt getan habe. Daß die Erfindung nicht gleich vollkommen sein konnte, sei verständlich. Danach dürfte man auch garnicht fragen. Aus derartigen Anfangsstufen bilde sich immer das Neue. — In separaten Räumen fand eine Reis-Ausstellung statt, in der eine große Anzahl von Gegenständen aus dem persönlichen Besitz von Philipp Reis, von Apparaten, Bildern, Büchern und Zeitungsstimmen gezeigt wurden. Die Ausstellung ist auch in den nächsten Tagen noch geöffnet.

450 Prozent Bürgersteuer in Ludwigshafen.

= **Ludwigshafen,** 26. Okt. Der Stadtrat Ludwigshafen hatte in seiner letzten Sitzung den Antrag der Verwaltung auf weitere Erhöhung der Bürgersteuer um 200 Prozent des Landessatzes abgelehnt. Die Regierung der Pfalz hat nun als Staatsaufsichtsbehörde angeordnet, daß die Stadt Ludwigshafen für das Rechnungsjahr 1931/32 zu dem Landessatz einen weiteren Zuschlag von 200 Prozent zu erheben hat, so daß die Bürgersteuer um insgesamt 450 Prozent des Landessatzes zur Erhebung gelangt.

= **Neuhof i. T.,** 27. Okt. Am letzten Sonntag fand hier die Kirchweih statt. Wie alljährlich, hatte sich auch diesmal die Jugend zu einer Kerwegesellschaft zusammengeschlossen.

Am Sonntagnachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Dorfstraßen. Dem Bürgermeister wurde ein Ständchen gebracht.

= **Winkel i. Rhg.**, 28. Okt. Durch die Umlegungsarbeiten in der Gemarkung Winkel wurde das Projekt einer Auto-Durchgangsstraße wieder aktuell. Wenigstens muß der Plan fertiggestellt werden, damit die Gemarkungs- und Bebauungspläne unter Berücksichtigung dieser Straße aufgestellt bzw. ergänzt werden können. Die Vermessungen finden zur Zeit statt. Die Ausführung des Projektes würde im Rheingau wohl nicht nur aus Sicherheitsgründen, sondern auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung und Entlastung der Wohlfahrtsämter sehr begrüßt werden.

m. **Ober-Saulheim** (Rheinh.), 27. Okt. Ein Landwirt ging in seinen Gärkeller, ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Er fiel ohnmächtig zu Boden und wäre erstickt, wenn seine Frau nicht den Unfall bemerkt hätte. Sie alarmierte die Nachbarn, denen es gelang, den Bewußtlosen ans Tageslicht und zu einem Arzt zu schaffen. Der Verunglückte konnte gerettet werden.

= **Niederlahnstein**, 27. Okt. Infolge der Erhöhung der Kreisumlage von 56 auf 73 Prozent war eine Nachprüfung des Haushaltsplanes der Stadt Niederlahnstein erforderlich. Die Erhöhung der Kreisumlage macht für die Stadt etwa 13 000 bis 14 000 Mark aus. Nach den verschiedensten Abstrichen am laufenden Etat war der Magistrat gezwungen, um eine zwangsweise Festsetzung durch die Aufsichtsbehörde auf Grund der Notverordnung zu vermeiden, die Bürgersteuer von 100 auf 150 Prozent zu erhöhen. Mit diesem Satz weist die Stadt noch einen verhältnismäßig niedrigen Bürgersteuer-Satz auf.

= **Fulda**, 27. Okt. In Dietershan entstand im Anwesen des Landwirts Bleuel Feuer, das Scheune und Stallungen bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Feuerwehr konnte die umliegenden, stark bedrohten Gebäude retten. — Dem Landwirt Walter in Kohlhaus war kürzlich die Scheune abgebrannt. Nunmehr wurde der 23 Jahre alte Sohn des Besitzers unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Ein an der Fulda gelegener großer Lagerschuppen geriet in Brand und wurde zerstört. Hierbei verbrannte auch ein dort abgestellter Möbelwagen.

= **Bensheim**, 27. Okt. Bei der Ausfahrt des Zuges 936 aus dem Bahnhof Bensheim fiel die 30jährige Hausdame Reuß aus Hersfeld, zur Zeit bei Dr. Wiegand in Heppenheim a. d. B., aus dem Zug. Sie wurde nach dem Güterschuppen gebracht, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt.

Die Notlage des Weinbaus.

Amtliche Stellungnahme zu den Wiesbadener Entschließungen.

Am 8. Mai 1931 fand in Wiesbaden im Kurhaus die 6. Tagung der Fachabteilung für Weinbau der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer statt. Verschiedene Entschließungen, welche die Notlage des Weinbaues betrafen, fanden Annahme und wurden dem Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten überreicht. Der Minister hat nunmehr nach Besprechungen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu den einzelnen Entschließungen wie folgt Stellung genommen: Die Maßnahmen hinsichtlich des genossenschaftlichen Weinabsatzes, der Umstellung der reblausverseuchten Gemarkungen auf Amerikaner-Unterlagsreben, unter gleichzeitiger Weinbergumlegung und Weinbergwegebau werden von Preußen und dem Reich auch weiterhin im Rahmen der verfügbaren Mittel gefördert werden. — Wegen Ermäßigung der Frachtsätze für Wein und Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer sind die beteiligten Reichsressorts um Prüfung der von der Fachabteilung für Weinbau gestellten Wünsche gebeten worden. — Was die Preisspanne betrifft, werden die Organisationen des Weinbaues, des Weinhandels und des Gastwirtsgewerbes gut tun Verhandlungen über eine Verringerung der hohen Preisspannen zwischen den vom Produzenten erzielten Erlösen für Weine und den Konsumpreisen im Wege der Selbsthilfe persönlich zu führen. — Die Reichsregierung ist bereits seit längerer Zeit bemüht, die Möglichkeit zu prüfen, ob die in den Handelsverträgen bestehenden Zollbindungen zugunsten des deutschen Weinbaues verbessert werden können. Die über die Erhöhung der Vertragsweinzölle eingeleiteten Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, ebenso die Verhandlungen die der Landwirtschaftsminister seit längerer Zeit mit den beteiligten preußischen Ressorts führt, um die Bereitstellung eines Betrages von einer Million Reichsmark zur Zinssenkung der Schuldenlasten der Winzer (ohne die Reichswinzerkredite) zu erreichen. — An der seinerzeit im Einverständnis mit der Reichsregierung getroffenen, auch vom Reichstag gebilligten Regelung wegen der weiteren Behandlung der Reichswinzerkredite kann eine Änderung nicht vorgenommen werden. — Wegen Einleitung einer Umschuldungsaktion sind vorbereitende Schritte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft getan. — Wegen Steigerung der Zollsätze für Spezialweine steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß die völlige Beseitigung der Zollermäßigung für Brennweine der Weinbrandindustrie große Nachteile bringen würde, ohne dem deutschen Weinbau einen entsprechenden Vorteil zu bringen. Dagegen sind mit dem Verband Deutscher Sektkellereien und dem Deutschen Weinessigfabrikanten Verhandlungen darüber im Gange, in welcher Weise ein vermehrter Bezug von Inlandswein zur Verarbeitung als Schaumwein und zur Herstellung von Weinessig für die Zukunft sichergestellt werden kann. Was den Wermutwein angeht, so ist festzustellen, daß die im abgelaufenen Jahre erfolgte Steigerung der Einfuhr von Wein zur Herstellung von Wermutwein nicht allein auf eine vermehrte Wermutweinbereitung zurückzuführen ist, sondern daß die eingeführten Weinmengen, nachdem sie mit Wermutkräutern vergällt worden sind, zum Teil von einzelnen Firmen mißbräuchlich zur Herstellung von Kräuterwein verwendet wurden, sodaß anscheinend ein erheblicher Teil dieser Weinmengen auf die Herstellung von Kräuterweinen entfällt. Bevor in der Frage der Zollerhöhung für diese Weinart etwas Weiteres geschehen kann, muß zunächst klargestellt werden, wie die beklagten Mißstände behoben werden können. Die Reichsregierung hat entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Neues aus aller Welt.

Die Prophetin der Sklareks.

Ein seltsames Kapitel aus dem metaphysischen Berlin.

Im Sklarek-Prozeß ist wiederholt eine Hellseherin erwähnt worden, die mit den Sklareks in Geschäftsverbindung stand und in allen wichtigen Angelegenheiten auf Grund ihrer mediumistischen Fähigkeiten die Zukunft prophezeien mußte. Die 64jährige Frau Seidler ist den Berliner Behörden nicht unbekannt. Sie spielte bereits bei dem Pelzkauf des ehemaligen Oberbürgermeisters Böß eine Sibyllenrolle. Sie warnte damals in einem Privatbrief den Leiter der Stadt Berlin vor dem Pelz. Dr. Böß schlug aber ihre Warnung in den Wind. Der Erfolg ist bekannt.

Frau Seidler hat ein nicht uninteressantes Leben hinter sich. Ihre visionären Eigenschaften tauchten, wie sie selbst erzählt, bereits in früher Jugend auf. Als Siebenjährige träumte sie davon, daß ein Fisch ihr zwei Finger ihrer rechten Hand abbisse. Tatsächlich verlor sie die beiden Finger wenige Tage danach durch einen Unglücksfall mit einer Häckselmaschine. Ihre metaphysischen Interessen führten sie später in die Kreise des wissenschaftlichen Okkultismus. Eine junge Ärztin, die als Untermieterin bei ihr wohnte, benutzte sie als ihr exakt funktionierendes Medium. Der Ruf Frau Seidlers drang bis in die höchsten Kreise. Besonders das stark okkultistisch angehauchte adlige Potsdam interessierte sich für sie. Auch finanziell waren diese Jahre für sie recht ertragreich.

In ihrem späteren Leben wechselten Erfolge mit Enttäuschungen sehr stark ab. Frau Seidler entwickelte sich mehr und mehr zu einer Prophetin für Geschäftsleute. Dabei kam sie auch mit den Brüdern Sklarek in Berührung, die ihren übernatürlichen Gaben mehr vertrauten als ihrer eigenen Schieberintelligenz. Die Brüder erwiesen sich als großzügige Freunde. Längere Zeit hindurch bezog Frau Seidler von ihnen ein Monatsgehalt von 600 Mark, besondere Geschenke und einträgliche Auskünfte nicht eingeschlossen. Auch die Beziehungen zwischen den Sklareks und behördlichen Stellen wurden von ihr vermittelt. Eines Tages erschien bei ihr der Leiter einer großen Gesellschaft, der Anzüge und andere Kleidungsstücke in größeren Mengen brauchte. Sie erinnerte sich, daß auch die Sklareks in der Textilbranche tätig waren. Die beiden Parteien waren bald zusammengeführt. Die großen finanziellen Schäden der Stadt Berlin entwickelten sich also aus einer richtigen okkultistischen Verschwörung. Auch Herr Kieburg erschien Frau Seidler als „Vision". Sie hatte, wie es scheint, den richtigen Tip für Leute, bei denen sie und ihre Kunden gut verdienen konnten. Das Erstaunliche ist nur, daß sich alle diese Dinge in unserer angeblich doch so aufgeklärten Zeit abspielten. Man versteht, warum es noch heute großzügig arbeitenden Hellsehern, die geschickt die Reklametrommel zu rühren verstehen, so gut geht. Die heutige Geschäftsmoral scheint mit tiefstem Aberglauben eng verschwistert zu sein.

„Graf Zeppelin" wieder im Heimathafen.

Die Normalzeit um 3¾ Stunden überschritten.

Friedrichshafen, 28. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 6,50 Uhr in Friedrichshafen glattgelandet. Infolge sehr starken Gegenwindes wurde die für die Rückfahrt festgesetzte Normalzeit von 4 Tagen bei einer Fahrtlänge von 8000 Kilometer diesmal um 3¾ Stunden überschritten. An Bord befanden sich 14 Fahrgäste und 210 Kilogramm Post.

Ein Lieferwagen durchbricht eine geschlossene Bahnschranke. — Zwei Todesopfer. In der vergangenen Nacht durchbrach zwischen den Bahnhöfen Düren und Langerwehe der Kraftwagen einer Hamburger Firma die geschlossene und beleuchtete Schranke und wurde von einem Personenzug erfaßt. Der Wagenlenker wurde schwer verletzt. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Sein ihn begleitender 60jähriger Vater war sofort tot.

Schwere Bluttat in Lünen. In der Nacht zum Montag geriet in Lünen (Westfalen) der Arbeiter Sandrewski, der als Raufbold bekannt ist, mit mehreren Gästen in einer Wirtschaft in Streit, als er von ihnen Freibier verlangte. Nachdem die Gäste die Wirtschaft verlassen hatten, folgte ihnen Sandrewski. Kurze Zeit darauf fand man den Arbeiter Groteböhmer im Straßengraben sterbend vor. Auch der Landwirt Sievert hatte Verletzungen durch Stiche erhalten, konnte aber noch auf seinem Rade die Flucht ergreifen und stürzte vor seinem Hause zusammen. Groteböhmer starb kurze Zeit nach seiner Auffindung. Der Landwirt Sievert liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Am Montagmorgen wurde Sandrewski von der Polizei in einem Bett verhaftet.

Aufklärung des Raubmordes an der Witwe Wabnitz. Das Verbrechen an der 76 Jahre alten Zimmervermieterin Wabnitz in Berlin, die am 23. Oktober ermordet wurde, ist von der Mordkommission nunmehr aufgeklärt worden. Als Täter wurde der am 16. Dezember 1909 zu Breslau geborene Kaufmann und Musiker Kleiner ermittelt und in Waldenburg i. Schl. festgenommen. Kleiner hat ein Geständnis abgelegt. Nach Kleiners Darstellung hat er Frau Wabnitz mit einem Totschläger niedergeschlagen und dann mit einem Handtuch erdrosselt.

Selbstmord eines Konkursverwalters wegen Unterschlagung. Großes Aufsehen erregt in Waldenburg der Selbstmord des Konkursverwalters und Steueramtmanns Albert Sachse, der sich erschossen hat. Die Ursache ist in Unterschlagungen zu suchen, die sich Sachse als Konkursverwalter hat zuschulden kommen lassen. Das Konkursgericht hat am Dienstagvormittag eine Sitzung sämtlicher Gläubigerausschüsse in den von Sachse verwalteten Konkursen abgehalten, in der der Konkursrichter als Ergebnis der in der letzten Woche vorgenommenen Revisionen und Ermittlungen feststellte, daß Sachse insgesamt etwa 20 000 M. unterschlagen hat. Über den Nachlaß des verstorbenen Sachse wird Konkurs eröffnet.

Hitzwelle in Rumänien. Die ganz ungewöhnliche Temperatur von 31 Grad Wärme ist am Dienstag in Bukarest gemessen worden. Das Land ist von einer Hitzewelle überflutet, die selbst für einen verspäteten Altweibersommer außerordentlich selten ist.

Wetterbericht.

Die kalten Luftmassen, die über Mitteleuropa einen Hochdruckrücken aufgebaut hatten, werden jetzt durch eine wärmere Luftströmung, die in der Höhe vordringt, rasch wieder abgebaut. Voraussichtlich bildet sich dabei über Deutschland wieder eine Tiefdruckstörung aus, doch wird die Warmluft sich vorerst nicht zum Boden durchsetzen, so daß es weiterhin recht kalt bleibt. Starke Bewölkung und später auch Niederschläge werden aber eintreten.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Etwas milderes, meist wolkiges, nur zeitweise aufheiterndes Wetter. Etwas Niederschlagsneigung.

Wasserstand des Rheins

am 28. Oktober 1931.

Biebrich:	Pegel	1.65 m	gegen	1.35 m	gestern
Mainz:	„	0.92 „	„	0.59 „	„
Caub:	„	2.02 „	„	1.77 „	„
Köln:	„	1.59 „	„	1.48 „	„

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Halsentzündung F 390

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefrich, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der **Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen** ist an folgenden Tagen zugelassen: Am **Allerheiligentage** und am Tage vor Allerheiligen, am **Totensonntage**, am **Totenfest** und am Tage vor dem Totenfest, am **Tage vor Weihnachten.**

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gesuche um Zulassung von Verkaufsständen sind an den Magistrat (Marktverwaltung) zu richten. Die seitens dieser Stelle ausgefertigten Erlaubnisscheine sind der Polizeiverwaltung zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung beauftragten Beamten ist Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1931.

Der Polizei-Präsident. J. V.: ges. **Dr. Bachmann.**

Automöbelwagen
fährt Anfang kommender Woche nach
Ludwigshafen und Mannheim und **leer** zurück.
Wer hat Möbel in beiden Richtungen mitzugeben?
Mitteilungen unter **H. 8 1** an den Tagbl.-Verl.

Große Fänge — Billige Preise!
Aus eigenem Fang:
Ia Schellfisch ohne Kopf, ½ Fisch . . . . Pfd. **32 ₰**
„ im Ausschnitt . . . . . Pfd. **42 ₰**
Unser bekanntes **weißes Goldbarschfilet** Pfd. **62 ₰**
Ferner: **Grüne Heringe, Stinte, Merlans, Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch u. a. m.**
Für den Abendtisch: Räucherwaren und Fischkonserven aller Art.
Beachten Sie unsere Fenster!
„NORDSEE"
Michelsberg 1

Handwerker
legen die Herstellung ihrer Drucksachen in unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute Ausführung bei billigster Berechnung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore im Tagblatt-Haus
Schalterhalle links / Telefon 59651

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 30. Oktober,

vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse)

2 Klaviere, 1 Anzahl Wohn- und Schlafzimmermöbel, Nußb.-Büfett, Kredenz, Ausziehtische, Sekretär, Schreibtische, Diplomat u. Sessel, Sofas, Chaiselongue, Holz- u. Metallbetten u. Matratzen in Roßhaar und Wolle, Tische, 2 und 4 egale Lederstühle, Nußb.-Trumeauspiegel, Lüster, Bilder, Stiche, Grammophone und gute Platten, 1 Laute, Nußb.-Bücherschrank, Eichen-Flurgarderobe, fast neue Nähmaschine, Kopiermaschine, Kokos-Läufer (sehr gut, 11×2 Mtr.), 1 Zimmerofen, Gasheizöfen, eiserner Flaschenschrank, Vogelkäfige, Kinderklappwagen, Schülerpult, Küchenschrank, Eisschränke, Haus- und Küchengeräte, Kaufläden, Puppenstuben, Kleidungsstücke und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telephon 28459.

Uebernahme von Versteigerungen jeglicher Art.

TELEFON: 28361/62 Grabenstr. Nº 16.

Frickel's Fischhallen

Gute billige tafelfertige

Fischkost

stets frisch: ¼ Pfd.

ff Fischmayonnaise . . . . 25 ₰
ff Salm- u. Krabbenmayon. 50 ₰
ff Hering in Gelee . Portion 25 ₰
ff Fischsalat in Gelee Portion 30 ₰
ff Krabben in Gelee . Portion 40 ₰
ff Heringssal. m. May. ¼ Pfd. 25 ₰
ff Appetithappen i. May. ¼ Pfd. 35 ₰

Appels **Fetthering** in Tomaten, Lukullus, Senfkraft, u. Carrysoße
preisgekrönte beste deutsche Fischkonserven
Dose 250 g Inhalt 65 ₰, 3 Dosen 1.80

Makrelenbissen in Tomaten Dose 125 g 55 ₰
Makrelen in Lukullussoße Dose 180 g 60 ₰
Makrelen in Tomaten Dose 275 g 70 ₰
Makrelen in Olivenöl Dose 200 g 75 ₰
Oelsardinen Dose von 20 ₰ an

Besonders billige Delikatesse!
ff geräucherte dicke **Flußaale** ¼ Pfd.
in Stücken, ohne Kopf u. Schwanz 60 ₰

Delikateß-Heringe oh. Kopf, ff Gewürzsoße, Dose 625 g 75 ₰
ff marin. Heringe nach Hausfrauenart, in Milchnersoße, Dose 300 g 65 ₰
Dose 500 g 1.00
ff Rollmops . . ¹/₁-L.-D. 625 g Inh. } ¹/₁ Ltr. 85 ₰
ff Bismarckhering ½-L.-D. 280 g Inh.
ff Geleehering ¹/₁-L.-D. 425 g Inh. ½-L.-D. 220 g Inh. } ½ Ltr. 50 ₰
ff Brathering ¹/₁-L.-D. 500 g Inh. 70 ₰
ff Bratheringsfilet ½-L.-D. 250 g Inh. 50 ₰

Hausfrauen achtet beim Einkauf von marinierten Fischen auf den Inhalt der Dosen, denn nur dieser ist maßgebend für deren Preiswürdigkeit.

Wir führen nur erstklassige Fabrikate in Normaldosen mit reellem Inhalt!

Gebratene Fische
in unseren Brätereien
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne
Pfd. 70 ₰ Portion mit Beilage 50 ₰
stets frisch, gut und billig.
Alle Sorten:

Fluss u. Seefische
geräuch. u. marin. Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. Nº 28. TEL. 27590. Wörthstr. Nº 24. TEL. 27591.

Ehrt
deutsche Arbeit
KRUPP

KONTROLL-KASSEN
sind deutsch

Mit Betragseinstellung bis RM. 99.99
von **RM. 350.-** ab
Günst. Zahlungsweise
Vertreter:
Hans Bürgener
Wiesbaden
Moritzstraße 64.
F 17a

Zahn-Praxis
Walter Lanke
Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einschl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldknopfzähne 4. Stiftzähne schon für 10. **Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebißreparaturen in 2—3 Std., auch kann darauf gewart. werden. Sich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., sow. Plombieren fast schmerzl. Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schütten) Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags.**

Großer Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten
Knickerbocker-Hosen
durchweg erstkl. Qual., wird ohne Rücksicht auf den reellen Wert in 3 Serien weit unter Preis verkauft

Serie I Mk. 4.75 Serie II Mk. 6.75
Serie III Mk. 8.50

Im billig. Kleiderladen
Schwalbacher Str. 54
Ecke Emser Str.

Alles wieder da!

Frische Ochsen-Leber Pfund 1.00
Frische Ochsen-Herzen Pfund 0.60
Frische Ochsen-Lunge Pfund 0.25
Friche Ochsen-Backen ohne Knochen Pfund 0.60
Zartes Fleisch zum Kochen und Braten Pfund 0.50
Kalbs-Ragout Pfund 0.60
Frisches Hackfleisch Pfund 0.60

Albert Hirsch
Schwalbacher Straße 61.

Ich!

führe alle **Herd- u. Ofenarbeiten,** wie **weitgehends** bekannt, fachgemäß und preiswert aus

Kachelofensetzer

Aug. Kaus

Kellerstraße 22, Parterre. Werkst. Feldstraße 18. An- und Verkauf von Herden — Oefen.

Rabattmarken liefert **W. Grafe, Luisenstraße 15, 1.**

Wissen Sie

daß unser Sonder-Verkauf

3.– und 6.– Mark

eine große Zahl Artikel bringt, deren regulärer Wert fast das Doppelte beträgt? Überzeugen Sie sich davon, — besichtigen Sie unsere 5 Schaufenster, noch besser, prüfen Sie zwanglos am Lager die Sie interessierenden Gegenstände.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

4124

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Speisezimmer, 1 Flügel, 2 Klaviere, 2 Büfetts, 1 Sofa, 2 Standuhren, 2 Bücherschränke, 1 Vertiko, 1 Vitrine, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Flurgarderobe, zwei Teppiche, 1 Ständerlampe, 2 Schlafzimmerbilder, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Orga-Privat), 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Kassenschrank, 1 Nähmaschine, 28 Rehkronen, 1 Flinte, 1 Hirschgeweih, 1 Keilerkopf, 130 Bücher, 1 Laden-Einrichtung, ein Lastkraftwagen, 1 Schnellwaage, 1 Personenwagen, 1 Motorrad u. a. m.;

12 **Uhr am Ort der Pfändung,** der in d. Versteigerung bekanntgegeben wird: 2 Leitspindeldrehbänke, eine elektr. Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, 12 Drehbänke, 1 elektr. Motor, 3 Fräsmaschinen, 1 Kaltsäge u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher kr. A., Hallgarter Straße 10.

Mobiliar-, Konkurs- und Pfand-Versteigerung.

Freitag, den 30. Oktober 1931

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes guterhaltene Mobiliar, als:

1 sehr guter schwarzer Flügel v. Schiedmayer

1 antiker zweitüriger Barock-Kleiderschrank

große Anzahl Schlafzimmer-Möbel:

2 eg. Nußb.-Betten mit dazu pass. Waschtoilette und 2 Nachttischen, 9 Nußb.- und lack. Betten, teils mit Roßhaarmatratzen, 3 gute weißlack. Metallbetten, Spiegelschränke, 15 ein- und zweitür. Nußb.- und Tannen-Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden mit und ohne Marmor und Spiegelaufsätze, Nachttische, Kommoden, Konsolen, Chaiselongue, Polstergarnitur, Sofas, **schöne Mahag.-Chipendale-Vitrine,** Nußb.-Vertiko, Nußb.- H.- u. D.-Schreibtische, **amerik. Eichen-Schreibbüro mit Rollverschl.,** Sofa-, Ripp-, Näh- und and. Tische, Schreibsessel, Stühle, Kleinmöbel aller Art, Nußb.-Spiegel mit Trumeau, 2 gr. **eg. Goldspiegel mit Trumeau,** div. Spiegel, Oelgemälde und andere Bilder, elektr. Lüster und Lampen, Musikwerk mit Platten, Barometer, Elektrisier-Apparat, Nähmaschinen, Glas, Porzellan, Nipp- und Aufstell-Gegenstände, versilb. Bestecke u. sonst. Gebrauchsgegenstände, Jahresuhr, Smyrna-Teppich, Gardinen, Portieren

sehr gutes Weißzeug

Damen-Kleider, 1 D.-Pelzmantel (Seal-Kanin), **2 Brillantringe,** Deckbetten, Plumeaus, Kopfkissen, Reisekoffer und Taschen, Balkonmöbel, Küchenschrank und sonst. Küchenmöbel, Eckschrank, Sitzbadewanne, Küchen- und Hausgeräte

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag von 9—12 und 3—6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich angestellter Auktionator beeidigter Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Aeltestes, streng reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Uebernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter kulanten Bedingungen.

Reste bis 60 % Nachlaß

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider Blusen, Besatz usw. . Mtr **2⁹⁰**

Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50 ₰**

Rosenstrauch. Webergasse 14

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 30. Oktober cr.

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir in unserem Versteigerungslokale

6 Luisenstraße 6

Nähe Wilhelmstraße

1. **3 Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen**
1 Eichen-Büfett mit Kredenz
2 Eichen-Herrenzimmer-Einrichtungen
1 eleg. Mahag.-Schlafzimmer-Einrichtung
1 Rokoko-Wohnzimmer-Einrichtung
1 Biedermeier-Wohnzimmer-Einrichtung
2 sehr gute Pianos
Perserteppiche und -brücken;
antiker Porzellanschrank, ant. Dielenschrank, ant. Rollschreibbüro, Mahag.-Vitrine, Eich.-Büfett, Eich.-Herrenschreibtisch mit Aufsatz, Nußb.- und Eichen-Ausziehtische, rund, Nußb.-Ausziehtisch, Vitrinentisch, Nipp- u. Bauerntische, Pfeiler- und and. Spiegel, Rohr- und Polsterstühle, 1- und 2tür. Kleiderschränke, sehr schöner 2tür. Mahag.-Garderobenschrank mit Innenspiegel, Nußb.- und and. Betten, einzelne Roßhaar-Matratzen, Federbetten u. Kissen, Rokoko-Polstergarnitur (Sofa, zwei Sessel, 3 Stühle mit Gobelinbezug), einzelne Sofas, Chaiselongue, 3 Lederklubsessel, klein. Eich.-Aktenrollschr., Eich.-Kartothek, Schreibmaschine, Flurgarderobe, Truhen, jap. Paravent, fast neue versenkbare Singer-Nähmasch., sehr gute Teppiche, Läufer, Fellvorlagen, sehr schöner Bronze-Kerzenlüster, Ständerlampen, Bronze-, Marmor- und Porzellangruppen und -figuren, sehr gute Gemälde, Speiseservice (96 Teile), Kristalle, Gläser, Frühstücksbestecke, Wäsche, Geweihe, eleg. Damen-Pelzmantel, Mandoline, gold. Herr.-Uhr, Vorhänge, Portieren, Kassenschrank, Gas- und elektr. Heizöfen, Staubsauger, Wanduhren, Registrierkasse, Schreibkontrollkasse, 2 Ladenschränke, emaill. Badewanne;
2. **nachm. 2 Uhr im Wege des Pfandverkaufs: 196 Felle,** darunter:
Persianer, Opossum, Marder (Skunks-Gabel) Maulwurf (doppelt u. einfach), Bisam, Clontity, Biberette, Seal-Kanin, Lamito, Fuchs, Hasen, Waschbär, Opossum, halbfertiger Pelzmantel, Biberette, Mantelfutter (Hamster)

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Donnerstag nachm. während der Geschäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beeid. u. öffentl. angest. Auktionator
6 Luisenstr. 6. Gegr. 1897. T. 22448 u. 25047.

4130

Für die Dame!

Die beliebten **Kragenstiefel** in schwarz, braun und Lack sind wieder eingetroffen
12.50 14.50 15.50 16.50

Schuhhaus W. Ernst
Marktstraße 23 erwartet Sie
Telephon 23955 Durchgehend geöffnet

Hat Genf versagt?

Nach der Ratstagung.

Von unserem Völkerbunds-Berichterstatter wird uns geschrieben:

In einer entscheidenden Sitzung des Völkerbundrates sagte Briand vor einigen Tagen in Genf, es sei unbillig, vom Völkerbund zu verlangen, er möge in wenigen Tagen einen Konflikt lösen, der seit Jahren schon die Beziehungen zwischen Japan und China trübe. Diese Behauptung ist an und für sich durchaus richtig, aber sie geht am Kern der jetzt dem Völkerbundsrat gestellten Frage vorbei; denn niemand hatte vom Völkerbund erwartet, er werde die japanisch-chinesischen Streitfragen ein für allemal erledigen. Vielmehr stand der Völkerbund nur vor der Aufgabe, in der Mandschurei den „Status quo" vom September wiederherzustellen, das heißt die Japaner zu veranlassen, die von ihnen besetzten Gebiete außerhalb der Eisenbahnzone wieder freizugeben. Was dann weiter zwischen Japan und China geschah, hätte der Sorge beider Parteien überlassen werden können.

Ist das geschehen? Hat der Völkerbund auf seiner außerordentlichen Tagung, die — in der Geschichte des Völkerbundes eine Seltenheit! — nicht weniger als zwölf Tage währte, wirklich erreicht, daß die Mandschurei nunmehr geräumt wird? Die Frage so stellen, heißt, sie verneinen. Vorläufig hat sich, auch nach der Vertagung des Rates, nichts Wesentliches an der Situation in der Mandschurei geändert. Trotz des Wunsches der Ratsmitglieder — ausgenommen Japan — daß die Räumung sofort beginnen und am 16. November abgeschlossen sein möge, trotz der langwierigen Beratungen in öffentlicher und geheimer Ratssitzung, trotz aller Versuche, auch die japanische Seite zur Zustimmung zu der geplanten Ratsentschließung zu bewegen, ist dieses Ziel nicht erreicht worden.

Nach langen diplomatischen Bemühungen, nach der Zuziehung der Vereinigten Staaten zu dieser — in mehr als einem Sinne „außerordentlichen" — Ratstagung hatten die Mitglieder des Rates ohne die streitenden Parteien schließlich den berühmten Entschließungsantrag fertiggestellt, der Japan die sofortige Räumung aufgab. China trat diesem Antrag bei. Der japanische Gegenantrag sah jedoch, wie man weiß, ausdrücklich als Bedingung für die Fortführung der Räumung (denn einige Orte sind inzwischen tatsächlich schon geräumt worden) direkte japanisch-chinesische Verhandlungen über „gewisse grundsätzliche Fragen" vor. Dem Völkerbundsrat blieb, als sich auch durch immer neue Verschiebungen, immer neue Ratssitzungen und Verhandlungen hinter den bekannten „Genfer Kulissen" keine Einigung erzielen ließ, nichts anderes übrig, als schließlich abzustimmen. Und so wie Japan bei der Abstimmung über die Zuziehung Nordamerikas allein gegen die Stimmen sämtlicher anderen Ratsmitglieder in der Isolierung blieb, hat es auch allein für seinen „Entschließungsentwurf" und allein gegen den Entschließungsentwurf des Völkerbundsrates gestimmt.

Da aber die Einstimmigkeit der Ratsmitglieder erforderlich ist, um den Entschließungsentwurf zu einem Ratsbeschluß zu erheben, besteht das Ergebnis dieser außerordentlichen Ratstagung nur darin, daß 13 Mitglieder des Völkerbundsrates und der Vertreter Nordamerikas in Genf den Wunsch ausgesprochen haben, die Mandschurei möge sofort geräumt und die Räumung bis zum 16. November beendigt werden. Wenn Japan diesen Wunsch seiner Ratskollegen nicht erfüllen zu können glaubt, und wenn der 16. November den Völkerbundsrat wieder vor die gleiche Situation stellt, wie sie heute besteht, so hat sich Japan keiner Verfehlung gegenüber seinen Verpflichtungen als Völkerbundsratsmitglied schuldig gemacht; denn als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates ist es nicht gehalten, die Wünsche, sondern nur die Beschlüsse des Genfer Rates auszuführen. Und hier liegt die Problematik der Genfer Lösung, die gar keine Lösung ist.

Es ist von Genf aus schwierig, und nicht unsere Sache, die Schuldfrage bei Vorgängen zu untersuchen, die einige tausend Kilometer entfernt in einem Lande spielen, das seinen besonderen Geist und seine besonderen Lebensformen hat, und hier geht es auch nicht um die Schuldfrage. Uns geht es vielmehr darum, festzustellen, ob der Völkerbund nach seiner heutigen Verfassung in der Lage ist, einen Konflikt zwischen einer Großmacht und einem schwächeren Staat praktisch wenigstens soweit beizulegen, als er die Räumung des besetzten Gebietes erreicht. Das hat er bisher nicht vermocht, und man kann auch kaum erwarten, daß der „moralische Druck" der Abstimmung der 13 Ratsmitglieder genügt, um Japan nachgiebiger zu stimmen; denn Gelegenheit zur Nachgiebigkeit hätte es gerade in Genf, wo man ihm den Rückzug nach allen Kräften zu erleichtern versuchte, in den letzten Tagen mehr als genug gehabt.

Welche Schlußfolgerungen muß der politische Mensch aus diesen Ereignissen ziehen? Der Völkerbund ist, nach seiner gegenwärtigen Verfassung, nicht in der Lage, einen kriegerischen Konflikt, wie den Mandschureistreit wirksam zu begegnen! Das bedeutet ein Urteil, — nicht über die einzelnen Mitglieder des Genfer Rates, die, wie man mit Überzeugung sagen darf, loyal alles versucht haben, was in ihrer Macht stand, — sondern über das augenblicklich mit dem Namen „Völkerbund" gezierte Gebilde von Genf, das nicht leben und nicht sterben kann, und das dringend einer gründlichen Reform an Haupt und Gliedern bedarf. Nicht die Menschen in Genf sind reformbedürftig, — denn sie handeln so, wie der Völkerbundspakt es ihnen vorschreibt, — sondern dieser Völkerbundspakt selber, die Grundlage des ganzen Bundes.

Und hier wird der Mandschureikonflikt auch zu einem Problem der deutschen Völkerbundspolitik, denn wir glauben, daß gerade Deutschland, die einzige Großmacht, welche nicht für die jetzige Verfassung des Völkerbundes verantwortlich ist, bei einer späteren Reform des Bundes ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat.

Bombenanschlag auf ein italienisches Konsulat.

Eine Höllenmaschine explodiert.

Paris, 28. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ein Bombenanschlag wurde in der vergangenen Nacht gegen das italienische Konsulat in Chambéry verübt. Eine anscheinend ziemlich schwere Höllenmaschine, die von zwei unbekannten Tätern auf einer Fensterbank des Konsulatsgebäudes niedergelegt worden war, explodierte gegen 22,30 Uhr und richtete bedeutenden Sachschaden an. Sämtliche Fenster des Hauses wurden zertrümmert und das Konsulatsbüro vollständig verwüstet. Der Konsul Tommasi befand sich im Augenblick der Explosion nicht im Konsulat, dagegen erlitt der Konsulatssekretär leichtere Verletzungen.

Aus den Gerichtssälen.

Der Favag-Prozeß.

Der Generaldirektor als Kassenbote.

= **Frankfurt a. M.,** 27. Okt. Gegenstand der heutigen Verhandlung im Favag-Prozeß bildete zunächst wieder einmal eine Sondervergütung, die an die Herren Dumcke Becker und Mädje aus einer Summe verteilt wurde, die ursprünglich einem ganz andern Zweck dienen sollte. Zum Zwecke der Übernahme des Transportversicherungsgeschäfts der Berlin-Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. wurden einem Vermittler 40 000 Mark zur Verfügung gestellt und dann noch weitere 110 000 Mark flüssig gemacht für den Fall, daß die 40 000 Mark nicht reichen würden. Die 110 000 Mark wurden aber nicht benötigt und Mädje brachte diese Summe persönlich nach Frankfurt zurück. Mädje bekam hiervon sofort eine Vergütung von 30 000 Mark. Was mit dem übrigen Geld geschehen ist, weiß Mädje nicht anzugeben. Sodann kam der Rücklauf von 400 000 Mark der Vereinigten Berlinischen Lebensversicherung aus dem Besitz der Röchling-Bank zur Sprache, wovon 160 000 Mark Aktien den Direktoren Dumcke, Becker, Lindner und Schumacher gegen eine zweijährige Stundung des Kaufpreises überlassen wurden. Den Direktoren wird vorgeworfen, durch die Annahme der Aktien zum Nachteil der eigenen Gesellschaft gehandelt zu haben. Auch in diesem Falle ist Lindner derjenige gewesen, der die Aktien zwar als gute Kapitalanlage betrachtet hat, und nur mitgemacht haben will, um „nicht aus der Reihe zu tanzen". Wenige Tage vor dem Zusammenbruch der Favag hat Lindner dann ganz plötzlich den Kaufpreis für die übernommenen Aktien bezahlt, um, wie er sagte, „vor der Gesellschaft schuldlos dazustehen". Am Schluß der heutigen Verhandlungen wurde noch eine Transaktion besprochen, die eine unberechtigte Geldentnahme zum Nachteil der Südwestdeutschen Bank betrifft. Es handelt sich hier um eine Unterbeteiligung bei der aus Anlaß der Kapitalerhöhung der Favag im Jahre 1928 der Landesgewerbebank-Südwestdeutsche Bank zugeteilten 20prozentigen Quote. Beteiligt sind hier Dumcke, Becker, Mädje, Sauerbrey und Fuchs. Durch diese Unterbeteiligungen sind 98 912 Mark der Provision der Landesgewerbebank verbraucht worden, sodaß der Landesgewerbebank bezw. der Südwestdeutschen Bank nur noch ein Betrag von 13 588 Mark verblieb. Die an Sauerbrey und Fuchs gezahlten Beträge von je 6250 Mark sind im Kassakonto der Südwestdeutschen Bank nicht im Ausgang verbucht. Für diese Beträge quittierten Becker und Sauerbrey für die Favag, aber in das Vermögen der Favag sind die Beträge nicht gelangt. — Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

•

Eine Erklärung Generaldirektors Schmitts von der Allianz.

= **Berlin,** 27. Okt. Generaldirektor Schmitt von der Allianz und Stuttgarter Vereinsversicherungs-AG., Berlin wendet sich gegen die Erklärungen des Zeugen Walther im Favag-Prozeß, im Versicherungsgewerbe sei die Gewährung von Sondergütungen an Vorstandsmitglieder üblich. Dr. Schmitt stellt zunächst fest, daß der Zeuge zwar früher in leitender Stellung an einer mittleren deutschen Versicherungs-Gesellschaft gestanden hat, seit Jahren aber ausgeschieden sei und seitdem nicht mehr dem Vorstand einer Versicherungsgesellschaft angehöre. Mit anderen maßgebenden Kreisen der deutschen Privatversicherung bestreitet der Generaldirektor der Allianz auf das Allerentschiedenste die Behauptungen des Herrn Walther. Es sei im deutschen Versicherungsgewerbe keineswegs üblich, daß die Vorstandsmitglieder außer ihren vertraglichen Bezügen für irgendwelche Sonderleistungen Sondervergütungen empfangen. Die Allianz und Stuttgarter Versicherungs-AG. haben mehr als ein Dutzend Fusionen durchgeführt und verschiedene Kapitalerhöhungen vorgenommen. Es habe niemals ein Vorstandsmitglied der Allianz oder einer ihrer Konzerngesellschaften eine Sondervergütung in irgend einer Form erhalten.

Der Sklarek-Prozeß.

Berlin, 27. Okt. In der heutigen Sitzung des Sklarek-Prozesses erörterte das Gericht zunächst die sogen. Entwicklung der Bezugsrechte. Bevor die Firma Sklarek die KVG. übernommen hatte, waren alle städtischen Dienststellen durch Magistratsverfügung angewiesen worden, ihren Bedarf bei der KVG. und BAG. zu decken. Nach Abschluß des Übernahme-Vertrages mit den Sklareks kamen einigen Dienststellen Bedenken, ob die neue Sklarek-VG. als Dienststelle des Magistrats anzusehen sei, und sie fragten bei der Hauptprüfungsstelle nach. Der Angeklagte Sakolofski antwortete in einem Schreiben, daß „eine Privatfirma" beauftragt worden sei, die Bestände der KVG. zu veräußern und erklärte, daß die Preise durch die Liquidatoren nachgeprüft würden. Der Vorsitzende bezweifelte, daß sich die betreffende Magistratsverfügung auf die Sklareks bezogen habe, die doch kein städtisches Amt gewesen seien, und meinte, daß es einer neuen Verfügung bedurft habe, daß die Sklareks an die Stelle der KVG. getreten seien. Den Sklareks wurde später ausdrücklich von Sakolofski bestätigt, daß sie ein Recht zur Belieferung hätten. Der Vorsitzende gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß diese wichtige Bestimmung nicht in den Übernahmevertrag aufgenommen, sondern allein von Sakolofski auf nichtamtlichem Papier ohne Kopie in den Räumen der Sklareks geschrieben worden sei. Die Verhandlung wurde ziemlich erregt, als Leo Sklarek plötzlich wieder heftige Vorwürfe gegen Bürgermeister Scholtz richtete. Im Laufe der weiteren Vernehmungen behauptete Willi Sklarek, der Konkursverwalter habe festgestellt, daß die Firma Sklarek 36 000 M. zu viel an Steuern bezahlt habe. Leo und Willi Sklarek gaben an, es hätte in ihrem Hause großen Krach wegen der Übernahme der wertlosen Restbestände der KVG. gegeben, weil man „so ein Zeug doch nicht verkaufen könne". Das mitübernommene Inventar seien „notorische Kistenbretter" gewesen. Nach einer Zusammenstellung des Vorsitzenden hätten die Sklareks 270 000 M. zu zahlen gehabt, aber nur 70 000 M. bezahlt. Am Donnerstag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Der Prozeß um das Lübecker Kindersterben.

Weitere Zeugenvernehmungen.

Lübeck, 27. Okt. Die Beratungen über die Dispositionen für die weitere Verhandlung des Tuberkulose-Prozesses nahmen zu Beginn der heutigen Sitzung längere Zeit in Anspruch.

Es wurde beschlossen, am Mittwoch das Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in zwei Gruppen zu besichtigen. Dr. Deycke wird dabei einen allgemeinen einführenden Vortrag halten und im Anschluß daran wird die Schwester Anna Schütze die praktische Laboratoriumsarbeit vorführen. Ferner wurde vereinbart, daß in dieser Woche auch am Samstag eine kurze Besichtigung stattfindet, und daß dann erst wieder am Mittwochabend nächster Woche verhandelt werden soll. Die Mittwochsitzung soll ausgefüllt werden mit einem Vortrag von Professor Dr. Schuermann-Berlin, der in der Art eines Demonstrationsvortrages mit Lichtbildern wissenschaftliche Darlegungen und Erläuterungen geben wird.

Im weiteren Verlaufe wurde der Oberarzt des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, Dr. Jannersch, vernommen, der auf Antrag Dr. Freys zunächst unvereidigt bleibt. Der Zeuge äußert sich über die Einführung des Verfahrens in Lübeck und gab an, daß die Sterblichkeit trotz aller Maßnahmen die gleiche geblieben war. Er sei von der Unschädlichkeit des Mittels überzeugt gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Wittern erklärte, daß Senator Mehrlein die Zustimmung zur Einführung des Verfahrens von der Stellung der Ärzteschaft und ihrer Genehmigung abhängig gemacht habe. Die Bedingung sei nicht erfüllt worden. Dann wurde Präsident Helms von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte vernommen, der an den Beratungen des Unterausschusses am 17. Dezember 1929 teilgenommen hatte. Er bekundete, daß der Gedanke, das BCG.-Präparat in jedem Falle vom Pasteur-Institut zu beziehen, in dieser Versammlung nicht aufgetaucht sei. Er habe Prof. Deycke in dieser Sitzung gefragt, ob die Anwendung des Mittels unbedenklich wäre. Dr. Deycke habe ihm geantwortet, das Mittel sei auf alle Fälle vollkommen unschädlich.

In der Nachmittagssitzung stellte Rechtsanwalt Frey den Antrag, Professor Calmette kommissarisch vernehmen zu lassen. Über den Antrag wird später beschlossen. — Oberarzt Dr. Welcker äußerte sich als Zeuge zu den Arbeiten im Laboratorium und sagt aus, daß alle Brutschränke mit Ausnahme desjenigen, in dem sich die BCG.-Kulturen befanden, nicht verschlossen waren. Die Schlüssel zu dem BCG.-Schrank habe die Schwester Anna Schütze in Verwahrung gehabt.

Die Zeugin Laboratoriumsschwester Else Schmidt betonte, daß feste und flüssige Kulturen stets voneinander getrennt worden seien. Sie glaubt nicht, daß der Schlüssel zum Brutschrank in andere Hände gekommen sein konnte.

Es kommt dann die Abimpfung von der Kieler Kultur auf feste Nährböden zur Sprache, die auf Wunsch der Schwester Else Schmidt von Schwester Anna Schütze am 24. April vorgenommen wurde. Die Zeugin betonte, diese Kultur hätte zunächst im kleinen Brutschrank gestanden. Doch als sich dieser am 29. April nicht in Ordnung befand, habe sie die Kultur in den großen Brutschrank gestellt.

Die Staatsanwälte weisen darauf hin, daß Schwester Anna Schütze von drei Kulturen gesprochen habe, während nach dem Unglück nur eine Kultur gefunden wurde. Beide Schwestern behaupten, es seien zwei Kulturen vorher gewesen, als Professor Dr. Bruno Lange sie mit nach Berlin nahm. Professor Lange selbst kann sich nicht mehr genau entsinnen, wieviel humane Kulturen er vorfand.

Am Mittwoch findet die Besichtigung des Lübecker Laboratoriums statt.

---

* **30 Zentner Mehl und Futtermittel gegen Inflationsgeldscheine erschwindelt.** Im Juli d. J. wurde der Mühlenbesitzer Seidel in Göttinger (Kreis Marburg) von einem angeblichen Mühlenbesitzer Geitz aus Eibelshausen (Dillkreis) telephonisch um Lieferung von 20 Zentnern Weizenmehl, 5 Zentnern Roggenmehl, 3 Zentnern Mischfutter und 2 Zentnern Hafer im Werte von rund 1000 M. gegen Barzahlung gebeten. Die Ablieferung kam an der vereinbarten Stelle zustande; Mehl und Futtermittel wurden auf ein Lastauto umgeladen und dem Fuhrknecht der Seidelschen Mühle ein versiegelter Brief mit der Aufschrift „Inhalt 1000 Mark" übergeben, nachdem der Abnehmer der Ware noch einen Lieferschein mit unleserlicher Unterschrift versehen hatte. Als der Knecht den Wertbrief abends seinem Herrn übergab, mußte dieser zu seinem Erstaunen feststellen, daß der Inhalt aus zehn Inflations-Hundertmarkscheinen bestand. Glücklicherweise hatte sich der Knecht Nummer und Aufschrift des Lastkraftwagens gemerkt, dessen Besitzer am nächsten Morgen aufgesucht wurde. Nun war es nicht mehr schwer, den Schwindler festzustellen. Es handelte sich um den Händler Grebe aus Wallau (Kreis Biedenkopf), der Mehl und Futtermittel teils auf dem Bahnhof Wallau, teils bei seinem Hause abgeladen hatte. Grebe gestand auch gleich seinen Betrug ein und gab nun vor dem Marburger Schöffengericht weinend an, daß er in größter wirtschaftlicher Notlage auf diese betrügerische Weise versucht habe, Ware zu erhalten. Den Namen des Mühlenbesitzers Geitz in Eibelshausen hatte er irgendwo erfahren und ihn dann am Telephon angegeben, da sein eigener Namen keinen Kredit mehr besaß. Trotzdem der Angeklagte schon mehrfach einschlägig vorbestraft ist, ließ das Gericht wegen der wirtschaftlichen Notlage Grebes Milde walten und erkannte auf drei Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von einem Monat tritt dreijährige Bewährungsfrist ein. Mehl und Futtermittel konnten bis auf wenige Pfund dem Betrogenen zurückerstattet werden.

* **Sie rächt sich für die Entlassung.** Eine Hausangestellte, die in Wiesbaden in Stellung war und vor kurzem aus der Stelle entlassen wurde, begann als Rache ihre frühere Arbeitgeberin und deren Bekannte zu belästigen. Eines Tages traf die Hausangestellte wiederum ihre einstige Dienstherrin und schlug dieser mit ihrem Regenschirm über den Kopf. Dann begab sich die Hausangestellte in das Haus, wo sie eine frühere Kollegin ohrfeigte. Sie wurde vom Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Sparkassenbeamter zu Zuchthaus verurteilt.** Wegen Unregelmäßigkeiten bei der Stadtsparkasse Kassel stand der Bürohilfsarbeiter Georg S. vor dem Großen Schöffengericht Kassel. Dem Angeklagten wurde vom Gericht die Eigenschaft eines Beamten zugesprochen. Der Angeklagte hat durch Entnahme aus der Kasse und durch Fälschungen in einem erledigten Sparkassenbuch nach und nach 3000 M. sich angeeignet. Er wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 100 M. Als mildernde Umstände wurde berücksichtigt, daß S. noch nicht vorbestraft ist und er seine Verfehlungen eingestanden hat.

Die Zukunft der Türkei.

Von Außenminister Tewfik Rschdy Bei.

Unter der Führung des Präsidenten Mustafa Kemal-Pascha haben wir als Nation gelernt, uns mit europäischen Fragen und Gedanken verständnisvoll vertraut zu machen. Seitdem die Türkei das Porzellan von Sevrès zerbrach, jenen Friedensvertrag, der unser Land in mehrere Wirtschaftseinheiten spaltete, und seitdem sie ihre politische Freiheit und nationale Unabhängigkeit wieder gewonnen hat, hat sie fast alle ihre freigewordenen Kräfte auf den Wiederaufbau im Innern verwandt. Auf gesetzgeberischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet wurde das Wiederaufbauwerk gleichzeitig mit dem Ausbau unseres Verkehrswesens in Angriff genommen. Die meisten Widerstände, die bei der Modernisierung des türkischen Staatswesens überwunden werden mußten, ergaben sich aus der Umwälzung unserer Gesetzgebung, die bis dahin auf religiösen Grundsätzen beruhte. Die republikanische Regierung der Türkei trennte deshalb das Staatliche vom Religiösen und setzte damit dem religiösen Einfluß auf das öffentliche Leben Schranken. Unser Justizminister, Mahmud-Essad, der damals gerade seine völker- und staatsrechtlichen Studien in Lausanne abgeschlossen hatte, empfahl uns die Einführung des Schweizer Zivilkodes. Nach gründlicher Prüfung der Zivilkodes verschiedener Länder entschieden wir uns schließlich für die Annahme des schweizerischen, weil er den Anforderungen der Gegenwart am besten zu entsprechen scheint. Unsere Strafgesetzgebung schufen wir nach dem bewährten Vorbild der italienischen.

Sofort nach der Einführung des schweizerischen Zivilkodes hörte die Vielweiberei in der Türkei auf und machte gesünderen, sittlicheren sozialen Verhältnissen Platz. Ein neuer Geist verbreitete sich im ganzen Lande. Uns war zumute, als wären wir aus einem dunklen Tunnel in die blendende Helle des Tageslichts gelangt. Zuerst verwirrte uns dieser Glanz, doch dann wurde unser Blick dafür klarer.

Wenn eine Nation einen Führer findet, dessen Wollen und Handeln nicht von persönlichem Ehrgeiz, sondern von der Liebe zu Volk und Vaterland diktiert werden, gibt es nichts in der Welt, das diese Nation davon abhalten könnte, an Wunder zu glauben. Hieraus erklären sich die Begeisterung und der Glaube, mit denen das türkische Volk Mustafa Kemal in seiner Aufbauarbeit im Lande unterstützte.

Die Adoption eines demokratischen Systems ließ nicht lange auf sich warten. Die sozialen Unterschiede verwischten sich mehr und mehr. Der Moslem ist nach Jahrhunderte währenden Kämpfen endlich so frei, sich seine eigene Religion wählen zu können. Dann schlossen wir Frieden mit unserem Nachbarn Griechenland. Die Stellung der Minderheiten wurde zwischenstaatlich geregelt, sodaß es für uns keine Minderheitenfrage mehr gibt.

Auf kulturellem Gebiet erzielte die Türkei ebenfalls bedeutsame Fortschritte. Seit der Einführung der Lateinschrift im öffentlichen Unterricht gründeten wir nicht weniger als 2700 neue Elementar- und Handelsschulen, in denen die Fortschritte des neutürkischen Geisteslebens gelehrt wurden. Die Zahl der Schüler wuchs von Jahr zu Jahr, und heute scheint der Wissendurst der türkischen Jugend fast unersättlich.

Ismed-Pascha prägte das geflügelte Wort „Die türkische Blutzirkulation muß aufgefrischt werden". Jetzt bahnen sich Eisenbahnzüge ihren Weg in Gegenden, die früher Wildnis waren. Das Wachstum unseres Eisenbahnwesens ist geradezu erstaunlich. Wir haben vor einiger Zeit unsere Hauptstadt Angora durch Tausende von Kilometern Schienenstrang mit Sivas, Konia und Trapezunt sowie anderen Städten an der Küste des Schwarzen Meeres verbunden. Ismed-Paschas Forderung ist somit erfüllt.

Wir wissen, daß es Länder gibt, deren ausgeprägter Nationalismus sie zeitweilig zu besonderer Prosperität geführt hat. Die Türkei hat nicht diesen Weg eingeschlagen, sondern statt dessen einen gemäßigt politischen Kurs. Wir unterhalten heute freundschaftliche Beziehungen zu anderen Ländern, gleichgültig, ob sie mit uns durch gemeinsame Interessen verbunden sind oder nicht. Als, um nur ein Beispiel zu nennen, Graf Bethlen seinerzeit Angora besuchte, bereitete ihm die türkische Bevölkerung einen sehr freundlichen Empfang und bekundete damit ihre Hochachtung vor seinen hervorragenden Fähigkeiten.

Der alte Streit zwischen uns und Griechenland wurde, wie bereits erwähnt, beigelegt. Auch mit Rußland verknüpfen uns seit einer Reihe von Jahren enge freundschaftliche Beziehungen. Beide Staaten unternahmen auch ihrerseits manches, das dazu beitrug, frühere Differenzen zu beseitigen. Unser Verhältnis zu Rußland bekräftigten wir auch vor dem Völkerbund, als wir während der Mai-Sitzung des Paneuropa-Ausschusses die von der russischen Delegation gestellten Anträge unterstützten.

Die Kanonen des moslemitischen Reiches sind jetzt als Schaustücke in unseren Museen ausgestellt. Wir glauben heute durch Freundschaften Eroberungen machen zu können. Der andere Weg, der der Gewaltmaßnahmen, wäre für uns nicht weiter als nationaler Selbstmord. Und eben weil wir auf die Anwendung kriegerischer Mittel verzichteten und uns anderen Nationen freundschaftlich näherten, fanden wir genügend Zeit, unser eigenes Haus in Ordnung zu bringen und Lebensbedingungen zu schaffen, die für das türkische Volk glücklicher als je zuvor sind.

Wir hören es gern, daß unsere Bestrebungen mit Sympathie von den Großmächten verfolgt werden und daß sowohl die europäische als auch die amerikanische Öffentlichkeit unsere Haltung zu würdigen weiß. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß ein vertiefteres gegenseitiges Verständnis, insbesondere allen europäischen Ländern, Eintracht, Frieden und Wohlstand bringen möge.

Sport und Spiel.

Deutschlands Offiziersportler trainieren für den Fünfkampf auf der Olympiade 1932.

Die deutsche Offiziersmannschaft für Los Angeles. Von links nach rechts: Leutnant von Oertzen, Leutnant von Einwächter, Leutnant Raude, Oberleutnant Strempel, Oberleutnant Haz, der Führer der deutschen Olympiamannschaft, Leutnant Radtke, Oberleutnant Dinckelacker, Oberfähnrich Birck, Oberfähnrich Pelz.

Deutsches Turnen.

Die DT. und Los Angeles.

Wenn auch weite Kreise in der Deutschen Turnerschaft dagegen eingestellt sind, daß die DT. sich angesichts der Not, in der sich Deutschland befindet, in Los Angeles beteiligt, geschieht doch seitens der Leitung der DT. alles, was notwendig ist, um die eventuelle Entsendung einer DT.-Riege zu den Olympischen Spielen vorzubereiten. Es sind kürzlich 24 der besten deutschen Kunstturner zu einem Lehrgang in der Deutschen Turnschule in Charlottenburg unter Leitung des Männerturnwarts Schneider-Leipzig zusammengezogen worden mit dem ausdrücklichen Zweck, aus ihnen notwendigenfalls die beiden Riegen zu bilden, die zum 100. Schweizer Bundesturnfest und zu den Olympischen Spielen entsandt werden sollen. Der Übungsplan war darauf eingestellt; die Teilnehmer wurden mit den Pflichtübungen, die für beide Veranstaltungen die gleichen sind, vertraut gemacht. Für die meisten bedeutete dies die Umstellung auf ein anderes Turnsystem, nämlich auf die Verbindung zwischen Schwung und Kraft, während im deutschen Geräteturnen die Übung aus dem einen oder dem anderen besteht. Ein besonderes Rätsel gab die Übung an den Schaukelringen auf, die eine fast artistische Leistung erfordert. Im Frühjahr sollen in Berlin Ausscheidungskämpfe stattfinden, um die 17 Turner zu ermitteln, die für Aarau und Los Angeles eventuell gebraucht werden. Bei den Olympischen Spielen handelt es sich in der „Gymnastik" um einen Länder-Mannschaftskampf, wobei jede Mannschaft aus 6 Turnern bestehen muß. Gewertet werden die vier Besten. Daneben gibt es an den Geräten Einzelwettkämpfe, sowie einen Einzeldreikampf. Die drei Besten werden in der üblichen Weise mit den Olympischen Medaillen ausgezeichnet.

Schwer-Athletik.

Oberliga, 1. Bezirk: 1888 Mainz trug am Samstag den ersten Kampf der Rückrunde gegen Oberstein, und am Sonntag noch einen Vorkampf gegen Mittel-Bollenbach aus, dessen Ausgang noch aussteht. Diese beiden Kämpfe wurden der Fahrtersparnis halber zusammengelegt. Allerdings scheint Mainz die Fahrt ins Land der Edelsteine nicht besonders gut bekommen zu sein. Wenn der Vorkampf 10:9 für Mainz war, wobei Bräun in kurzer Zeit eine Schulterniederlage einstecken mußte, so hat er sich auf eigner Matte revanchiert und seinem Gegner Börner in 7½ Minuten die Brücke eingedrückt. Im Halbschwergewicht haben sich die beiden Gegner vom Vorkampf wieder bekämpft, wobei M. Horn O. Heringer in 6 Minuten durch Überstürzer auf die Schultern zwang. O. Loch hatte diesmal in Flik einen anderen Gegner, der aber auch nach 4 Minuten die Überlegenheit Lochs zu spüren bekam. M. Quik, der ja auch im Vorkampf überlegen war, aber durch Selbstwurf verlor, wurde diesmal in 9½ Minuten Sieger über O. Heidrich. Nehren-Mainz warf nach 10½ Minuten Fuhr-Oberstein durch Überstürzer auf die Schultern. Mit umgekehrtem Resultat, diesmal O. Klein als Punktsieger über August Mattes, trennte sich das Federgewicht. Im Bantamgewicht siegte O. Reidenbach durch Schleuder über S. Mattes-Mainz. Gesamtresultat 11:9 für Oberstein.

In der Kreisliga, 2. Bezirk, stieg der Kampf Arheilgen gegen Mainz-Kostheim (9:11). Unverständlicherweise fehlte hier der Kampfleiter, jedoch einigten sich die beiden Mannschaften, diesen Kampf als Kreiskampf gelten zu lassen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, verlief der Kampf ganz gut. Drei Schultersiegen von Arheilgen stellte Kostheim drei Schulter- und einen Punktsieg gegenüber.

Tennis.

Tilden siegt in Hamburg.

Noch größer als der finanzielle Erfolg am ersten Tag des Tilden-Gastspiels war die sportliche Ausbeute der Hamburger Kämpfe, denn Nüßlein unterlag dem Profiweltmeister Tilden knapp im 5. Satz. Dagegen mußte sich der Engländer Burke gegen Hunter in drei Sätzen geschlagen geben. Ergebnisse: Tilden — Nüßlein 3:6, 6:3, 6:3, 2:6, 8:6; Hunter — Burke 6:4, 9:7, 6:2.

Frl. Horn-Wiesbaden in der deutschen Tennisrangliste.

Der Deutsche Tennis-Bund hat jetzt die Deutsche Tennisrangliste 1931 veröffentlicht. Frl. Horn-Wiesbaden rangiert an 8. Stelle nach Cilly Außem, Hilde Krahwinkel, Frau Friedleben, Frl. Hammer, Irmgard Rost, Frl. Peitz und Frau v. Reznicek. An 9. bis 11. Stelle stehen Frl. Kallmeyer, Frau Neppach und Frau Schomburgk. Bei den Herren nehmen von Cramm und Prenn die ersten Plätze ein.

Die deutsche Sportbehörde gibt eine Olympia-Marke heraus.

Eine Werbe-Marke für die Olympiade 1932, die durch die Deutsche Sportbehörde jetzt zur Ausgabe gelangt.

Tisch-Tennis.

Blau-Weiß gegen Post Frankfurt.

Damen: Vorspiel 8:2 Punkte, 25:10 Sätze, 699:601 Spiele; Rückspiel 9:1 Punkte, 28:16 Sätze, 833:758 Spiele.

Herren: Vorspiel 13:2 Punkte, 43:10 Sätze, 1060:756 Spiele; Rückspiel 13:2 Punkte, 43:10 Sätze, 1077:743 Spiele.

Im zweiten Verbandswettspiel konnte die junge Blau-Weiß-Mannschaft am vergangenen Sonntag gegen die guten Frankfurter einen weiteren großen Erfolg erzielen. Sowohl die Herren als auch die Damen. Letztere bestritten ihre ersten Spiele und schlugen im Vor- und Rückspiel Frankfurt mit obigem Ergebnis. Die Wiesbadener Farben vertraten: die Herren Merten, Korn, Sier, Bührer, Bert, v. Wangenheim, die Damen Viererbe, Rösch, Hart de Ruyter, Lucke. Wenn auch Frankfurt nicht stärkste Spitzenklasse ist, so hat der Klub in seinen Reihen eine große Anzahl Spieler und Spielerinnen, die eine beachtenswerte Spielstärke aufzuweisen haben. Die Tatsache, daß an einem Tage als Endergebnis 6467 Spiele gespielt wurden, zeigt, welche Anforderungen an die Mannschaften gestellt wurden. Das zahlreiche Publikum bekundete wieder sein Interesse für die Tisch-Tennisbewegung. — Von Interesse für die Tisch-Tennisfreunde wird es sein, daß es Blau-Weiß gelungen ist, für Ende dieses oder für Anfang des nächsten Jahres entweder die englische oder die ungarische Nationalelf nach Wiesbaden zu verpflichten.

Kegeln.

Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften.

Am Samstag, 31. Oktober, und Sonntag, 1. November, veranstaltet der hiesige Keglerverband in der Sporthalle sein 1. Herbst-Sportkegeln. Ausgetragen werden: Drei Fünfer-Mannschaftskämpfe und zwar: 1. Rheingau-Wanderpokal, mit 20 Kugeln = 100 Kugeln pro Mannschaft; 2. Figuren-Klubmeisterschaften, pro Mann 17 Kugeln auf vier Bilder; 3. Klubmeisterschaft auf der Scherenbahn, je Mann 50 Kugeln = 250 Kugeln. An Einzelkämpfen sind vorgesehen: 50-Kugelkampf für Mitglieder über fünfzig Jahre; Frauenkampf mit 50 Kugeln; 100-Kugelkampf kombiniert auf Bohle und Schere, je 50 Kugeln. Ferner wird erstmalig um die Kommerzienrat-Hermann-Waibel-Plakette in einem 50-Kugelkampf gestritten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

27. Oktober 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	756.6	759.8	762.4	754.3
Luftdruck auf dem Meeresspiegel red.	767.3	764.2	762.9	764.9
Thermometer (Celsius)	1.0	5.6	2.8	3.0
Dampfspannung (Millimeter)	2.8	3.1	3.4	3.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	57	45	61	54
Windrichtung	NO 6	NO 5	NO 4	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 5.6 Niedrigste Temperatur: 0.8

Bei den Propheten von Kalifornien.

Die 57 Glaubensbekenntnisse im Lande der ewigen Sonne.

Von Dr. Erwin Stranik (Santa Monica, Kalifornien).

England hat seinen Hydepark, in dem es zu aller Zeit, Winters und Sommers, bei strömendem Regen und glühendstem Sonnenschein, irgendwelche Propheten gibt: Fanatiker einer Idee, die, mit dem heutigen Leben der Menschen unzufrieden, dieses nach anderen, höheren Prinzipien umzugestalten wünschen. Und so kann man niemals durch diesen wundervollen Park schreiten, ohne auf derartige Prediger zu stoßen, Männer oder Frauen, die von mehr oder minder großen Gruppen Neugieriger umgeben, ihre Theorien von hier aus in die Welt hinausschreien: und während der eine die nahe Ankunft des Jüngsten Tages prophezeit, rät der andere dringendst zur Rohkost und zur Verachtung alles Fleisches, mahnt ein dritter mit aufgehobenen Händen zur frommen Einkehr und Heiligung des Sonntags, indeß ein vierter den lückenlosen Beweis zu erbringen sucht, daß nur ein in jeder Beziehung voll ausgelebtes Leben auch ein den Göttern wirklich wohlgefälliges sei.

An solche Erlebnisse erinnere ich mich hier in Kalifornien, diesem gesegnetsten Boden auf unserer lieben Mutter Erde, wo immer ein wolkenlos blauer Himmel herrscht und die Sonne alle Vegetation in tropische Fülle wandelt und wo neben dem Film und dem Petroleum auch — die meisten Glaubensbekenntnisse zu finden sind. Denn auch dies gehört zu den Attraktionen dieses Landstrichs: daß hier jeder Mensch auch eine Religion zu finden vermag, gleichgiltig, ob er darnach ausging, eine solche zu suchen oder gerade zufällig von einem neuen Apostel überrumpelt wird.

Schon die große Verschiedenheit der Bevölkerung, die sich aus Amerikanern, englischer und französischer Abstammung, aus Deutschen, Spaniern des Jesuitenordens, Indianern, Chinesen und Japanern zusammensetzt, bereitet den Boden für alle möglichen Experimente in religiöser Beziehung vor und eine gewissenhafte Statistik behauptet, daß gerade 57 verschiedene Glaubensbekenntnisse und Sekten im heutigen Kalifornien anzutreffen wären.

Tatsächlich werden hier ununterbrochen unzählige Gotteshäuser gebaut und noch zahlreicher sind die Ankündigungen und Einladungen, die man zu den verschiedensten Versammlungen und Andachten Tag für Tag erhält. Schon ein oberflächlicher Überblick über die einzelnen Gruppen läßt erkennen, daß hier religiöse Einflüsse von Rom, Jerusalem, Indien, Ägypten, Tibet, Japan und China zusammenströmen.

Da fand ich sogleich eine Vereinigung, die behauptet, daß man nur durch den Genuß bloß ungekochter Nahrung sich die ewige Seligkeit zu erringen vermöge, dann eine „Gesellschaft zur Verlängerung des Lebens", eine „Therapeuthische Religionsgemeinschaft" und einen Bund der „Esoterischen Kreuzfahrer". Die Andachtsräume dieser Gesellschaften sind sehr verschieden: Bald versammeln sich Prediger und ihre Anhängerschaft in primitiven Gewölben, oft sogar in Kellern und Buden, die zu betreten man eigentlich eine gewisse Scheu empfindet, — dann aber wieder errichten sie ihre Tempel in Palästen, die in blendendem Marmor ausgeführt sind, eine reichvergoldete Kanzel aufweisen und religiöse Geräte, die mit kostbaren Edelsteinen geziert sind. Bald zählen die Bekenner einer solchen Sekte eine Million, bald sind es bloß fünf oder zehn, die ihrem Apostel Gefolgschaft leisten. Und Wahrsager, die sich des Kristallglases oder der Schusterkugel bedienen, preisen sich hier in gleicher Weise an, wie die ernsten Männer der Standfort University, die in spaltenlangen Inseraten erklären, daß an ihrer Schule das Problem des Glaubens vom Standpunkte rigorosester Wissenschaftlichkeit aus gelöst werde. Wer also selig werden will, der schreibe noch heute an die unten angegebene Adresse und bestelle den schriftlichen Lehrgang zur Gewinnung eines innerlich gottgefälligen Lebens, der dieses demjenigen, welcher genau alle Vorschriften der Unterrichtsbriefe verfolgt, in garantiert 24 Lektionen beibringt.

Männer und Frauen, die hier ihre prophetische Mission erfüllen zu müssen glauben, zeichnen sich schon äußerlich oft durch sonderbar auffallende Trachten aus. Sowohl in der Pershing Avenue von Los Angeles als auch in der fashionablen Montgomerystreet, der Fifth Avenue und Promenade von San Franzisko, kann man, zwischen eleganten Herren und mondänst geschminkten und gekleideten Damen bisweilen unbeschuhte Greise mit wallenden weißen Mänteln und langen, silbergrauen Bärten antreffen. In der Kalifornia-street wieder, dem Sitze der Banken und Makler, begegnet man nicht mehr den Eisenbahn- und Finanzkönigen, sondern stets auch den Priestern eines Hindutempels, verschiedenen buddhistischen Geistlichen und oft auch jenen falschen Propheten, die zu den geheimen Lastern der Opiumhöhlen zu verleiten suchen. Bunt durcheinandergewürfelt tauchen die verschiedensten Physiognomien auf, — nur selten bleibt ein besonders charakteristischer Kopf im Gedächtnis haften, — sei es, daß man den Menschen wirklich einmal gesehen hat oder daß sich sein Bild von einem der vielen Buchläden aus einem einprägte. Denn die Buchhandlungen dieses Landes sind ebenfalls auf dem Gebiete der Prophetie stets nach den neuesten Ereignissen orientiert und führen zum überwiegenden Teile jene Literatur, die sich der Alchimie, der Kabala, der transzendentalen Magie, der einfacheren und höheren Mystik sowie den östlichen und westlichen Glaubenswahrheiten gewidmet hat.

Die „Fundamentalisten", die über eine große Anhängerschaft verfügen, führen auch heute noch als ihr Hauptwerk ein Buch „Behold He Cometh", dessen Verfasser niemand geringerer war, als die seinerzeitige bekannte Suffragettenführerin Christabel Panthurst. In diesem Werke wird die baldige Wiederkunft Jesu verkündet („Jesus will soon come again".) Auch die Theosophen erwarten einen zwischen Gott und Mensch stehenden Erlöser, Hilarion oder einen anderen „älteren Bruder", der sich reinkarniert und den verschiedenen Völkern den endgültigen Frieden bringen soll. Verschiedene Kirchen gehören den „Adventisten des siebenten Tages", sowie den Nazarenern und den „Pfingstlern", deren Glaubensbekenntnis mir leider niemand erklären konnte.

Auch die Anhängerschaft des großen Schweden Emanuel Swedenborg, der nun nach hundertjähriger Vergessenheit aus dem Grabe steigt und nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa bedeutende Gefolgschaft aufzuweisen hat, ist ziemlich groß; seine Jünger sind besonders stolz darauf, daß keine geringeren Menschen als Goethe und Strindberg sich mit Swedenborg und seinen Gesichten, die bekanntlich mit anderen Sternen Verbindung zu schaffen suchten, sich intensiv beschäftigt haben. Ihnen wieder folgen die Spiritualisten und die Sekte der „Stützen des Feuers", eine den Sonnenkultlern verwandte religiöse Körperschaft, die den Feuerball der Sonne als lebensspendendes Gestirn mit geradezu göttlichen Ehren anbetet.

Gewisse religiöse Zirkel wieder weisen ein in bedeutendem Maße naturwissenschaftliches und psycho-physiologisches System auf, wie dies etwa bei der „Gesellschaft für angewandte Psychologie" der Fall ist, die sich „International" nennt und als deren Präsident Orlando Edgar Miller, Dr. p. h., fungiert. Dieser pachtete in San Franzisko ein palastartiges Gebäude mit Leseräumen, Buchhandlung, eigenem Verlag, und richtete auch ein — Verjüngungszimmer ein, in dem Runzeln und Falten der Haut „rasch und schmerzlos" geglättet werden. Sehr hoch schätzt man hier auch die Macht des Gedankenzwanges. Wer intensiv „Reichtum" denkt, wird ihn erringen. Wer zum Film möchte, braucht bloß den ganzen Tag „Film" zu denken und die Karriere in Hollywood ist ihm sicher. Man könnte diese Methode am ehesten als eine Art Willenskonzentration auffassen, die durch die Festlegung auf einen Einfall oder ein Problem unwillkürlich auch alle Möglichkeiten zu dessen Lösung und Bezwingung in Erwägung zieht.

Ähnliche, wenn auch minder hohe Bahnen wandelt Mrs. Annie Riz Militz, die — dem seligen Coué geistig verwandt — der festen Überzeugung ist, daß durch das ständige Murmeln eines Wortes schließlich sich der Sinn desselben in die Tat umsetzen müsse. Wer also die Kraft und Ausdauer hat, eventuell auch Jahre hindurch dauernd „glücklichsein, glücklichsein, glücklichsein" zu sagen, der muß es endlich werden. Und die berühmte Annie Besant leitet hier eine Gruppe der „wahren Theosophen", indeß eine andere, Mrs. Max Heindel, der man deutsche Mutter und Hausfrauengefühle nachrühmt, der Gemeinschaft der Rosenkreuzer präsidiert.

Ja es ist nicht leicht, wenn man etwas schwankt in seinem geistigen Weltbild in Kalifornien eine Entscheidung zu treffen. Denn mit starker Reklame arbeiten die einzelnen Gesellschaften gegeneinander: der eine verspricht neben der Predigt auch herrliche Sandwichs, der andere nach dem Gottesdienst eine treffliche Varietévorstellung — die dritte Glaubensgemeinschaft verfügt gleichzeitig über die beste Jazzkapelle und die vierte bringt jeden Sonntagvormittag Komiker. Eine Gruppe besitzt auch ein wundervolles Schwimmbad und wieder eine andere die beste Kegelhalle. So ist eben hier alles typisch Amerika und typisch Kalifornien: das Land schenkt nicht nur Gold und Kinofilme, sondern auch Orangen und Theosophen.

Und man verlernt das Sich-Wundern, weil hier doch alles so wunderbar und wunderlich ist.

Frisch von der See!

Mittel-Schellfisch o. Kopf Pfund 30 ₰

Holl. Vollheringe 10 Stück 40 ₰

Fett-Bückinge . . . . Pfd. 30 ₰

und noch 5% Rückvergütung!

F44.

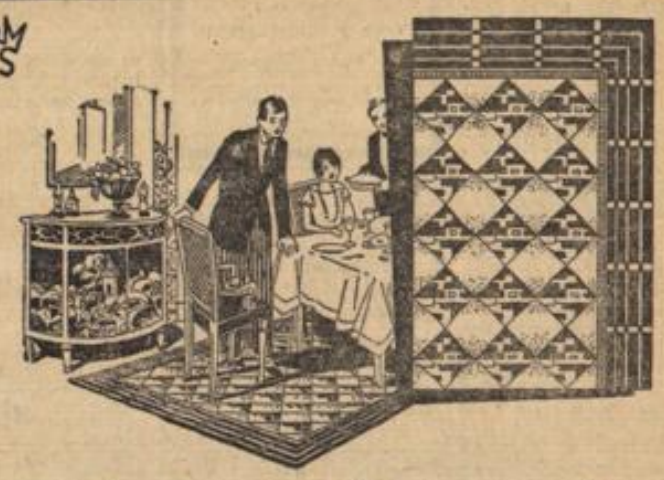
Rhein-Main

So weit das Auge reicht –

reiht sich Kabine an Kabine in unserm großen Lagerhaus, in dem Ihre Möbel fachmännisch aufbewahrt werden. Selbst Ihre noch so empfindlichen, hochpolierten und Polstermöbel sind völlig geschützt gegen Sonne, Staub, Feuchtigkeit, Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern!

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H
Spedition * Möbeltransport * Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE: 59946 23847 23848 23849 23869 23860

1404



Zu jeder Wohnung den passenden Bodenbelag

Für einen Balatum-Teppich, 2 × 2.5 m, geben Sie nur 13,50 M. aus. Balatum-Läufer, 100 cm breit, kosten pro laufendes Meter 2,02 M., Balatum-Bodenbelag pro qm 1,89 M. Balatum ist ein deutsches Qualitätserzeugnis, es ist aus reinem Wollfilz hergestellt und durch ein besonderes Verfahren gegen Schrittabnutzung widerstandsfähig gemacht. Unter den vielseitigen Mustern finden Sie bestimmt das für Ihre Wohnung Passende. Balatum-Bodenbelag braucht nicht genagelt und geklebt zu werden. Achten Sie beim Einkauf auf das Wortzeichen »Balatum« auf der Rückseite jedes Stückes. Balatum ist zu haben in allen Tapeten- und Linoleumgeschäften sowie Waren- und Kaufhäusern.

Balatum
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an.
Balatum-Werke, Abtlg. N 81, Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

F128a

Allerbeste echte bayr.
Landbutter
täglich frisch
Pfund Mk. 1.35
K. Schuchmann
Spez.: Landbutter u. Eier
6 Eierboxen asse 6.

Gute Existenz durch
Heißmangel
Erstklassiges Fabrikat
General-Vertreter
Oberingenieur
Hasenclever
Rheingauer Str. 16, T. 23148

Für Ihre neue Wohnung!
Teppiche
deutsches Fabrikat, liefert zu bequemen Zahlungsbedingungen. 12 Monatsraten. Teppichhaus Orient, Frankfurt a M., Zeil 25. Erb. Sie unverbindlichen Vertreterbesuch! F111a

Vernickelte Klischee-Abgüsse
fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gasherde
aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-straße 2
anerkanntes Fachgeschäft.
3867

Kochfertiges Pfund 60 u. 70 ₰
Mastkalbfleisch Pfund 90 ₰
Albert Hirsch
Schwalbacher Straße 61.

Wanzen, Käfer
Ratten, Mäuse vertilgt u. Garantie Kammerjägerei „Radikal", Waldstraße 130. Fernruf 28932.

Holzverkauf.
Bündelholz
Fichtenbrettchen Zentner 2.30 Mk.
Anmachholz Ztr. 3 Mk.
liefert frei Haus
Frankenstraße 23
Anton Knöll.

Bill. Kochbirnen
Zentner von 2 Mk. an, liefert frei Haus
Friedrichstraße 55.

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertreter

Damen u. Herren, bei guter Verdienstmöglichkeit für leichtverk. Artikel ges. Adr. im Tagbl.-Bl. Gp

Gewerbliches Personal

Wir suchen eine **perfekte Oberhemden- und Kragenbüglerin.** Nur erste Kräfte wollen sich melden mit Angabe ihrer Lohnforderung unt. D. 861 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Gesucht wird ein
gebildetes junges Mädchen
u. liebst. Kindergärtnerin. für nachmittags zu einem kl. Jungen v. 2¾ Jahr. Offerten bitte u. T. 853 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. Haustochter a. g. Fam., die sich im Haushalt vervollkommnen will, in Villenhaushalt gegen Taschengeld gesucht. Am liebsten Waise. Off. u. T. 858 an Tagbl.-Bl.

Ges. Alleinmädchen Anf. 20, welches alle Arb. macht, kochen und einer leid. Dame etwas Hilfe leisten kann, für gleich. Gr. Wäsche wird ausgegeben. Off. u. M. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. zuverl. Alleinmädch. zum 1. November gesucht. **Daniel,** Dreiweidenstraße 10.

Suche zum 15. Nov. für Villenhaushalt in Eigenheim tüchtiges solides und sauberes
Hausmädchen
perf. in allen Hausarb., Bügeln u. Servieren. Nicht unter 20 Jahre. In Zeugn. aus Herrschaftshäusern. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschr. unter D. 861 an Tagbl.-Bl.

Gegen 1—1½ Std. tägl. Hausarb. frdl. möbl. Zim. frei Dambachtal 40, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tücht. Reisender welcher in der **Oel- und Fettbranche erstklassig** eingeführt, geg. Prov. u. Spesen gesucht. Evtl. wenn Erfolg nachweisbar, Auto zur Verfügung. Off. u. M. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen überall
tücht. Prov.-Reisende oder Hausierer
(a. Damen u. Herren jeden Standes) zum Verkauf von Filz- u. Kamelhaar-Schuhen, sowie Berufsschuhwerk bei sehr großem Verdienst. Offerten unt. D. 847 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Sohn achtb. Eltern als **Lehrling** für Schlosserei gesucht. Offerten unt. F. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Geb. 26jähr. Mädchen bisher als Köchin, mit allen häusl. Arbeiten vertraut u. prima langjähr. Zeugn. aus Herrschaftshäusern, sucht zum 1. od. 15. Nov. ähnl. Posten. Auch in frauenl. Haush. u. als Alleinkraft. Auf Wunsch Vorstellung. Off. u. M. 858 an Tagbl.-Bl.

22jähr. Mädel m. guten Zeugnissen, in Hausarb. u. Kochen erfahren, sucht gute Stell. gegen 20 Mk. Lohn. Off. unt. F. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. ehrl. i. all. Hausarb. **zuverl. Mädch.** m. g. Zeugn., w. in bess. Häus. ged. hat, i. Koch. angel. ist u. kinderlieb, sucht Stelle bei g. Beh., wo es das Kochen weiter erl. kann. **Hilda Breibach** in **Nettert** (Post Holzhausen a. d. Heide).

Ehrliches Alleinmädchen welches auch im Nähen bewandert ist, sucht sofort Stellung. Off. u. M. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädel vom Lande, w. gut kochen k. u. schon läng. Zeit in Stell. war, i. **sof. Stelle,** gl. w. Art. Off. F. M. 4461 an **Ala, Frankfurt M.** F 28a

Zur dauernden Bearbeitung meines groß Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte
Damen und Herren
geg. höchste Vergütung ein. **Zeitschriftengroßhandlung Hermann Buchhold, W.-Bierstadt,** Naurober Str. 1.

Redegewandte Herren

bei guter Verdienstmöglichkeit **gesucht** für die Sparten
Sterbevorsorge
Kinder- u. Aussteuer-Versicherung
Altersvorsorge
Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Angebote sind zu richten an F585
Evangelische Versicherungszentrale e.V.
Zweigstelle Wiesbaden Luisenstraße 45

Süddeutsche Bausparkasse

günstigste Tarife, solidester Aufbau, größte Sicherheit, besetzt
Bezirksgeschäftsstelle
mit Sitz in **Wiesbaden.** Mitarbeiter an allen Plätzen ges. Off. mit Referenzen unter **F. M. 4465** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Frankfurt/Main.** F28a

Vermietungen

Wohnungsbeschaffung
Wohnungsverwertung
durch
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich G.m.b.H.
Möbeltransport
Lagerhaus
Büro: Taunusstraße 9 gegenüber dem Kochbrunnen
Telephone: 59446, 23847, 23848, 23849, 23869 u 23880

Schöne 3-Zim.-Wohnung, 1. Etage, nahe Bismarckring, Fr.-M. 600 Mk., sofort od. später zu vm. Adr. im Tagbl.-Bl. Gm

Hochherrsch. Wohnung von 3 großen wunderbar. Räumen, prachtv. großer Wintergarten, selt. schöne Küche, Speisek., fl. Wass., Bad, Zentralh., an Herrschaft zu verm., die gr. Wert auf eine wirklich schöne komf. Wohn. legen. Adressenangabe unter **J. 860** an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Rheinbahnstr. 4, 1. St., 2 Zim., Küche, 65 Mk. **2 Zim., Küche 40, 45, 50. 3—4 Z., Küche 55, 70, 77. Heinz, Taunusstr. 50, 2.**

2–3 leere Zimmer mit Alleinküche an ruh. Mieter abzugeb. Adolfsallee 32, 1.

2-Zimmer-Wohnung Sonnenseite, zu vermiet. Anzusehen 11—5 Uhr Kais.-Friedr.-Ring 84, 2.

2 Zim. u. Küche auf gl. zu vermieten an Miet. m. r. Karte Schiersteiner Straße 18, Hth. Part.

Schöne 2-Zimmer-Wohn. (beschlagnfr.) z. 1. 12. 31 zu vermiet. **Wiesbaden-Sonnenberg,** Mühlwiese 20.

Schöne 2-Zim.-Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten. Rote Karte erforderl. Offerten unt. B. 861 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Bertramstraße 18, 1 links, schöne 3-Zimmer-Wohn. sofort oder später zu vermieten. Näh. Part.

3-Zimmer-Wohnung Parkstr., a. Kurh., Zentr.-Heiz., Küche, Bad, Gart., ev. Garage, sof. preisw. zu verm. Besichtig. und Anmeld. Telephon 20394 oder 21037.

In Landhaus schöne große sonnige
3-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad, Mansarden u. Zentralheiz. zu verm. Walkmühlstr. 76.

Schöne helle
3-Zim.-Wohn.
mit Bad, Mansarde usw. in gut. Wohnlage (Nähe Adolfshöhe) an ruhige **Mieter zum 1. 12. 1931 oder 1. 1. 1932 abzugeb.** Näh. Nassauer **Str. 42** in W.-Biebrich.

Schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** (Neubau) mit all. Zub. sof. z. v. **W.-Erbenheim, Wiesbadener Str. 57, P.**

Adolfsallee 23, 3. St. 6 Zim. m. Badeeinricht., 2 Mans., 2 Keller auf sofort zu verm. Näh. Luisenplatz 3 Büro.

Herrschaftliche moderne
6-Zim.-Wohn.
1. Stock, mit allem Zubehör, mit Etag.-Heiz., sofort od. später zu vm. Lift vorhanden Näh. Rüdesh. Str. 14 P. r.

Läden u. Geschäftsräume

Langgasse 54, 1.
4 Zimmer
als Geschäftsräume sofort zu vermieten. Näh. bei **Kristeller,** 1. **Wilhelm Ackermann,** Tel. 24669, Langg. 16, 1.

Großer Laden
Marktstraße 22, nebst Lagerr. zu verm. Näheres bei **K. Meier,** Kaiser-Fr.-Ring 48, 1.

Gr. Laden
n. Wohnung, gr. Lagerr., sep. Hof, Garage u. gr. helle Werkstätte sofort zu vermieten Moritzstraße 21, 1 rechts.

Laden, schön hell, mit zwei Schaufenst., i. Bahnhofsviertel, f. alle Zwecke geeign., jährl. Friedensm. 600 Mk., sof. od. später zu verm. Auf Wunsch weit. Räume dazu. Dal. **auch schöner groß. Lagerkeller** abzugeben. Anfr. u. T. 859 an Tagbl.-Bl.

Parterre-Büro frei! 32 Mk. Rheinbahnstr. 4.

Große helle Werkstatt mit Nebenräumen zu vermieten. Näh. Wallufer Straße 9, Vdh. 1.

Lagerräume zu jedem Zweck in **Dotzheim** zu vermieten. Off. u. D. 858 an Tagbl.-Bl.

Möblierte Wohnungen

Groß. sonn. vornehm.
Wohnschlafzim.
m. fl. Waschtisch, anschl. el. Badez. u. fl. Alleinküche, möbl. od. teilw. möbl., sof. sehr bill. z. Zentralheiz. u. ständ. warmes Wasser, Tel.-Benutz., all. ganz renoviert, in vorn. Villa. Moosbacher Straße 34.

Sep. mbl. 3. u. Küche zu vm. Wagemannstr. 33, 1.

Möbl. Wohnung gr. sonn. Veranda-Wohns., 1—2 Schlafzim. m. Ankleideraum, fl. Wasser, Zentralh., Badbenutz., in erstklass. modernst renov. Villa, Nähe Kurhaus, preisw. zu vm. Adr. erb. u. S. 858 an Tagbl.-Bl. oder Telephon 23429.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adolfsallee 12, Hochp., sch. möblierte Zim. dauernd oder vorübergeh. zu vm.

Adolfstr. 8, 2, möbl. Zim.

Adolfstraße 12, Part., gut möbl. Zimmer zu vermieten. Telephon vorh.

Bismarckring 12, 3 l., sehr gut möbl. Zim. zu vm.

Dotzh. Str. 72, 1 r., gut möbl. 3., sep. Eing., bill. an berufst. Hrn. 11—3.

Helenenstr. 2, 2 r., möbl. 3. m. 2 Bett. bill. z. v.

Hellmundstr. 58 m. 3. fr.

Herrngartenstr. 15, 1, gr. Zim., 1—2 Bett., Kochg., Gash. W., W. 7 Mk., sof.

Mühlgasse 13, 1, gut mbl. Zimmer zu vermieten.

Rheinstraße 51, 1 lks. gut möbl. Zimmer an Berufst. bill. zu verm.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Röderstr. 40, a. d. Taunusstraße, Dauerm. finden g. m. sonn. 3. m. u. o. P.

Schiersteiner Str. 1, 1 l., gut möbl. Zim. an anst. Dame od. Herrn, 20 M., evtl. mit Verpfleg., z. 1. 11. zu vermieten.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1, schön möbl. Zim. in ruh. sonn. Lage, mit od. ohne Pens.

Zimmer, 2—3bett., **und Mansarde frei Dotzh. Str. 31, 1.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch zu verm. Eltviller Straße 1, 1 r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Emser Straße 20, 2.

Möbl. Mansarde zu vm. Frankenstr. 23, Vdh. 1 r.

Heizbare möbl. Mansarde zu vermieten Friedrichstraße 48, Hth. 3 r.

Groß. gut möbl. Südzim. zu vm. Gerichtstr. 7, 2.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten, evtl. Verpfleg., zu vm. Goethestr. 27, P.

Sch. sonn. Zim., g. möbl., g. heizb., f. bill. zu vm. Hellmundstr. 11, 1 links.

Möbl. Zimmer sofort bei alleinst. Dame zu verm. Herderstraße 28, 1.

Möbl. Mans. Jahnstr. 6, 1

Bahnhofsnähe 2 Zimmer m. Heizung möbl. oder unmöbl. u. 1 Zim. möbl. zu vermieten. **Reichard,** Kaiser-Friedr.-Ring 73, 2

Wohn- u. Schlafz.
eleg. möbl., **sep. gelegen,** fließ. Wasser, Bad usw., Kapellenstr. 49, zu vm.

Möbl. Zim. Karlstraße 2.

Zwei sehr gr. gut möbl.
Zimmer
(Wohn- und Schlafzim.) m. fl. W., ev. m. Alleinküche, auch für Arzt od. Büro geeign., sowie ein **einz. kleineres mbl. Zim.** sofort preisw. zu verm. Luisenplatz 1, 1 rechts.

M. Mi. fr. Luisenstr. 5, 2 r.

Möbl. Zim. od. Wohn. zu verm. Nikolasstraße 17.

M. Frsp., 2 B., Herd, an Frl. Oranienstr. 25, 2.

Mod. eingev. Doppel- u. Einzelzimmer mit best. Verpflegung an Wintergäste u. Dauerm. abzugeben. Fl. Wasser, Zentralheiz. **Pension am Kurpark,** Parkstraße 22.

Gut möbl. Zim. zu verm. Rheinstraße 70, Part.

Gut möbl. frdl. Zimmer sofort zu vermiet. Rheinstraße 99, 2 r.

Schön möbl. sonn. Zim., g. heizb., wöch. 5 Mk., an Ber. zu v. Röderstr. 38, 3.

Schön möbl. sep. Zimmer zu verm., 25 RM. Mus. Röderstraße 35, 2 r.

Möbl. Mans. mit Ofen an sol. **Miet.** abzugeben Rüdesheimer Str. 20, 1 r.

Sonn. Wohnschlafzimmer, Zentr.-Heiz., fl. W., Bad, ev. Küchenben., f. 2 Pers. abzug. Ans. 10-3 u. abds. Rüdesheimer Str. 41, P.

Schön möbl. groß. Balkonz. m. 1-2 Bett. zu vermiet. Schlichterstraße 3, 1.

Sch. m. sonn. Frontsp.-Z. m. Of., el. Licht u. Gas, m. Frühst. u. Mittagess. f. 60 M. Schwalb. Str. 47 2 l., Ecke Mauritiusstr.

Gr. sonn. Wohnschlafzim., separ. Eing., fl. Wasser, Heiz., Küchen-, Badben., Preis 40 Mk., Tel.-Ruf 28680 ½3—4. Sonnenberger Str. 54, Briefkastentür, zu vermieten.

Am Kochbrunnen Taunusstr 11. 1 T 24830 gut mbl. Zim m. voller Verpflg., Zentralh. u all. Bequeml a Tag **Mk.4.-** an

Möbl. Mans. zu vermiet. Wagemannstraße 38, 3.

Ab 1. 11. schön. möbl. Zimmer, 1—2 Betten, evtl. Pension, zu verm. Bes. ab 5 Uhr. **Heidinger,** Webergasse 3, Gth. 1.

In gutem Hause schönes ruh. Gartenzimmer zu v. Kleine Wilhelmstr. 7, 2.

Möbl. Zim., 1 od. 2 Bett., zu verm. Yorkstr. 4, 1 r.

Leere Zimmer u. Mans.

Leeres Mans.-Zim. zu v. Frankenstr. 23, Vdh. 1 r.

Leeres Zimmer f. 15 Mk monatl. zu vermieten Ansus. 6—8 Hallgarter Straße 6, H. Part. l.

2 l. Mans., Licht, Herd (Goethestraße), 20 Mk. 2-3.-M., fl. Kü., Teilm., 45 Mk. (Rüdesh. Str.). Näh. Hellmundstraße 36, 2 St. links, von 6—8.

Leere Mi. m. Kochg. z. v. Rüdesheimer Str. 35, 3 l.

L. gr. Mi. a. ehrb. Frau Schiersteiner Str. 5, 1.

Gr. sch. sonn. Frontmans. sofort od. 1. 11. Wallufer Straße 1 zu vermieten. Zu erfragen Part. rechts.

Gr. l. Mans., Gas u. L., z. v. Kl. Wilhelmstr. 7, 1

Garagen, Stall., Keller

Motorrad mit Beiwagen Garage zu vermieten Moritzstraße 21, 1 r.

Fremdenheime

Pension
„Villa Winter"
Sonnenberger Str. 34 empfiehlt schöne sonnige gut geheizte Zimmer mit bester Verpflegung zu ermäßigten Winterpreisen.

Mietgesuche

Abgeschlossene
2-Zim.-Wohn.
Frontspitze, mit Zentralheizung, Gas und Elektr., evtl. teilw. möbl., gesucht. Preisofferten unter H. 859 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn., in guter Lage, von kl. Familie (u. erwachs. Pers.) sofort od. später mit rot. Karte ges. Ang. u. D. 859 Tagbl.-B.

Zu mieten gesucht
in schöner Lage Wiesbadens
zum 15. November
eine möbl. geräumige bequeme
5-7-Zimmer-Wohnung
wenn mögl. mit Gesamt-Einrichtung, Zentralheiz. u. Bade-Einrichtung Bedingung. Erwünscht 1. Stock oder Erdgeschoß. Angebote mit Preisang. u. B. 854 an den Tagbl.-Verlag.

5—7-Zim.-Wohnung mit Bad, Heizung und Garten, Küche auf d. Et., in Mainzer Straße oder Bahnhofsnähe gesucht. — Offerten unt. L. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. Offerten mit Preis unter S. 854 an den Tagbl.-Verlag.

Fünf Einzelzimmer für fünf Herren zum 1. November gesucht. Off. unter K. 859 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Astrologe sucht 1-2 möbl. Zimmer, f. Sprechstd. geeignet. Ruh. Lage, evtl. separat. Preisang. unter **G. 861** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim. mit Heizung gesucht. Preis ausschlaggebend. Off. unt. D. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Berufst. jg. Dame sucht gut möbl. Zim. bei alleinst. Dame in gutem Hause. Adolfsallee oder Nähe bevorz. Off. unter E. 861 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht heizb. möbl. saub. Zim., ohne Kaffee. Sep. Eing. erwünscht. Off. u. L. 861 an Tagbl.-Bl.

Fleißige ehrliche Frau, 50 J. alt, gebild., angen. Hausgenossin, die keine Arbeit scheut, sucht, da sie am 1. Nov. abgebaut w., **möbl. Zim. od. Mansarde** gegen Hausarbeit. Off. u. D. 859 an Tagbl.-Verl.

Dauerm. f. 2 mbl. Mans., heizb., eventl. mit ein. Gash. bill. Preisoff. unt. **K. 858** an Tagbl.-Verlag.

Heizbare Mansarde unmöbl., mögl. Gasanschluß, ges. Off. Rauenthaler Straße 5, Part.

Gr. leer. Zim. m. Kochg. od. beschlagnahmefr. kl. Küche u. Zim. sof. gesucht. **Bernhardt,** Philippsbergstraße 7.

1 gr. leer. Z. m. Zentr.-H., P. o. 1. St. (f. Schriftst.-Arb. u. Photo-Studien) z. 1. 11. z. b. Pr. ges. Off. an **H. Riemke,** Bleichstr. 40.

Laden
mittl. Gr., mit hell. Ladenzim., für saub. Geschäft ges. Off. m. Preisang. u. **K. 860** an Tagbl.-Bl.

Im Westend od. Zentrum
leerstehend. Laden
vorübergehend zu mieten gesucht. Ang. m. Größen- u. Preisangabe u. **A. 576** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld

Darlehen, Hypoth., Bau- und Kaufgeld, Kredite. Auskunft kostenlos.
Kredithilfe
Dotzheimer Str. 43, P. l. Sprechzeit 9—1, 2—6 Uhr.

3500 Mark Privatgeld zu vergeb. Ang. u. M. 861 T.-Bl.

10 000 Mk. zu 8½ bis 9% auf 1. Hypoth. bei voll. Ausz. zu vergeb. Ang. u. H. 860 T.-Bl.

Kapitalien-Gesuche

2000 RM. als Darlehen auf kürzere Zeit vom Selbstgeber geg. Sicherheiten gesucht. Angebote unter **U. 858** an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk.
1. Hypoth. auf ein Objekt von 20 000 Mk. ges. Off. m. Angabe d. Zinsfußes u. **U. 860** an Tagbl.-Bl.

10 000 Mark
2. Hypothek auf 1a Geschäftshaus zwecks Bankablösung gesucht. Off. u. **T. 861** an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Kleine
VILLA
mit Garten in der Preislage von 15000—20000 Mk.
zu kaufen gesucht.
Off. u K. 861 T.-V

6%iges Kapital

bei voller Auszahlung gegen Beleihung von erstkl Effekten od. Goldpfandbriefen
Willy Stern, Immobilien
Kirchgasse 74 — Telephon 27363.

Günstige Gelegenheit

4½% Pfandbriefe Landesbank gegen 8% Landesbank
zur Ablösung einer Hypothek zu kaufen od. zu tauschen gesucht. Adresse bitte Telephon 25489.

Bauspar-Vertrag
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. 859** an den Tagbl.-Verlag.

23% Zinsen

bis zu obigem Satz auf Lebensdauer garantiert
nur für ältere Personen
? ? ?

Geschäftshaus
allererste Lage, tadelloser baulicher Zustand, Laden sofort beziehbar, für 36000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich RDM
Wilhelmstraße 56 Telephon 26656.

Hotel, Rest. od. Café

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Verfüge über flüssiges Kapital, wünsche aber nur Offerten von Besitzern oder Brauereien unter F. 861 an den Tagblatt-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kleines Lebensmittel-, Obst- u. Gemüsegeschäft wegzugsh. sof. zu vk. Off. u. G. 860 an Tagbl.-Bl.

Schw. Seal-Elektr.-Mant. neu, Größe 42 bis 44, umständehalber zu vk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gn

Zu verkaufen: 1 schwz. seid. Abendkleid 16 Mk., 1 P. schwz. seid. Abendsch. (Gr. 39), 3.—, 1 Strickkostüm 12 Mk., ein Sportjackenkleid 12 Mk., 1 blauer warmer Sportmantel 18 Mk., 1 blaues Cheviotkleid 6 Mk., ein braun. Mantelkleid 10.—. Anzusehen nachm. von 2 bis 6 Taunusstr. 58, P.

Wintermantel elegant u. modern, rötlichbraun, wenig getragen, billig zu verkauf. Marktstraße 6, 2 l.

Klavier (schwarz) schönes Instrument, z. vk. Adr. im Tagbl.-Bl. Gq

Echtes Biedermeier-Zimmer aus Privatbesitz abzugeb. Adolfsallee 43.

2 ovale Holzbetten mit Sprungr. b. z. vk. Hölzer, Schiersteiner Str. 31.

2tür. nußb.-pol. Kleiderschrank u. weißer Waschtisch mit Spiegel billig zu verkaufen Wiesb.-Biebrich, Dotzheimer Straße 31.

Neue Regale weg. Gesch.-Aufgabe billig zu verk. Wallufer Str. 1, Part. r.

Nähmaschine, eis. Tisch f. Gasb., 1 ov., 1 4eck Tisch, 2 schw. Hosen, neu, bill. zu verkaufen Feldstraße 6, 2.

Netzempfänger, 3 R., f. 65 RM. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Go

Kaufladen, Hrn.-Schreibtisch (Eiche), **Schülerpult, Wickelkommode, weißes Holzbett** m. Spr.-Rahmen preiswert zu verkaufen Adolfsallee 43.

Autodroschke zu verk. Offerten unt. W. 859 an Tagbl.-Bl.

Starker Tapezierer- oder Schreinerwagen bill. zu verk. Blumenthalstraße 1, 1 links.

Guterh. Kinderwagen (Naether) 10 M., **Stubenwagen** 5 M. zu verkaufen Karlstraße 37, 3 r.

Mittelgr. Herd bill. zu verk. Jahnstraße 42, 1.

Petroleum-Ofen

wenig getragener Dam.-Mantel, Gr. 42 bill. zu verk. Neugasse 20, 1 r.

Händler-Verkäufe

Warme Wint.-Ueberzieher von 3 Mk. an, 2türiger Kleiderschrank, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Nachtschränkchen, rotes Plüschsofa, Steppdecken, Plumeau, 35 Pfd. prima Roßhaar, gr. weißer Herd billig abzugeben Riehlstraße 11. **Sipper.**

Speisezimmer Schlafzimmer konkurrenzlos billig. **Schreinerei Bauer,** Jahnstraße 10.

Ausverkauf weg. Aufgabe der Werkstätte. 1 **Eßzimmer,** schwer eich., besteh. aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch u. echten Lederstühlen, 250 Mk., **Schlafzimmer u. Küchen** weit unter Preis. Nur noch kurze Zeit! **Bertramstraße 29, Ecke Bismarckring.** Kein Laden.

Sch. vollst. Küche bill. vk. Platter Str. 56, Mtb. 1 l.

Großer Eröffnungs-Verkauf von Möbeln

Einige Beispiele: Ein Ia gearbeitetes

Schlafzimmer Eiche mit kaukasischem Nußb abgesetzt, besteh aus einem dreitürigen Schrank m Innenspiegel 1 Waschkom m Marmor u Spiegelaufsatz, 2 Betten 2 Nachttischen m. Glaspl 2 Stühlen, 2 Patentrahmen **nur 450.- Mk.**

Küche gute Qual., Büfett 160 m breit mit Kühlschrank, alles mit Linoleum belegt **165.- Mk.**

Speisezimmer wunderbares Modell **nur 420.- Mk.**

Herrenzimmer best. aus Bücherschrank, 2 m breit, m. gr. Schreibt **nur 390.- Mk.**

Ueberzeugen Sie sich von meiner Preiswürdigkeit!

Karl Reichert Möbelschreinerei 9 Frankenstraße 9 an der Hellmundstraße Am Verkehrssonntag geöffnet.

Seltene Gelegenheit! Schweres modernes Eich.-Schlafz. 180 cm br., t. Preise überraschend reduziert, heute nur noch 395.— bei **Rosenkranz,** Blücherplatz 3.

Billige Gelegenheitskäufe!

Nußb.-Waschkommode m. hoh. Marmor u. Spiegel, Nußb.-Kleiderschrank und Nachttisch u. ein dazu pass. Bett mit Patentrahmen, Spiegelschrank (weiß), Eich.-Waschkomm. (mod.), 5 einf. Kleiderschränke, Vertiko, Bücherschränke, Büfett, Auszugtisch, einz. Stühle, Klubsessel, Trum.-Spiegel, 1 kompl. Schlafzimmer, 2 Frisiertoilett., Nähtische, Rauchtische, Sofas, 2 Garnituren, Sofa u. 2 Sessel, 2 Nußb.-Bett., Kommoden u. v. a. mehr, all. zu äuß. bill. Preisen.

3 Schlafzimmer, kompl., von 450 Mk. an, **Neues Speisezimmer, Eiche mit Nußb.,** Büfett, Kredenz, Auszugtisch, vier Lederstühle, **320 Mk.**

Möbelhaus Fuhr, 25 Helenenstraße 25 Tel. 22737.

Schlaraffia-Matratzen wunderbar elastisch. **Mollath,** Friedrichstr. 46.

Ausverkauf. Metallbetten 20 neu. Küchenschrank 20 M. zu verk. Sedanstr. 5, H. 1.

Kapok-Matratzen in bekannter Güte **Mollath,** Friedrichstr. 46

Spiegelschrank nußb.-pol., 2tür., Diwan, Flurtoilette bill. zu verk. **Rosenkranz,** Blücherpl. 3.

Wagnerei-Einrichtung zu verkaufen oder mit Werkstätte zu verpachten. Radmaschine, Bandsäge, 90 cm Scheibendurchmesser, 3 Büchsenbohrmaschinen, 3 Hobelbänke mit vollständ. Werkzeuge, alle Arten Hölzer, 2 Handkarren, Elektromotor mit Transmission und Riemenscheiben nebst Riemen. Rühl, Helenenstraße 5.

Zigarrengeschäft in dichtbevölkertem Stadtteil, nahe Zentrum, mit Wohnung und gewerbl. R. billig zu verk. Billige Miete. Offerten unter J. 859 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Nähmaschinen neu und gebraucht, beste Marken, preisw. **Krieger,** Frankenstraße 22, 1.

Eine Anzahl **Radio und Sprech-Apparate** (Vorführungs-Geräte), neu oder neuwertig, nur beste Fabrikate mit **30%** Rabatt abzugeben. Musikhaus **Schülten** 14 Gr. Burgstr. 14

Radio neueste Modelle Fachberatung Teilzahlung Kirchgasse 33 Franz Schellenberg Telephon 26444

Frisch eingetroffen! **100 Volt-Qualitäts-Anoden-Batterien** nur **5.50 Mk.** **Radio Börse** Kirchgasse 70, I neben Thalia.

Kaufe dauernd getragene **Kleider, Schuhe** Prismengläser, Gold- und Silberl. Ferdinand Schiffer, **Wagemannstr. 21** An der Kl. Langgasse, gegenüb. Schuhhaus Boa. Bestellungen d. Postkarte.

Adreßbuch v. Wiesbaden 1931 gesucht. Guter Zust. Off. u. A. 577 Tagbl.-Bl.

Kinderbett, gut erh. zu kaufen ges. Off. unter W. 858 an Tagbl.-Verl.

Laden-Inventar für Lebensm.-Gesch., kpl., od. get., ges. Off. unter E. 859 an Tagbl.-Verlag.

Salon o. Warenschrank zu kaufen gesucht. Off. u. E. 860 an Tagbl.-Verlag.

Gebr. Schreibmaschine ges. Schriftl. Preisangeb. Drudenstraße 6, 3 rechts.

Waldwagen, kl. Karren, zu kaufen ges. Vormitt. Büro Adelheidstraße 61.

Küchenherd, mittl. Gr., gut erhalt., zu kaufen ges. Rheinbahnstr. 4, Part. r.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Lager und Wohnung Westendstraße 18 Fernruf 25173

Kaufgesuche

Brillanten Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech. verkauft man am besten **L. Schiffer Kirchgasse 50, 2** gegenüb. Kfh. Blumenthal T. l. 24394 [illegible]

Brillant-Anhänger mit Plat.-Kette v. Privat g. bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B. 860 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht altertüml. Schmuck. Off. u. B. 859 an Tagbl.-Bl.

Möbelkaufgesuch für Pensionszwecke. Einige kompl. Zimmereinrichtungen, a. Einzelmöbel aller Art, Teppiche u. guterh. Nähmaschine. Off. u. H. 834 Tagbl.-Bl.

Gesucht 1 gebr. Kleider-, 1 Aktenroll-, 1 Lebensm.-Schrank, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibmasch. Off. u. S. 859 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Abiturientin übern. Aufsicht d. Schularb. Off. u. U. 859 T.-B.

Franz. Zirkel v. Französ. geleit., auch für Anfänger. Näheres Hotel „Oranien".

Französisch. Konversl., Unterricht, Nachhilfe durch jungen gebild. Franzosen. Off. unter L. 858 an Tagbl.-Verlag.

Mandolinen-, Gitarre- u. Laute-Unterr., staatl. gen., ert. Offerten unter S. 824 an Tagbl.-Verl.

Richtig atmen. Grundl. d. Gesundheit u. d. schönen Gesangstons lehrt Ges.-Meisterin Geisbergstr. 8.

Verloren * Gefunden

Schw. Geldbörse mit Inh. Dienstag verl. Geg. h. Belohn. abzugeb. Bierstadter Str. 11a, 1.

Wer hat am 5. 10. Portemonnaie, Inh. 16 Mark, Linie 5 od. Hauptp. gef. Zweck Ehrenrett. d. Verl. Keine Anzeige. Gute Belohn. Inh. f. beh. werd. Off. u. O. 860 Tagbl.-Bl.

Skunkspelz verloren. Abzugeben geg. Belohn. **Vierordt,** Humboldtstraße 15.

Hundehalsband gef. Abholen zw. 1 u. 2 Uhr Rheinstraße 56, 3.

Hase, weiß, mit schwarz. Rücken, abhanden gek. Belohn. Mainzer Straße 38.

Geschäftl. Empfehlungen

Mittagstisch, reichl. u. gut im Abonnement 70 Pf. Goethestraße 27, Part.

Guter preiswerter **Privat-Mittagstisch** wird ab 1. Nov. in Bahnhofsnähe eingerichtet. — Adr. im Tagbl.-Bl. Go

Empfehle mich für **Hausschlachtungen** und Aushilfe bei billiger Berechnung. Off. unter S. 860 an Tagbl.-Verlag.

Auto-Fahrten mit versich. Wagen, 4- u. 6-Sitzer-Limousine, km 18 u. 23 Pf. Tel. 27188.

Grosses November-Schuh-Angebot

Mollig warme **Hausschuhe** mit guter Ledersohle **1.25**

Damen-**Ueberschuhe** in verschiedenen Ausführungen, schon zu . **2.90**

Wunderschöne Damen-**Lackspangenschuhe** **Wildleder** — Pumps- und Spangenschuhe **6.75**

Der **Herr** trägt die bekannten und sehr beliebten **Lingelschuhe** **alles feinste Rahmenarbeit** Halbschuhe und Stiefel 16.60, **12.60**

Unsere Ausstellung wird Sie sehr überraschen!

Schuhwarenheim **Hirsch & Co.** Langgasse 37.

Führerschein für alle Klassen Ausbildung auch auf eigenem Fahrzeug. **Privat-Fahrschule Grün,** Taunusstr. 7. Tel. 25420. Postkarte genügt.

Patente D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing **A. Schwan** Wiesbaden Michelsberg 7 Tel. 28420

Reparaturen an Schreibmaschinen bill. **W. Grafe,** Luisenstr. 15, 1.

Gegr. 1910 **Schreibstube** liefert rasch u. preiswert alle maschinenschriftl. Arbeiten und Ia Vervielfältigungen **Lang,** Karlstraße 5. Tel. 23061.

Pelz-Mäntel werden billigst repariert sowie Neuanfertigung von Krag., Manschetten. Näh. Walramstraße 6, 2 links.

Erstkl. Schneiderin von auswärts empf. sich für Damen-Garderobe Nerostraße 24, Sth. 2 (Eingang um die Ecke).

Tüchtige Näherin, 24 J., erf. in Kleidern, Mänteln aller Art, nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an, geht a. halbe Tage, bei bill. Preisen. Off. u. J. 861 Tagbl.-Bl.

Damenhüte fassonieren von 1,80 an. **Bensdorff,** Moritzstr. 40, 1.

Neu! Schönheitspflege Kl. Burgstraße 9, 1.

Bruder Fr. Ritter übernimmt ganze Pflegen und Hilfeleist. Oranienstraße 35, 2 r. Tel. 27474.

Massagen Manikur, Pedikur, Bäder. **Anne v. d. Beek,** ärztlich gepr., Kirchgasse 23, 1. — Sonntags geöffnet. —

Fußpflege. Fr. Eckert, Eleonorenstr. 2, Part.

Verschiedenes

Leichte Beschäftigung bei einem Wochenverdienst von 90 RM. u. mehr usw. Nähmaschine erforderlich. Näheres d. **Leo Dann, Mannheim-Neckarstadt.**

Existenz! Zur Uebernahme eines Wein- und Bierbüfetts suche ich eine **geeignete Person.** Off. unt. S. 861 an den Tagbl.-Verlag.

Beiladung i. Möbelwagen Richtung Freiburg i. Brsg. gesucht. Off. u. T. 860 Tagbl.-Bl.

Wer bezahlte an das Städtische Wohnungsamt Zuschüsse zum Baufonds? Zwecks Wahrnehmung der Interessen Meldung erb. u. U. 844 a. d. Tagbl.-Verl.

Gebe 2 Plüschsessel, gr. u. kl. Wäscheschränkchen, Hundehütte gegen gute Kartoffeln in Tausch Platter Str. 58, Mtb. 1 l.

Sie zahlen 2.50 oder 3.75 Mk. wöchentlich und besitzen eine **Schreibmaschine** Schroll-Wahl, Kirchg. 19 Kauf Tausch Miete

Wer näht Steppdecken Angeb. an Frau Burgeff, Geisenheim/Rheingau.

9/40 Essex-Lim. 4—5-S., 6f. bereift, mit und ohne Fahrer zu vermieten. Telephon 26523.

Über 100 Offerten die auf **eine Anzeige** im „**Wiesbadener Tagblatt**" eingehen, sind **keine Seltenheit** Sie sprechen am besten für den **großen Erfolg** und die **außerordentliche Wirksamkeit** der Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

4128

Frisch von der See morgen eintreffend:

Schellfische ohne Kopf, im ganzen Fisch ...... Pfund **30** ₰

Fettbückinge ...... Pfund **28** ₰

Harth (5% Rabatt)

Harth hilft haushalten

WALHALLA Theater

Mittwoch, Donnerstag
letzte Tage!

Heinrich George

Menschen hinter Gittern

4.30, 6, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

Siegfried **ARNO**
in
Um eine Nasenlänge

Das Heiterste, was je in einem Film „Um Sport und Liebe" gezeigt wurde. Lachsalven durchdröhnen den Saal.

Sonntag, 1. November
11.30 Uhr vorm.
8. Film-Morgenfeier
Palmen und Pyramiden

Wochentags: 4 - 6.15 8.30
Sonntags: 3 - 5 7 - 9

Union-Theater
47 Rheinstraße 47

Harry Halm und **Mary Kid**
in dem großen Lachschlager
Die verschwundene Frau
Ein Film voll sprühendem Humor und übermütigen Einfällen.
11.
Der Film der Deutschen
Stolzenfels am Rhein
Aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13
Hauptdarsteller:
Carl de Vogt, Eduard von Winterstein, Grete Reinwald, Maria Mindtzenty, Angelo Ferrari usw.
Kulturfilm.

Bleikristall
für Geschenkzwecke
abelhaft billig
Julius Mollath
3710 Schulberg 2

Damen-
Strümpfe, fein und zart, Herrensocken jeder Art, Kinderstrümpfe für j. Alt., Hosenträger, Sockenhalter, Sportstutzen, Gürt. v. Leder u. **Ia Strickwolle** das weiß jeder. Kauft immer noch am besten man, Bleichstraße 35, bei 3426
Carl J. Lang.

Prima
Kamelhaar-Schuhe
kaufen Sie gut und billig bei
L. Kazmierowsky
Bertramstraße 22.
Kein Laden.

MOEBUS

Fichtennadel-Badesalz
Marke Emop nol
Edelware, höchst konzentriert. Meine Bäder sind Naturprodukte und enthalten die feinaromatischen und wirksamen Bestandteile der Edeltannen und Fichten. Erfolgreiche Anwendung bei Gicht, Rheuma, geg. Schlaflosigkeit, abgespannte Nerven, Schwächezuständen, und körperlicher u. seelischer Erschöpfung. 1 Beutel 0.35, 12 Beutel 3.60 RM.
Nur erhältlich:
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007.

Preis-Abschlag

Herren-Sohlen 2.40
Damen-Sohlen . . . . . 1.6[illegible]
Gummi-Ueberschuh-Reparaturen
Sohlenleder im Ausschnitt billig

Schuh-Instandsetzung Röder
Walramstraße 13.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag. Schalterhalle rechts.

Ein Ereignis für das geistige Wiesbaden.
Auftakt zum Goethe-Jahr 1932.

6 öffentliche Vorträge des Goetheforschers Pfarrer **Clemens Taesler** aus Frankfurt a. Main über: **Goethes Faust**

Am Freitag, den 30. Oktober 1931: **Die Leitidee von Goethes Faust.**
Am Freitag, den 6. November 1931: **Magie und Sorge in Goethes Faust.**
Am Freitag, den 13. November 1931: **Der Sinn der Gretchen-Tragödie.**
Am Freitag, den 20. November 1931: **Die Faustwette und ihr Ausgang.**
Am Freitag, den 27. November 1931: **Faust's Himmelfahrt als Mysterium der Erlösung.**
Am Freitag, den 4. Dezember 1931: **Goethe's faustische Welt- und Lebensanschauung,** ein Ruf an unsere Zeit.

Die Vorträge finden sämtlich in der **Aula des Lyzeums am Boseplatz** statt und **beginnen pünktlich um 20 Uhr** (8 Uhr abends).
Eintrittspreise für sämtliche 6 Vorträge RM. 4.—, Einzelvorträge RM. 0.75. Jeder Vortrag ist für sich abgeschlossen und allein verständlich. Karten sind zu haben im Vorverkauf: In der Geschäftsstelle der Freireligiösen Gemeinde, Rheinstraße 83; Buchhandlung Volksstimme, Mauritiusstraße; Musikhaus Ernst, Taunusstraße, Ecke Geisbergstr.; Tapetenhaus Zimmermann, Wellritzstraße 4; Feinkosthaus Ullrich, Taunusstraße 50; Stempelhaus Remy & Adam, Hellmundstraße 49 und abends an der Kasse. Gemeindemitglieder erhalten Karten in der Geschäftsstelle

Kurhaus
Samstag, den 31. Oktober 1931, ab 19.30 Uhr:
Rheinisches Winzerfest
Ball
F153a
Eintrittspreis: 2 Mark. Dauerkarten-Inhaber: 1 Mark.

Eine Frage?
Waren Sie schon in der
Opern-Redoute?
(Frauen in Gefahr)
Sie werden sicher nicht enttäuscht!
FILM-PALAST

4123
Bekanntmachung.
In **Loesch's Weinstuben Abteilung Straußwirtschaft,** Spiegelgasse 4, I. Stock, werden täglich Spezialitäten in Speisen zu kleinen bürgerlichen Preisen verabreicht, ferner Ausschank des 1930er Hochheimer Neuberg Riesling, naturrein, aus dem Freiherr von Rabenau'schen Weingut Hummel Erben Glas inkl. Steuer u. Bedienung **27 Pfennig,** und 1929er Eltviller Sonnenberg, naturrein, aus dem Weingut Geh. Reg.-Rat A. Czéh Erben, Glas inkl. Steuer u. Bedienung **45 Pfennig.** Die großen Erfolge zeugen von der Güte des Dargebotenen.

Wissen Sie schon
daß Sie ab Samstag, den 31. Oktober,
täglich ab **9 Uhr** abends in der
PARK-DIELE
zu den Klängen einer fabelhaften Kapelle bei niedrigen Preisen
TANZEN können
Kännchen Mokka 80 Pf. ff Flaschenweine von Mk. 3.50 an.

Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Café Berliner Hof

Lagerobst!
Schöne gepflückte Schafsnasen, Mataäpfel u. Bohnäpfel, Ztr. 5 bis 6 Mark Schwalbacher Straße 55, Rdh. Part. links.

Restaurant
Mutter Engel
Wieder-Eröffnung
Samstag, d. 31. Oktober, 6 Uhr abends
Fernruf 27812

MGV. „Friede"
Sonntag, 1. Nov., abds. 8 Uhr im Kasino, Friedrichstr. 22
Konzert
Eintritt 50 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 29. Oktober 1931.
8. Vorstellung — Stammreihe C

Was ihr wollt.

Lustspiel in 4 Aufzügen (13 Bildern) v. Shakespeare.
Spielleitung: Wolfi von Gordon.

Orsino, Herzog von Illyrien — Herbert Dirmoser
Sebastian, ein junger Edelmann, Violas Bruder — Peter Bland
Antonio, ein Schiffskommandant, Freund des Sebastian — Paul Wiegner
Ein Schiffskapitän, Freund der Viola — P. Gerhards
Valentin — Gustav Albert
Curio — Hans Bernhöft
Ein Polizist — Guido Lehrmann
Junker Tobias von Rülp, Olivias Oheim — August Momber
Junker Andreas von Bleichenwang — Bogislav von Heyden
Malvolio, Olivias Haushofmeister — Robert Kleinert
Fabio — Otto Brenner
Narr — Maurus Liertz
Ein Priester — Guido Lehrmann
Olivia, eine reiche Gräfin — Lenore Fern
Viola, Sebastians Schwester — Käte Gordon
Maria, Olivias Kammermädchen — Doris Voß

Die Szene ist Illyrien.
Nach dem 2. Aufzuge (9 Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22 Uhr

Freitag, 30. Oktober 1931: **„Die ersten Menschen".** 8. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 21½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 29. Oktober 1931.
8. Vorstellung — Stammreihe 4

Sechster Tanzabend.

Choreographie: Ritta Rokit.
Musikalische Leitung: Werner Wemheuer.
Einleitung: Ouvertüre zu „Banditenstreiche" v. Suppé

1. **Die Hand.**
Mimodrama in 1 Akt. Handlung und Musik von Henri Berény.

Eine Tänzerin — Hedi Dähler
Ein Kavalier — Käte Pfister
Ein Dieb — Ritta Rokit

2. **Der Blumen Rache.**
Phantastisches Ballett in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Freiligrath von H. Ambrosio. Musik von Robert von Hornstein.

Ein Prinz — Ritta Rokit
Die Favoritin — Elisabeth Schans
Die Blumenkönigin — Hedi Dähler
1. Bajadere — Else Mondorf
2. Bajadere — Käte Hartung

Tanz der Bajaderen: Else Mondorf, Käte Hartung und Gruppentänzerinnen.
Tanz der Blumen: Hedi Dähler, Else Mondorf, Käte Hartung, Gruppentänzerinnen, Elevinnen und Kinder der Ballettschule.
Nach dem Mimodrama „Die Hand" 15 Min. Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 21½ Uhr

Freitag, 30. Oktober 1931: **„Reifeprüfung".** 8. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 29. Oktober 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

Operetten-Musik

1. Boccaccio-Marsch von Fr. v. Suppé.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" von C. Millöcker.
3. a) Vilia-Lied von F. Lehár.
   b) Eine kleine Hochzeitsreise von C. Winterberg.
4. Melodien aus der Operette „Der Mikado" von A. Sullivan.
5. Walzer aus der Operette „Der Obersteiger" von C. Zeller.
6. Potpourri aus den Operetten von J. Strauß von L. Schlögel.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 29. Oktober 1931.
16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Lodoiska" von L. Cherubini.
2. Reverie von H. Vieuxtemps.
3. Ein Rob. Schumann-Album von A. Schreiner.
4. Du bist die Ruh', Lied von F. Schubert.
5. Rakoczy-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
6. Frauen Liebe und Leben, Walzer von J. v. Blon.
7. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Lalla Roukh" von F. David.
2. Notturno von H. Sitt.
3. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet" von G. Meyerbeer.
4. Serenade a Columbine von A. Scassola.
5. Ouvertüre zu „Hamlet" von A. Stadtfeld.
6. Walzer aus der Oper „Eugen Onegin" von P. Tschaikowsky.
7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Ja!...
das sind Preise!

4 TAGE 4

bis einschl. Samstag, d. 31. Okt. 1931

Kokosfett	3 Tafeln	-.92
Schweineschmalz, amerik., gar. rein	Pfund	-.52
Margarine	3 Pfund	1.00
Salatöl	Liter -.90, -.65,	-.44
Viktoria-Erbsen	Pfund	-.20
Linsen	Pfund	-.15
Bohnen	Pfund	-.19
Bruchmakkaroni	Pfund	-.36
Gemüse-Nudeln	Pfund	-.35

Unser Kaffee ein Genuß! Besonders empfehlenswert unsere **Tha-Ga**-Mischung . . . . Pfund **2⁹⁰**

... und außerdem noch **6% Rabatt!**

Thams & Garfs

Kirchgasse 1 — Kirchgasse 43
Moritzstraße 32 — Wellritzstraße 12
Fernruf 26992

Zurück.
San.-Rat Dr. Bender
Taunusstraße 12.

English Conversation Club has vacancies for new members. Apply u. O. 854 Tagbl.-Verl.

Remington Schreibmaschinen
jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen.
Portable
Raten schon v. **9.50** monatl. an. Auch leihweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leihgebühren.
Remington Büromaschinen-Ges. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Kaiserstr. 39
Fernsprecher Senkenberg 33780
F231

Tapeten
bek. bill. Preise. Wagner, Rheinstr. 79, kein Laden.

Für alles, was glänzen soll
Labor-fac

Zu dieser Überzeugung sind viele Hausfrauen schon nach dem ersten Gebrauch von **Labor-fac** — dem imprägnierten Polierkissen für alle Möbel, Leder usw. — gelangt. — Ausgezeichnet in der Wirkung, sparsam im Gebrauch. — Das Polierwunder — so wird **Labor-fac** von den Hausfrauen genannt.

Zum gleichzeitigen Reinigen und Polieren, besonders für Parkett- und Linoleum-Fußböden, erhalten Sie **Parkettfix**, flüssiges Bohnerwachs. Auch ihm gebührt dasselbe Lob.

Als ausgesprochenes Fußbodenreinigungsmittel für alle Fußböden ist **Durinol** das Beste. Er beseitigt wirksam jeden Schmutz.

Die Erzeugnisse der Fa. Labor-fac GmbH., Düsseldorf, sind in ihrer Wirkung unübertroffen.
Dein Heim sei schön durch—Labor-fac!

Praktische
Werbevorführung

am Donnerstag, den 29. bis Samstag, den 31. Oktober 1931 bei der Firma **Hermann Stenzel, Wiesbaden, Schulgasse** und am Dienstag, den 3. bis Donnerstag, den 5. November 1931 bei der Firma **J. Geipel, Wiesbaden, Bleichstraße.**

Schuh-Instandj. Grü Herr.-Sohlen 2.50, Fleck 1.— Dam.-Sohlen 1.70, Fleck 0.70
Bleichstr. 1, Roonstr. 22 Bill. u. gut. Sol. Handarb.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Besen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt, Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heile.
Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge
Bachmayerstraße 11 Telephon 26036 F111

Beleuchtung ist wichtig!
Flack liefert richtig!

Riesenauswahl vom Einfachsten bis Elegantesten
Spottbillige Preise.
Schirm Krone 60 ø kompl. nur Mk **35.-**
FLACK Luisenstraße.

Magnetopathie — Lebenskraftbestrahlung.
Erfolgreiches naturgemäßes operations- und arzneiloses Heilverfahren.
Frau Marg. Meisenzahl
Luisenplatz 1, I. Fernruf 20463 (Holbach)
Sprechstunden Montag und Donnerstag

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank; ganz besonders Herrn Pfr. Mulot für seine trostreichen Worte, dem MGV. „Liederlust-Rheingold" und dem „Ev. Arbeiterverein" mit J.-G. „Siegfried".

Frau Katharina Hard, Wwe.
geb. Repp, nebst Angehörigen.
Wiesbaden, den 27. Oktober 1931.
Walramstraße 17.

Damentaschen

in Samt, Seide und Gobelin werden angefertigt, Ledertaschen fachmännisch repariert
Georg Mayer, Riehlstraße 9, Part.

Abschlag!

Weinbrand-

Verschnitt	1/1 Fl. Mk.	2.80	½ Fl. Mk.	1.65
Weinbrand***	1/1 Fl. Mk.	3.50	½ Fl. Mk.	2.-
Hausmarke	1/1 Fl. Mk.	4.40	½ Fl. Mk.	2.45
Edelbrand	1/1 Fl. Mk.	5.05	½ Fl. Mk.	2.80

Preise ohne Glas! Qualitäten erstklassig! **5% Rabatt**

Jünke — Alexi — Tauber
Kais.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9 Adelheidstr. 34

Dauerwellen
neu eingeführt, sicheres Verfahren
Wasserwellen
Ondulation
Damen-Frisier-Salon
Hans Katz, *Bülowstraße 4.*

Neuheiten
Damenhüte
Preisw. Aenderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, 2

Frische Landeier
Lieferung tägl. frisch ins Haus. Stück 12 Pf. Off. u. L. 860 an Tagbl.-Verlag.

um Lackieren Ihrer Möbel, Fußboden, Garten-Möbel
sowie allen sonstigen Gegenständen schreiben Sie Ihrem Malermeister die neuen, soda- und säurebeständigen 323
Temperol-Vier-Stunden-Lacke
vor. Dieselben zeichnen sich durch größte Unempfindlichkeit gegen chemische Einwirkungen aller Art aus. Temperol-Vier-Stunden-Lacke sind sodafeste, säure-, spiritus-, mineralöl-, ammoniak- und desinfektionsmittelbeständige Qualitätslacke. Sie vereinigen prachtvollen Hochglanz mit größter Dauerhaftigkeit. **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-, Farben- u. Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstr. 6, Tel. 22500. Gegr. 1895.

Carl Gilbert, Fußpflege-Institut
Wiesbaden, jetzt Kirchgasse 70 P. i. Hause d. WZ
Seit 30 Jahren
Aerztlich empfohlen. **Spezialist für Fußbehandlung**
auf Wunsch mit oder ohne Messer

Heute Mittwoch
Billige Kinderschuhe
bekannte Fabrikate in größter Auswahl.
Neugasse 22
Part. und 1. Stock. 3788

Kneipp-Kunz
Wiesbaden, Walkmühlstr. 15
Tel. 26950
Wasserkur, Massage, Bäder aller Art. Wickel.
— Pension 5 Mk. —
Diätküche.

Zahn-Praxis Paul Augustat
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Fernruf [illegible]48

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.
Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.— u. 20.—
Platingoldamalgamplomben . . . . . . RM. 3.—
Künstliche Zähne . . . . von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Am 24. d. M. starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lisette Steinmetz, Wwe.
geb. Kiesel

im 54. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1931.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Am 22. Oktober 1931 wurde unser Ehrenmitglied

Herr Louis Ruster

von seinem jahrelangen Leiden im Alter von 74 Jahren erlöst und auf seinen Wunsch in aller Stille beigesetzt.

Am 25. Oktober 1931 starb nach ganz kurzer Krankheit unser Ehrenmitglied

Herr Karl Finger

im Alter von 73 Jahren.

Die beiden Verstorbenen waren uns liebe Freunde und treue Kollegen und werden wir Ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kollege Finger wird am Donnerstag 10½ Uhr ab Leichenhalle Platter Straße nach dem Nordfriedhof überführt.

Unsere Kollegen bitten wir, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

F520

Industrie und Handel.

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken.

Außerordentliche Einschrumpfung der Rembourskredite.

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichenden Kreditbanken ist von 84 auf 81 zusammengeschrumpft infolge Fehlens dreier Leipziger Institute, von denen zwei ihre Zahlungen eingestellt und eines einer Sanierung unterworfen ist.

Die Monatsbilanzen zeigen für September einen Rückgang der Kreditoren bei den Berliner Großbanken im Ausmaß von 187 Mill. M. gegen 107 Mill. M. im Vormonat. Das Charakteristikum der Septemberbilanzen ist die außerordentliche Einschrumpfung der Rembourskredite. In höherem Maße als die Vorschüsse sind die Kundschaftskredite, insbesondere bei der Dresdner Bank und der Darmstädter Bank zurückgegangen. Die direkten Kredite der Bank sind sogar noch um 55 Mill. M. gestiegen. In bezug auf die Fälligkeiten zeigen sich sowohl in der Gesamtsumme der Berliner Großbanken wie auch bei den einzelnen Instituten erhebliche Verlagerungen, was kaum auf eine beginnende Beruhigung schließen läßt. Bei allen Großbanken zusammen zeigt sich in bezug auf die ganz kurzfristigen Kredite eine geringe Vermehrung, bei den einzelnen Instituten ist die Bewegung aber durchaus verschiedenartig. Am stärksten sind sie gestiegen bei der Danatbank und der Dresdner Bank, dagegen aber ganz erheblich zurückgegangen bei der Berliner Handelsgesellschaft und der Kommerzbank. Die Kredite bis zu drei Monaten haben insgesamt um 236 Mill. M. abgenommen, dagegen sind die länger fristigen Kredite um 279 Mill. M. gestiegen. Die Akzeptkredite sind weiter um 22 (im Vormonat 54) Mill. M., die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen um 15 Mill. M. zurückgegangen, ähnlich wie die eigenen Indossamentsverbindlichkeiten, die ebenfalls weiter um 154 Mill. M. (im Vormonat 410 Mill. M.) eingeschränkt werden konnten.

Auf der Aktivseite zeigt sich das Bestreben einer Vermehrung der erstklassigen Flüssigkeiten. So sind die Kassenbestände insgesamt um 32 Mill. M. gestiegen. Die Steigerung der Guthaben bei Notenbanken um 28 Mill. M. entfällt fast allein auf die D.-D.-Bank. Wechsel, Schecks und Schatzanweisungen sind insgesamt geringfügig um 9 Mill. Mark gestiegen. Es steht jedoch einer Steigerung der Wechselbestände um 51 Mill. M. ein Rückgang der Schatzanweisungen um 42 Mill. M. gegenüber. Auch hier ist die Bewegung bei den einzelnen Banken durchaus verschiedenartig. Am stärksten gestiegen ist der Posten bei der Danatbank um 23 Mill. M., Kommerzbank und Reichskredit-Gesellschaft weisen dagegen Rückgänge auf. Nostro-Guthaben gingen weiter um 48 Mill. M. zurück. Hier zeigt sich bei der Danatbank mit einer Steigerung um 23 Mill. M. eine Sonderbewegung. Reports und Lombards sind weiter um 30 Mill. Mark eingeschrumpft. Der Rückgang um nur 18 Mill. M. bei den laufenden Debitoren beweist, daß die Debitoren-Abbaubestrebungen immer noch kein größeres Ausmaß angenommen haben. Die Kapitaltransaktion der Danatbank tritt auch in der Septemberbilanz noch nicht zu Tage, dagegen sind bei der Dresdner Bank die 300 Mill. M. Schatzanweisungen des Reiches unter eigenen Wertpapieren verbucht.

Bei den Staats- und Landesbanken zeigt sich ein geringfügiger Rückgang der Kreditoren um 42 Mill. M. Auf der Aktivseite sind die Wechselbestände um 76 Mill. M. gesunken, dagegen die laufenden Debitoren um 24 M. gestiegen. Die Girozentralen weisen einen Rückgang der fremden Gelder um 113 Mill. M. auf, dagegen eine Steigerung der eigenen Akzepte um 132 Mill. Insgesamt haben also die Girozentralen bis Ende September mit rund 450 Mill. M. auf die Reichsbank zurückgegriffen. Bei der Golddiskontbank steht einem Rückgang der Kreditoren im Ausmaß von 39 Mill. ein Rückgang der Wechselbestände von 40 Mill. M. gegenüber.

Die Vorgänge bei Schultheiß-Patzenhofer.

Eine Erklärung der Commerzbank.

Die Angriffe, die im Zusammenhang mit den Vorkommnissen bei der Schultheiß-Patzenhofer-AG. gegen die Commerz- und Privatbank-AG. und ihr Vorstandsmitglied Friedrich Reinhart erhoben worden sind, entbehren, wie die Commerz- und Privatbank in Berlin mitteilt, in jeder Hinsicht der Begründung. Bei der Ausführung des Geschäftes, das angeblich zu beanstanden ist, — An- und Verkauf eines bestimmten Betrages von Aktien der Konzerngesellschaften von Schultheiß-Patzenhofer nach den Weisungen der Ostwerke-AG. — hat die Commerz- und Privatbank insoweit mitgewirkt, als auch ihr von den Konsortialmitgliedern (Eidgenössische Bank AG., Zürich, N. V. Hugo Kaufmann u. Co.'s Bank und der N. V. Trusten Administratiekantor „Aquila", beide Amsterdam) Aufträge zum Kauf von Aktien erteilt wurden. An diesem Geschäft war nichts zu beanstanden und es war deshalb selbstverständlich, daß die Commerz- und Privatbank ihrem affiliierten Institut, der N. V. Hugo Kaufmann u. Co.'s Bank, Amsterdam, die Konsortialführerin ist, die Genehmigung dazu erteilte. Die Ostwerke-AG. hatte dafür einzustehen, daß bei der in Aussicht genommenen Beendigung des Konsortiums am 31. Dezember 1931 die Beteiligten die von ihnen eingelegten auf Dollar lautenden Beträge zuzüglich Zinsen gemäß Konsortialvertrag unverkürzt zurückerhielten. Einen etwaigen Fehlbetrag hatte die Ostwerke-AG. innerhalb 30 Tagen nach Beendigung des Konsortiums in bar anzuschaffen.

Die Tatsache, daß dieses Geschäft von Amsterdam geführt wurde, beruht auf einer reinen Zufälligkeit. Ganz abwegig aber ist es, wenn die Ansicht vertreten wird, daß die Commerz- und Privatbank oder Herr Reinhart Anlaß oder Verpflichtung gehabt hätten, sich darum zu kümmern, ob dieses Geschäft die geschäftsordnungsmäßige Genehmigung anderer Verwaltungsinstanzen der Ostwerke-AG. gefunden hat. Inwieweit der Vorstand der Schultheiß-Patzenhofer-AG. verpflichtet war, die Genehmigung einer anderen Instanz einzuholen, ist lediglich Angelegenheit des Vorstandes. Schon mit Rücksicht auf die erheblichen Fusionsgewinne, die Schultheiß aus der Fusion mit den Ostwerken für Abschreibungen zurückgestellt hatte, hätte das Geschäft in seinem Ausmaß auch bei ungünstigstem Ausgange nicht zu einer Gefahr werden können. Es war deshalb auch nicht auffällig, daß dieses Geschäft nicht im Prospekt und nicht in der Fusionsbilanz enthalten war. Von anderen ähnlichen Geschäften war der Commerz- und Privatbank und Herrn Reinhart nichts bekannt.

Die Frankfurter Genossenschaftsbank geht auf die Dresdner Bank über.

Der Vertrag einstimmig genehmigt.

Die Frankfurter Genossenschaftsbank G. m. b. H., Frankfurt a. M., hatte eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, bei der den Vertretern der Genossenschafter das vor kurzem mit der Dresdner Bank getroffene Abkommen unterbreitet wurde. Von seiten der Verwaltung wurde ein eingehendes Referat über die Ursachen gehalten, die die Genossenschaftsbank dazu veranlaßt hatten, sich um Hilfe an die Dresdner Bank, als das genossenschaftliche Zentralinstitut, zu wenden. An Hand der vorgelegten Zahlen wurde gezeigt, wie sehr sich die Lage des Unternehmens im Laufe der letzten Monate infolge der Abhebungen, der Insolvenzenflut und der Vertrauenskrise verschlechtert hatte. Die Bilanzsumme ist von 18,74 Mill. M. am Ende des Jahres 1930 bis zum 24. Oktober d. J. auf 15,99 Mill. M. zurückgegangen, die Summe der Spareinlagen und Depositen sank im gleichen Zeitraum von 11,12 Mill. M. auf 7,97 Mill. M., der Wechselbestand der Genossenschaft ist von 2,60 auf 0,60 Mill. M. gefallen. Auf diese Weise ist ein Verlust von 1,13 Mill. M. entstanden.

Nach den Ausführungen des Vorstandes wurden verschiedene Fragen über die Einzelheiten und Auswirkungen des Vertrages gestellt, die schließlich darin ausklangen, daß die Annahme des Vertrages unter den gegebenen Verhältnissen die geeignetste Lösung darstellt. Der Vertrag, dessen wesentlichste Punkte die Übernahme der Gewähr für alle Verpflichtungen bis zur Höhe von 15 Mill. Mark durch die Dresdner Bank unter Aufrechterhaltung der bisherigen Geschäftsführung und die Entsendung von Vertretern der Dresdner Bank in den Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank bestehen, wurde einstimmig angenommen. Die Dresdner Bank hat das Recht, innerhalb von drei Jahren die Überführung der Geschäfte auf sie zu verlangen. Das eigene Vermögen der Bank, das zur Deckung des bereits vorhandenen Verlustes herangezogen wird, bleibt längstens drei Jahre gesperrt, eine Inanspruchnahme der Haftsumme ist ausgeschlossen. Die Auflösung des bisherigen Aufsichtsrates wurde gleichfalls genehmigt und dafür ein neuer Aufsichtsrat, bestehend aus vier Vertretern der Dresdner Bank, den Herren Direktor Bredenbreuker, Direktor Bittel, Prokurist Schneider und Prokurist Bloch, sowie den bisherigen Mitgliedern Justizrat Sternau, Stadtrat Frank und Herrn Goll, gewählt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Bei sehr kleinem Geschäft ergaben sich im heutigen Telephonfreiverkehr hauptsächlich auf Grund der schwachen Meldungen aus New York zunächst Kursabschläge von etwa 1 Prozent. Die allgemeine Stimmung wurde ferner etwas nachteilig durch die Erklärung der AEG. beeinflußt. Im Laufe des Vormittags konnte sich aber eine freundlichere Stimmung durchsetzen und die anfänglichen Kurseinbußen wurden verschiedentlich wieder zum Teil eingeholt. AEG. blieben aber weiter schwächer veranlagt. Das Geschäft konnte indessen kaum an Umfang zunehmen, da man sich die größte Reserve auferlegte. Der Ausgang der Wahlen in England wurde dahingehend aufgefaßt, daß die Freihandelsidee einen harten Stoß erleiden werde. Der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Börsenverkehrs blieb nach wie vor im Dunkeln, wenngleich man in dieser Beziehung hier und da optimistischer geworden ist. Am Rentenmarkt herrschte weiterhin große Zurückhaltung, doch hörte man die Kurse gegen gestern kaum verändert.

Berlin, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der matte Schluß der gestrigen New Yorker Börse hat im heutigen Effekten-Freiverkehr nicht den ungünstigen Einfluß ausgeübt, den man vormittags noch befürchtete. Die Kurse der Hauptwerte lagen überraschend widerstandsfähig, zum Teil sogar auf gestriger Abendbasis, die bereits Erholungen aufweisen konnte. Mit Interesse verfolgte man den Ausgang der englischen Wahlen, da dieser unter Umständen auch auf die deutsche Wirtschaft nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Der Sieg der Konservativen müßte unbedingt eine Abkehr vom Freihandel zur Folge haben. Auch die zukünftige Entwicklung des Pfundkurses respektive die Stabilisierungsbasis werden durch den Wahlausgang wieder recht ungewiß. Die andere noch wichtigere Frage des heutigen Tages war die Stellungnahme des Wirtschaftsbeirates zu den beabsichtigten Vorschlägen der Reichsregierung. Wird eine zwangsweise Senkung des Reichsbankdiskontes und eine Zwangskonvertierung der Zinssätze erfolgen? Wird man eine weitere 20prozentige Senkung des Preisniveaus durchsetzen? Wie werden diese Preise mit dem Lohnniveau in Einklang gebracht werden können? Die Behauptung, die Personalpolitik Dr. Brünings hinsichtlich des Wirtschaftsbeirates sei keine ganz glückliche gewesen, scheint sich übrigens zu bestätigen. Es verlautet, daß eine Mitarbeit Direktor Reinharts nicht mehr in Frage kommt. Nach der Commerzbank soll jetzt auch die Danatbank eine Erklärung vorbereiten, die ihre Beteiligung an der Schultheiß-Angelegenheit darlegen solle. Die sonstigen Erklärungen von Gesellschaften, die heute vorlagen (AEG. und Dessauer Gas) wurden ziemlich skeptisch beurteilt. Die Aktien dieser Gesellschaften waren auf letzter Basis allerdings im Einklang mit der allgemeinen Tendenz eher Geld. Am Pfandbriefmarkt waren die gestrigen Kurse gut behauptet. Aber auch an diesem Markt war die Umsatztätigkeit nicht sehr groß.

---

* **Zahlungseinstellung der Koblenzer Bank AG., Koblenz.** Die Koblenzer Bank AG., Koblenz, sieht sich, da sie infolge der Wirtschaftskrise ihre Debitoren, die in der Bilanz per 31. Dezember 1930 mit 705 740 M. gegenüber Einlagen auf provisionsfreier Rechnung mit 904 456 M. ausgewiesen sind, nicht flüssig machen konnte, im Interesse ihrer Gläubiger genötigt, die Zahlungen einzustellen und ein Moratorium abzuschließen. Bei ruhiger Abwicklung dürften die Gläubiger voll befriedigt werden. Die Wertpapierdepots stehen zur Verfügung der Kunden. Die Bank ist mit einem Aktienkapital von 300 000 M. ausgestattet, wovon 141 250 M. jedoch noch nicht eingezahlt sind.

* **Zahlungseinstellung von zwei Frankfurter Bankfirmen.** Die in Personalunion stehenden Bankfirmen Jakob Wolff u. Co. sowie Theodor Müller u. Co., Frankfurt a. M., mußten infolge starker Illiquidität ihre Schalter schließen und erstreben zunächst ein Moratorium. Die vorsichtig aufgemachte Bilanz ergibt einstweilen noch einen Aktivüberschuß. Die Firmen haben in den letzten Jahren an Bedeutung verloren.

* **Allianz- und Stuttgarter Vereins-Versicherungs-AG., Berlin.** In einer Pressebesprechung wurde betont, daß der Eingang der Hypothekenzinsen bis Oktober durchaus pünktlich sei. Nur einige wenige große industrielle Objekte seien notleidend. Landwirtschaftliche Hypotheken besitze der Allianzkonzern nicht. Die Prämieneinnahmen seien weiterhin relativ günstig. Der Rückgang sei mit 3—4 Prozent in der Sachversicherung nicht größer als in England und anderen Kulturländern. Der Schadenanfall sei ebenfalls im ganzen normal. In den letzten Monaten habe der Versicherungszuwachs etwas nachgelassen, jedoch weise der Bestand eine stetige, wenn auch verlangsamte Vermehrung auf. Die Beleihungen halten sich in tragbaren Grenzen. Die Außenstände erfuhren nur eine durch die Wirtschaftskrise bedingte geringe Verschlechterung.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 28. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

		26. Oktober 1931 Geld	26. Oktober 1931 Brief	27. Oktober 1931 Geld	27. Oktober 1931 Brief
Buenos Aires	1 Pes	0.97	0.98	0.98	0.99
Canada	1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.76	3.77
Japan	1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Kairo	1 ägypt. £	16.89	16.93	16.83	16.76
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	16.49	16.53	16.43	16.47
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.44	1.45	1.49	1.50
Holland	100 Gulden	170.78	171.12	170.73	171.07
Athen	100 Drachmen	5.19	5.20	5.19	5.20
Belgien	100 Belga	58.94	59.06	58.84	59.96
Bukarest	100 Lei	2.55	2.56	2.55	2.56
Budapest	100 Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	100 Gulden	83.22	83.38	83.22	83.38
Finnland	100 finn. M.	8.59	8.61	8.59	8.61
Italien	100 Lire	21.83	21.87	21.83	21.87
Belgrad	100 Dinar	7.47	7.46	7.47	7.48
Dänemark	100 Kron.	93.01	93.19	92.91	93.09
Lissabon	100 Escudo	14.99	15.01	14.99	15.01
Norwegen	100 Kron.	92.61	92.79	92.31	92.49
Paris	100 Fr.	16.61	16.65	16.60	16.64
Prag	100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	100 isländ. Kr.	74.43	74.57	74.43	74.57
Riga	100 Latts	81.37	81.53	81.37	81.53
Schweiz	100 Fr.	82.52	82.68	82.52	82.68
Sofia	100 Leva	3.07	3.08	3.07	3.08
Spanien	100 Pes.	37.66	37.74	37.36	37.44
Schweden	100 Kron.	97.15	97.35	96.15	96.35
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	113.14	113.36	113.14	113.36
Wien	100 Schilling	58.94	59.06	58.94	59.06

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 27. Oktober 1931, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Pfennig: Weißkraut 4—5 (3—4), Rotkraut 6—7 (4—5), Wirsing 5—6 (3—4), Rosenkohl 15 (12), Römischkohl 10—12 (8—10), kleine gelbe Rüben (Karotten) 7—8 (5—6), gelbe Rüben 5—6 (3—4), Schwarzwurzel 20—25 (18—20), rote Rüben 10 (8), weiße Rüben 10 (8), Kohlrabi 7—10 (4—6), Erdkohlrabi 10 (8), Spinat 12 bis 15 (8—10), hiesiger Blumenkohl 15—35 (10—30), Meerrettich 60 (50), Sellerie 15—25 (10—20), Lauch 5—10 (3—8), Zwiebeln 10 (8), alte Kartoffeln 3,5—4 (3—3,2), Kopfsalat 6—8 (4—5), Endiviensalat 7—10 (5—7), Feldsalat 30 (25), Tomaten 35—40 (30—35), Radieschen 6—8 (4—5), Rettich 10—12 (5—8), deutsche Eßäpfel 10—20 (8—15), deutsche Kochäpfel 6—10 (4—7), Eßbirnen 10—30 (8—25), Kochbirnen 6—10 (4—7), ausländische Weintrauben 30—35 (25—30), Himbeeren 35 (30), Quitten 15 (10), Zitronen 10—12, Apfelsinen 20—25, Bananen 10—15, Walnüsse 35—50 (28—40), Landbutter 140, Landeier 10—14, Handkäse 6—10.

Auf den Obstmärkten beginnt das Angebot in guter, marktgängiger Ware schon ein wenig nachzulassen. Da die Nachfrage nach gesunder, gut verpackter Ware aber anhält, konnten die Preise in der abgelaufenen Woche gehalten, an manchen Stellen sogar etwas anziehen. Die Erzeuger sollten aber doch ihr Angebot noch nicht verstärken, da an anderen Stellen in den letzten Tagen wieder Rückschläge zu verzeichnen waren. Für Birnen war anfangs der abgelaufenen Woche die Nachfrage noch recht ruhig, die Preise zogen erst gegen Ende etwas an. Der Preis für beste Qualitäten liegt auf derselben Höhe wie der Apfelpreis. Das Geschäft mit italienischen und französischen Trauben geht seinem Ende entgegen.

Das Gemüsegeschäft verlief wenig befriedigend. Die Zufuhren an Blumenkohl waren sehr stark, so daß Überstände verblieben. Einen starken Rückgang zeigte auch Spinat. Das Kohlgeschäft ist sehr ruhig. Auch Salat ist wenig gefragt.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 27. Okt. Auftrieb: 17 Ochsen, 12 Bullen, 471 Kühe oder Färsen, 226 Kälber, 10 Schafe, 820 Schweine. Preise: Ochsen: jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 37—39, ältere vollfleischige 26—28. Bullen: fleischige 25—30. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28—32, sonstige vollfleischige oder gemästete 21—28, fleischige 17—19. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 32—40. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 38—46, geringe Kälber 32—37. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 52—54, von zirka 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 47—51. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhig. Bei Großvieh ausverkauft. Schweine und Kälber geräumt.

Ernteaussichten für Spätobst und Spätgemüse.

Nach den Erhebungen der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 20. September d. J. sind die Ernteaussichten für spätes Kernobst weiter sehr günstig geblieben, verschiedentlich wird sogar eine bessere Ernte erwartet als nach den vorhergehenden Erhebungen. Die Ernte an Herbstäpfeln und Herbstbirnen ist inzwischen beendet. Die lang anhaltende Regenperiode hat größere Ernteausfälle nicht zur Folge gehabt, so daß die Erhebungen über den tatsächlichen Ernteausfall gegenüber den Vorschätzungen keine nennenswerten Veränderungen ergaben. Obwohl in der nächsten Zeit große Angebote an späteren Obstsorten erfolgen werden, ist doch anzunehmen, daß der Tiefstand der Preise erreicht ist und nunmehr eine Besserung der Marktlage eintritt, da das Angebot an den preisdrückenden, geringwertigen Qualitäten im Herbstobstgeschäft bereits anfängt zurückzugehen. Die Ernte an Spätpflaumen und Zwetschen hat nach den Erhebungen nur unbefriedigende Erträge gebracht, was auch nach den vorhergehenden Schätzungen zu erwarten war. Nur in Nordwestdeutschland wird der Ernteausfall als etwas über mittel liegend anzunehmen sein. Die Aussichten für die Ernte an spätem Kopfkohl haben sich in verschiedenen Gebieten noch etwas verschlechtert. Zweifellos hat die ungünstige Witterung auch die Qualität der Ernte ungünstig beeinflußt. Große Ausfälle sind bei der Tomatenernte zu verzeichnen. Hier hat sich die ungünstige Witterung besonders stark ausgewirkt, zumal die Qualität der Ernte unter den andauernden Regenfällen beträchtlich gelitten hat. Die Ernteaussichten für Zwiebeln und Mohrrüben haben sich nicht wesentlich geändert. Allerdings werden die Ernteaussichten bei Mohrrüben in einzelnen Gebieten etwas ungünstiger beurteilt, doch ist insgesamt noch immer eine gute Ernte zu erwarten. Demgegenüber dürfte die Zwiebelernte nach den Erhebungen nur mittlere bis mittelgroße Erträge bringen.